

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halb. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint täglich, auch an Montagen.

Dreihundertdreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 kr.).
Redaktion und Administration: V., Waiuerstraße Nr. 34.

Wirtschaftliche Schwierigkeiten.

Nach jahrelanger schwerer Depression konnte man im letzten Halbjahr endlich eine leichte Besserung in unserem heimischen Wirtschaftsleben feststellen. Die Freude hierüber sollte aber nicht lange andauern. Wurden schon zu Beginn des Sommers durch den schlechten Ernteertrag die Hoffnungen auf eine weitere Besserung stark herabgestimmt, so haben seit der anhaltenden Dürre, sowie der Gang der internationalen Handelsvertragsverhandlungen Anlaß für eine Reihe von weiteren schweren Sorgen bezüglich unserer wirtschaftlichen Zukunft gegeben.

Die Schwierigkeiten, welche unseren Landwirthen in Folge des großen Futtermangels drohen, sind neuerlich durch das resolute Vorgehen Rumaniens, welches kurzerhand die Ausfuhr von Mais verboten hat, bedeutend gesteigert worden. Wohl wird Oesterreich-Ungarn aller Voraussicht nach das hiedurch ungedeckt bleibende Quantum seines Maisbedarfs, selbst wenn Rußland nicht exportfähig sein sollte, ohne allzugroße Schwierigkeit durch Import von überseeischen Mais decken können, aber von welchem Einfluß das auf die heimische Preisgestaltung und damit auf unser Wirtschaftsleben sein wird, läßt sich noch schwer voraussagen. Wenn die Erleichterungen, welche die Regierung den unter Futtermangel leidenden Landwirthen in Form von Tarifbegünstigungen gewährt, allgemeine Zustimmung finden, so können wir uns hingegen darauf gefaßt machen, daß über die weiteren Schritte, die eventuell zu thun sein werden, lebhaftere Kontroversen entstehen werden. So — um nur jene Fragen zu berühren, die schon am Horizont auftauchen — sind die Interessen an einem eventuellen Ausfuhrverbot für Futtermittel oder einer Aufhebung des Maiszolls nicht nur verschieden hinsichtlich der beiden zollverbündeten Länder Oesterreich und Ungarn, sondern auch innerhalb jedes dieser Länder sind die Interessen an solchen Verfügungen divergierend, je nachdem man den Handel, die Landwirtschaft oder die breiten Schichten der Konsumenten in Betracht zieht.

Da bei diesen überaus komplizierten Verhältnissen es kaum möglich sein dürfte, die hiebei auftauchenden Fragen so zu lösen, daß alle interessierten Kreise Befriedigung finden, können wir bei dem bei uns vorherrschenden Mißtrauen uns darauf gefaßt machen, daß mit Hintanstellung aller anderen Interessen in erster Reihe jene der Landwirtschaft maßgebend sein werden. Nun gönnen wir ja gewiß der diesmal so schwer betroffenen Landwirtschaft alle nur möglichen Begünstigungen, wenn es gleichzeitig möglich ist, durch eine vernünftige Wirtschaftspolitik auch die Interessen der anderen Wirtschaftskreise, des Handels, der Industrie und, last not least, der Konsumenten zu fördern. Nun aber hegen wir die schwere Sorge, daß dies in Folge des Ganges der internationalen Handelsvertragsverhandlungen kaum möglich sein wird.

Was wir bei der ersten Nachricht, daß der Präsident des russischen Ministerkomites Herr v. Witte den deutschen Reichskanzler Grafen Bülow in Nordberney besuchen werde, um mit ihm persönlich die Verhandlungen über den neuen Handelsvertrag zu führen, voraussahen, hat seither leider volle Bestätigung gefunden. Rußland acceptirt alle agrarischen Forderungen des neuen deutschen Zolltarifs und begnügt sich als Entgelt für die Unterbindung seines Exports in landwirtschaftlichen Artikeln mit einer entsprechenden Erhöhung seiner Industriegölle. Damit ist die vom Grafen Caprivi vor zehn Jahren initiierte industrie- und handelsfreundliche Vertragspolitik beseitigt, und die deutschen Agrarier triumphieren auf der ganzen Linie. Wir aber werden, wie seinerzeit dem Caprivi'schen Kurs, auch jetzt dem Bülow'schen Kurs folgen müssen. Nur mit einem Unterschied. Während in Deutschland wenigstens die Landwirtschaft von dem neuen Kurs etwas zu profitieren hofft, wird bei uns ganz ebenso wie Industrie und Handel auch die Landwirtschaft von demselben nur Nachtheil haben. An dem Wandel, der in den letzten Tagen in den Verhandlungen mit Italien eingetreten, läßt sich schon die erste Spur hievon erkennen. Während bislang unsere Vertreter den Forderungen Italiens nach Begünstigungen für

den Weinimport ein starres non possumus entgegensetzten, mußten sie jetzt schon unter dem Drucke des fertig gewordenen deutsch-russischen Vertrages den Rückzug antreten und sich zu einem Ausgleich mit den italienischen Forderungen verhalten. Und auf Ähnliches können wir gefaßt sein, wenn im Herbst die Verhandlungen mit Deutschland wieder aufgenommen werden. Auch dort werden wir unter dem Drucke des fertigen deutsch-russischen Vertrages die deutschen agrarischen Forderungen einfach acceptiren müssen, widrigenfalls wir die Gefahr einer vollständigen handelspolitischen Isolierung laufen, was aber für uns wirtschaftlich noch bedrohlicher wäre als eine Anpassung an den neuen agrarisch-schutzöllnerischen Kurs.

Der Krieg.

Unsere Vermuthung, daß General-Lieutenant Graf Keller in einer Schlacht auf der Straße vom Motienkienpaß nach Liaojang gefallen sein mußte, wird durch die heutigen, noch immer spärlichen Meldungen vom Kriegsschauplatz bestätigt. Die Schlacht hat am 31. Juli stattgefunden, und es ist dem General Kuroki gelungen, die Russen zum Rückzug zu zwingen. Gleich darauf hat Kuroki in einem Treffen, bei dem die Russen mit drei Divisionen in der Uebermacht waren, Tankojuan eingenommen, das nur mehr zwanzig Kilometer von Liaojang entfernt ist; außerdem sind auch Dushüklin und Yanzelin in die Hände der Japaner gefallen. Nun bleibt den Letzteren nur mehr eine besetzte Position zu nehmen und der Kampf um Liaojang ist zu ihren Gunsten ausgefallen. Man wird also den bitteren Humor vollauf zu würdigen wissen, der in der nach Petersburg gelangten Depesche: „Die Russen sind des ewigen Rückzuges müde“ unfreiwillig zum Ausdruck kommt.

Aus Port-Arthur, wo General Stöfel den vereinigten Angriffen des Admirals Togo und des Marschalls Oyama noch immer standhält, dringen keine positiven Thatsachen in die Öffentlichkeit.

Der Schlangenschmied.

Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journals“.
— Von Julius v. Endaschy. —

Der Zufall, der bei Sommerreisen eine so bedeutende Rolle spielt, war es. Er verschlug mich unversehens in das Pustertal. Ursprünglich war es meine feste Absicht gewesen, in der Adria zu baden. Aber was ist der menschliche Wille gegen die Uebermacht des Schicksals! Mit einemmale stand ich in dem freundlichen Welsberg auf der Straße. Ich wollte mir einen Bergstod kaufen. Ein rascher Blick belehrte mich, daß der Tod über drei Geschäfte verfügte. Zwei von ihnen waren börsische Krämereien gewöhnlicher Art, in denen man alles Mögliche findet, nur nicht das, was man gerade sucht. Der dritte Laden war ganz sonderbar. In einem schlichten Auslagerschrank waren hinter den Scheiben merkwürdige Erzeugnisse zu sehen. In den wunderlichsten, launenhaftesten, zierlichsten und wildesten Formen ringelten sich hinter dem Schaufenster Schlangen, Schlangen und wieder Schlangen. Schlangen aus schwarzem Eisen, Schlangen, die wie Silber schimmerten, Schlangen aus Bronze — große Schlangen, die vom Wunsche befeelt schienen, als Briefbeschwerer zu dienen, kleine Schlangen, die sich Selbstzweck waren — Schlangenknoten, Schlangenschmängel, die in grauem Gewinde einen Blumenkelch emporhielten oder einen Aschenbecher. Neben dieser seltsamen kunstindustriellen Ausstellung prangte eine hölzerne Bank. Auf ihr ragte ein Käfig aus Drahtgestalt. In dem Gefängnis lagen drei Ringelnattern eingetollt. Sie sonnten sich. Ich trat nahe herzu und versuchte, sie zu reizen. Mein Gott — der Mensch ist nun einmal so. Befindet sich der Feind in einem festen Verließ, kann er nicht schaden, so wird er verhöhnt. Gleichmüthig hoben die Thierchen die schlanken schönen Köpfe. Verächtlich sahen sie mich an. Dann betteten sie sich wieder, verschnorkelt wie

vorher, zur Ruhe. Die Erfahrung hatte sie gar klug gemacht. Es ist ja wahr, sie können mir nichts thun. Aber sie wissen auch, daß ich ihnen nichts zu thun vermag und das eherner Netz uns vor einander schützt. Nun erhob ich den Blick und suchte an der Mauer eine Aufschrift, die mich über all diesen Spul aufklären könnte. Da war ein eigenthümlicher Name zu lesen: Peter Dornier. Klingt das nicht, als gälte es den Helden einer empfindsamen Erzählung? Und wahrhaftig, der Mann, der so heißt, ist nicht unwürdig, einmal als Romanfigur eine Rolle zu spielen. Denn plötzlich wurde mir Alles klar. Ich stand vor der Behausung des berühmten Schlangenschmiedes, von dem die Berliner soviel Aufhebens machen. Die Zeitungen, insbesondere die Kunstzeitschriften der deutschen Hauptstadt, wenden ihm eine ganz besondere Aufmerksamkeit zu. Da mochte ich denn die Gelegenheit, eine interessante Bekanntschaft zu machen, nicht ungenützt vorübergehen lassen. Ich trat durch das Thor in das Haus.

Eine hübsche junge Blondine, die kleinstädtisch, fast kleinstädtisch gekleidet ist, empfängt mich lächelnd und geleitet mich in das bauerlich anmuthende Wohnzimmer. Ich frage nach dem Meister Dornier. Der sei in der Werkstatt, lautet die Antwort. Aber sie will den Bruder sogleich holen. Sie führt mich in das Empfangszimmer und eilt von dannen. Ich habe einige Augenblicke Zeit, mich umzusehen. Ein niederes Gemach, in dem wurmstichige Intarsiafüße und vorhinfluthlich gebaute Spinde den Hausrath bilden. In zwei dicken Mauern, die eine Ecke gestalten, tiefe, aber kleine und trauliche Fenster. Auf den Fensterbrettern ringelt es sich, schlängelt es sich, kräufelt es sich wieder; es ist, als wäre in der Hand dieses Teufelsmenschen das Eisen nichts als leidige Biegsamkeit und Schmiegsamkeit. An den Wänden Photographien mit Widmungen von Gönnern und Freunden, eine Krippe, bestehend aus

einem riesigen Baumschwamm, auf dem winzige, aus Holz geschnitzte Heilige besetzt sind. In der Mitte des Gemachs ein etwas unsicher aussehender Tisch; er ist mit einer Decke versehen; auf ihm ein Zintensaß und eine Menge von Papieren, Briefen, Aktenstücken, Mappen und Büchern durcheinander. Oben in einem Winkel eine kleine Bibliothek, wie ein Schwalbennest an die Mauer geklebt. Ein besonderes Merkzeichen: jede nur immer verfügbare Fläche ist von einer Ansichtskarte bedeckt. Alle möglichen Gegenstände, alle möglichen Gestalten, alle möglichen Schriften. Während ich mir gerade die Thüre ansehe, deren Gefäß über und über von solchen Erinnerungen überwuchert ist, tritt der Meister ein. Eine hohe, schlank und kräftige Gestalt. Er hat einen Schurz vorgebunden, die Ärmel sind emporgestreckt, die fehnigen, braunen Arme sind sichtbar; mächtige, ruhige Hände. In dem frischen Gesicht voll männlicher Thakraft ein Paar stiller, tiefer, blauer, fest blickender Augen. Ich stelle mich ihm vor und frage ihn, wie er denn eigentlich zu dieser sonderbaren Kunstausübung gekommen sei. Er beginnt zu reden, in seinem breiten Tiroler Deutsch, stöckend zuerst und gleichsam tastend, dann aber immer sicherer, immer zugreifender. Ein ungewöhnlicher Mensch. Eine wirkliche Künstlernatur. Und vor Allem ein Mann, der Vieles mit offenen Sinnen angeschaut, über Manches mit scharfem Verstand nachgedacht hat.

Peter Dornier ist in Welsberg am 17. Februar 1857 geboren. Sein Vater, Johann Dornier mit Namen, war gleich ihm Schmied in Welsberg. Ein ganz geschickter Schmied, einer der besten im Lande sogar, aber künstlerische Neigungen hat er nicht gehabt. Auch keiner der Vorfahren oder Verwandten. Sein Großvater väterlicherseits war ein ehrlicher Schuster gewesen, der Vater der Mutter Zimmermann und Hausbesitzer in Welsberg. Der Bruder der Großmutter freilich, der stand der Kunst ein bißchen nahe

Allmählig gehen aber auch die Russen zu, daß die in der Seefestung eingeschlossenen Truppen Unzufriedenheit zu äußern beginnen. Sollen diese Stimmungsbereiche nicht die Vorboten der unausbleiblichen Kapitulation sein?

Heute liegen uns folgende Telegramme vor: Eine Niederlage der Russen.

Tokio, 2. August. („Reuter“-Meldung.) Nach zweitägigem Kampfe schlug General Kuroki gestern die Russen in zwei gesonderten Gefechten bei Dushulikin und Yanzeling.

Tokio, 2. August. (Amtlich.) General Kuroki berichtet: Unsere Armee begann am 30. Juli beim Tagesanbruch zum Kampfe gegen den Feind vorzugehen, der Kuolintju und Yankulin, sechs Meilen östlich vom Motienpasse, besetzt hielt. Beide Orte liegen 25 Meilen von Liaojang entfernt. Die bei Kuolintju liegende russische Truppe bestand aus zwei Divisionen mit entsprechender Artillerie. Die weiteren Operationen wurden nach dem vorher festgestellten Plane durchgeführt und mit Sonnenuntergang waren beide Flügel des Feindes geschlagen. Da der Feind aber sehr stark war und in festen Stellungen stand, war es nicht möglich, die Stellungen zu nehmen. Bei Anbruch des folgenden Tages wurde der Angriff wieder aufgenommen. Es gelang uns, den Feind um die Mitternachtsstunde aus seiner Stellung zu vertreiben. Wir verfolgten den Feind vier Meilen weit nach Westen. Bei Yankulin standen die Russen in der Stärke von dritthalb Divisionen mit vier Batterien. Der Angriff wurde auch dort erfolgreich durchgeführt. Bei Sonnenuntergang nahmen wir die Hauptstellungen des Feindes. Der Feind leistete hartnäckig Widerstand und wir mußten die Nacht über in Schlachtstellung bivouacieren. Beim Anbruch des 1. August gingen wir von neuem zum Angriff über und um 8 Uhr Morgens fielen alle Höhen in unsere Hände. Über unsere Verluste werden Ermittlungen angestellt.

Von Port-Arthur.

London, 2. August. Port-Arthur hält sich noch immer, aber die Japaner können den Fall der Festung nicht erwarten. Positive Nachrichten sind einstellend sehr knapp. Aus Dalny wird nach Shanghai berichtet, daß die Japaner ihre schweren Geschütze auch auf die Höhen im Rücken von Port-Arthur schaffen konnten, so daß die Stadt beherrscht wird. In Tokio erfährt man, daß jeder Ausfall prompt abgeschlagen wird. Im japanischen Lager glaubt man schon an eine Kapitulation: alle Welt rechnet darauf, daß die Japaner höchstens noch anderthalb Wochen vor der Festung liegen müssen.

Indessen kann man in Tientsin von neuen Ankömmlingen aus Port-Arthur hören, daß die Japaner noch fünf Meilen von der Stadt entfernt sind und daß in dem ganzen Vorterrain jeder Zoll unterminiert, jeder Zoll von den Geschützen der Verteidigungswerke besetzt ist. So hört man auch, der Angriff der

vorigen Woche sei erfolglos gewesen und die Japaner rechneten auf die Bezwingung der Stadt durch Artilleriefeuer.

In Rom wollte man dagegen erfahren haben, daß alle äußeren Festungswerke bereits zerstört seien und daß seit Samstag die innere Befestigungslinie, die Stadt, der Hafen und die Kriegsschiffe beschossen würden. Das russische Feuer sei schwächlich, das russische Geschwader reagiere gar nicht auf Logos's operierende Angriffe und der Fall von Port-Arthur sei einfach unausbleiblich.

In dem Privatbriefe eines russischen Offiziers in Port-Arthur heißt es, die größte Niedergeschlagenheit herrsche unter der Besatzung, deren Muth nur noch durch General Stöbels Anstrengungen einigermaßen aufrecht gehalten werde. Stöbel mache immer noch täglich die Runde in der Festung und richte kriegerische Reden an die Leute. Er sage ihnen, daß das Auge des Czaren und ganz Rußlands auf sie gerichtet sei, daß Kuropatkin's große Armee südwärts marschiere, die Japaner beständig schlage und bald zum Entsatze anrücken werde. Der Brief ging vor Beginn des eigentlichen Angriffs ab, aber schon damals brachte das Artilleriefeuer der Japaner tägliche Verluste. An manchem Tage gab es vier oder fünf militärische Begegnisse. Der Hauptgrund der Niedergeschlagenheit soll aber der Mangel an Cigaretten sein, die ebenso wie anderer Tabak fehlen, und daß Schnaps jetzt nicht mehr zu haben ist. Die Soldaten betteln um Cigaretten; der Schreiber des Briefes richtet die Bitte an den Adressaten, er möge Chinesen durch die japanischen Linien mit am Leibe versteckten Cigaretten schleichen lassen.

Angriff auf Lantöjuan.

London, 2. August. Am 31. Juli Morgens machte die erste japanische Armee einen Angriff auf die russischen Positionen gegenüber dem Motienling. Alle Vortheile schienen auf Seite der Russen, denn sie hatten starke Stellungen auf den Hügeln und waren mit drei Divisionen in der Uebermacht. Der Kampf begann mit Tagesanbruch und dauerte bis Sonnenuntergang. Der linke Flügel der Japaner marschierte Nachts aus und faßte den Feind im Rücken; das Centrum und der rechte Flügel rückten früh Morgens vor. Der linke Flügel hatte einen besonders starken Widerstand zu bewältigen, der bis Abends 6 Uhr dauerte. Die Japaner rückten Nachmittags unter dem feindlichen Schrapnellfeuer vor, und das Centrum nahm die Stadt Taowan und die dahinter liegende feindliche Position; dann wurden die Positionen rechts und links durch glänzende Sturmangriffe genommen. In Taktik und Widerstandsfähigkeit waren die Russen wieder schwächer als die Japaner.

London, 2. August. Aus Niutschwang meldet man der „Daily Mail“: Montag Morgens hörte man nordwärts von Kaukin, 15 Meilen von Niutschwang, schießen. Nachmittags kam der Schall schon viel näher, wahrscheinlich wurden die russischen Truppen, die von Datschichao zurückgingen, von einer starken Truppe von Nordwesten her aufgehalten und durch einen Theil der japanischen zweiten Armee angegriffen. In Shanghai hört man aus Tokio, die Japaner offu-

pirten Simutschön im Osten von Haitschöng am 31. Juli, nachdem sie in zweitägigem Angriff fast zwei russische Divisionen vertrieben hatten.

Köln, 2. August. Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus Petersburg berichtet: Die vom Kriegsschauplatz vorliegenden Drahtmeldungen stellen fest, daß die russischen Truppen des ewigen Rückzuges müde sind; gleichzeitig wird gemeldet, mit dem Rückzug von Datschichao schließe die erste Periode des Krieges. Bei Haitschöng begann offenbar gestern der erste entscheidende Kampf. Die Meldung aus Fnkau, die dortige englische Kolonie unter Führung des Konsuls habe die in die Stadt einziehenden Japaner feierlich empfangen, hat, wie dem „Ruf“ aus Liaojang telegraphirt wird, die ohnehin heftige Erregung der russischen Armee gegen England noch gesteigert, in Wirklichkeit wurden die Japaner durch einige englische Gastwirthe und Barbier empfangen, die aus Geschäftsücksichten wahrscheinlich auch die Stadt betretende Truppen anderer Nationalität freundlich begrüßt hätten.

Ein Sohn Tolstoj's auf dem Kriegsschauplatz.

Petersburg, 1. August. Ein Sohn Leo Tolstoj's begibt sich als Freiwilliger auf den Kriegsschauplatz.

Russische Schiffankäufe.

London, 2. August. Aus Brüssel hört der „Daily Telegraph“, daß Rußland Verhandlungen über den Ankauf der argentinischen Schlagschiffe führt. Großfürst Michail sei durch den Czaren mit einer Mission betraut, um den Abschluß herbeizuführen. Hierzu ist zu bemerken, daß die Russen ihre Augen längst auf die Kriegsschiffe Argentiniens geworfen hatten, daß aber bisher die argentinische Regierung sich weigerte, die Schiffe an andere Personen als die ordnungsmäßig beglaubigten Vertreter neutraler Staaten zu verkaufen, in einer Form, welche später die Verantwortlichkeit für Alles von Argentinien auf den erwerbenden Staat abwälzen würde.

Der „Malacca“-Fall.

Petersburg, 2. August. Ein Communiqué der Regierung gibt eine Darstellung der „Malacca“-Affaire und fügt hinzu, die Freigebung des Dampfes sammt der Ladung in Folge der Erklärung der englischen Regierung, daß diese Staatseigenthum sei, dürfe nicht dahin gedeutet werden, daß die kaiserliche Regierung von der Absicht Abstand genommen habe, sowohl einzelne Kreuzer als überhaupt Kriegsschiffe auszusenden, damit sie der Zukunft von Kriegskontrabanden für die Japaner vorbeugen.

Petersburg, 2. August. Die „Russische Telegraphenagentur“ ergänzt die heutige Regierungsmittheilung in der „Malacca“-Affaire dahin, daß der Termin für den den Kreuzern „Petersburg“ und „Smolensk“ erteilten speziellen Auftrag, in dessen Ausführung diese auch die „Malacca“ angehalten hatten, bereits abgelaufen sei.

Die Neutralität Frankreichs.

London, 2. August. Aus Kiew meldet man dem „Standard“: „Ein jüngst in den Ruhestand getretenes Mitglied der russischen Diplomatie theilt mir mit, Graf Lambsdorff sei vor zwei Monaten

Er war Pfarrer in Fürgen. Dort gab es ein armes Waisenkind, einen Bub von zwölf Jahren, der eine rechtshaffene Begabung für die Bildhauerei verrieth. Der Bub hieß Joseph Gasser. Peter Dorner's Großsohn hat den nachmaligen Künstler entdeckt und ihn nach Wien gebracht, damit er etwas lernen könne; dann unterstützte er ihn, damit er sich ganz der Plastik widme. Bei einer Witwe, bei der Spenglerin Anna Schäfer in Innichen, da sei noch das Christusbild zu sehen, das Gasser im Alter von zwölf Jahren gemeißelt habe. Daraus folgt, daß der Großsohn immerhin ein gewisses Kunstverständnis sein eigen nannte. Dorner selbst hat sich langsam entwickelt. Von seinem sechsten bis zu seinem dreizehnten Jahr ist er in die Volksschule gegangen. Er ist ein besserer Schüler gewesen, das kann er wohl sagen. Freilich, wenn er auch gut gelernt hat, ein unruhiger Geist war er doch immer. Das Zeichnen konnte er sich nicht zu eigen machen. Das thut ihm recht leid. Denn sein Lehrer Pichler, der ihn schon damals liebgewonnen hatte und mit dem er auch heute noch befreundet ist, sein Lehrer Pichler hat gut zeichnen und auch malen können. Der hat ihm auch etwa zwanzig Stunden gegeben. Dann aber hat er gesagt: „Perthel“, hat er gesagt, „Du bist zu ungeschickt“, hat er gesagt. Und das war auch wahr. Seine Hände sind zu schwer gewesen. Und dabei hebt Perthel die gewaltigen Branken treuherzig in die Höhe, als wolle er mir durch den Augenschein beweisen, daß man mit solchen Häuten unmöglich den Bleistift führen könne. Nach dem dreizehnten Jahr ist Dorner nachher Lehrling bei seinem Vater geworden. Bis zum vierzigsten Jahr diente er diesem. Er hat nie einen Heller Lohn bekommen. Denn solchen nimmt Einer nicht von einem Vater, besonders nicht von einem so guten. Natürlich, angenehm waren die Jahre nicht immer. Denn in der Werkstatt war ein Altgefelle, der durch siebenunddreißig Jahre bei seinem Vater gearbeitet hat

und der auch als Altgefelle gestorben ist. Unter dem hat Perthel arbeiten müssen. Und er hat ihn nicht gern gehabt. Das hat ihm das Leben recht schwer gemacht. Denn der Vater sagte dies, der Altgefelle sagte jenes; Perthel war zwischen Weiden eingeklemmt wie in einem Schraubstock. Unter solcher Leitung hat er Alles gelernt, was ein Schmied nur lernen kann, von den Nägeln, mit denen die Leute das Handwerk anzufangen pflegen, aufwärts zu immer schwierigeren Arbeiten.

Recht spät, als er schon ein Mann von etwa achtunddreißig Jahren war, da erwachte in ihm der Drang nach Höherem. Zuerst machte ein Pfannenknecht tiefen Eindruck auf ihn. Ein Pfannenknecht? Er lächelt und erklärt mir den fremden Ausdruck. Bei ihnen auf dem Lande, da sei der Tisch, auf dem gegessen wird, immer mit einem reinen Tischtuch bedeckt. Aber man trägt das Gericht, das die Mahlzeit bildet, nicht in Schüsseln auf wie bei Herrschaften, sondern bringt es in der Pfanne, in der es am Feuer gar wurde. Und weil die Pfanne ruhig ist, so wird sie durch ein Gestell vom blanken Tischtuch getrennt. Das Gestell eben heißt der Pfannenknecht. Ein solcher Pfannenknecht von alter und kunstvoller Art ist einmal in die Werkstatt des Vaters gebracht worden. Der zeigte dem Sohne bedachtfam das gebrochene Kunstwerk und meinte dazu: „Siehst Du, Perthel, das ist Arbeit, wie sie einmal die Ahnen im Lande gemacht haben. Die bringen wir nicht mehr zurege.“ Der Pfannenknecht war nämlich geknüpft Arbeit. Bei dieser wird ein dünner, vier-eckiger Eisenstab in der Esse glühend gemacht, dann werden die beiden Enden gegeneinander gedreht, so daß die Ranten wie der Gang einer Schraube um die Achse des Stabes laufen. Und hat man ihn so weit, dann wird er zu Knoten geschlungen, bis die Formen etwas Ganzes geben, einen Pfannenknecht oder ein Fenstergitter oder einen Thürgriff. Die

Neuherung des Alten, daß wir dergleichen nicht mehr zusammenbringen, die ist Peter Dorner lange nachgegangen. Dazu kam, daß er eine Reise gemacht hat. Nach Pieve di Cadore. Dort hat er auch kunstvolle Schmiedearbeit gesehen, die noch von alten Zeiten stammt. Nun hat er es nicht mehr ausgehalten. Er hat sich gedacht, was ein einmal gefasst hat, das wird heutzutage auch nicht unmöglich sein. So ist er denn mit Gott an das Feuer getreten und hat seinen ersten Kleiderhaken gemacht. Wie Dorner in seiner Erzählung bei diesem Punkte anlangt, erhebt er sich, langt den Kleiderhaken von der Wand und zeigt ihn mir; sein Wesen spricht dabei eine gewisse Hochachtung vor dem Stücke aus, dessen Entstehen einen Wendepunkt in seinem Leben bedeutet; aber zugleich liegt Stolz auf seinen harten Zügen; denn er fühlt selbst, daß das Eisengemüde, das er vor mich hinhält, in Geschmeid und Kunstfertigkeit recht dürrig ist, und daß er weit, weit darüber hinausgelangt ist. Das geschah vornehmlich dadurch, daß er sich der Blumenarbeit zuneigte. Man denke nur: er macht Blumen aus Eisen. Er schmiedet Blumen. Das sei eigentlich auch ein Verdienst seines Vaters. Denn mit dem sei er oft durch das Ennsberger Thal gegangen. Da hat der Alte im Frühling die Blumen so sehr bewundert. Und da hat er gesagt, Perthel, hat er gesagt, das kann nur Gott machen, und kein Mensch kann es ihm nachthun. Das ist dem Jungen wieder ins Gemüth gefahren wie ein Sporn. Er hat nicht viel gefragt, ob Schmiede dergleichen schon gewagt hätten. Denn für Einen, der etwas Neues schaffen will, ist es immer besser, das, was schon geleistet ist, gar nicht anzusehen. Er hat sich auch hier an die Arbeit gemacht. Und so sei ein Briefbeschwerer entstanden. Diesen hat er dem Vater noch auf dem Sterbebette zeigen können. Der hat ihn in die Hand genommen, hat ihn angeschaut, dann hat er gesagt, „Peter“, hat

vom Quai d'Orsay unzweideutig informiert worden, daß Frankreich unter gar keinen Umständen sich direkt oder indirekt in einen Kampf verwickeln lassen werde, dessen Gegenstand der Erwerb der Mandschurei wäre. Eine ganz andere Frage wäre es, wenn die territoriale Integrität des russischen Reiches durch eine feindselige Kombination gefährdet würde. Beide Parteien kämpfen jetzt auf fremdem Boden, aber die französische Neutralität bleibt unverrückt, selbst wenn der Krieg auf das Terrain eines oder des anderen Theiles hinübergespielt werden sollte. Darüber besteht ein genaues Einverständnis zwischen Frankreich und England.

Letzte Nachrichten.

Paris, 2. August. Dem „Temps“ wird aus Haitischong unter dem Gezirgen von 10 Uhr Abends telegraphirt: Seit drei Tagen unternehmen die Japaner fortgesetzte heftige Angriffe südlich und südöstlich von Haitischong. Am 31. Juli griffen zwei Divisionen mit 60 Geschützen Simutschön an, das von den Russen am nächsten Tage Abends geräumt wurde. Unter heftigem Geschützfeuer im Süden zogen sich die Russen langsam zurück. Die japanischen Streitkräfte scheinen sieben Divisionen stark gewesen zu sein, die zum Theil aus frischen Truppen bestanden und gleichzeitig über eine mächtige Artillerie verfügten.

Petersburg, 2. August. Ein Telegramm des General-Lieutenants Scharoff an den Generalstab vom Gezirgen meldet: Nach einem hartnäckigen Kampfe behauptete unsere in der Richtung Samatshön-Liaojiang detachirte Vorhut ihre ursprüngliche Stellung. Am nächsten Tage unternahm der Feind einen Angriff gegen die rechte Flanke der Vorhut, welcher unsere Truppen veranlaßte, sich jenseits des Jantjelinpasses zurückzuziehen. In der Richtung Fonghwangtschong-Liaojiang war am 1. August Alles ruhig. Am 31. Juli unternahm die Japaner einen forcierten Angriff in der Richtung Fongwan-tschong-Saitichong. Der Feind, welcher von den Höhen südlich von Tunistatun in das Thal des Schikho mit dem Ziele Simutschön herabgestiegen war, wurde durch das Feuer unserer Wachposten, das von den Vorposten und der Reserve der Vorhut unterstützt wurde, zurückgeworfen.

Berlin, 2. August. (Privat-Telegramm.) Dem „Lokal-Anzeiger“ wird aus Tokio berichtet: Vizeadmiral Hirose, sowie zehn Offiziere, welche mit der Legung von Minen auf der Abode von Port-Arthur beschäftigt waren, wurden von einem russischen Torpedoboot beschossen und sind schwer verletzt.

London, 2. August. (Privat-Telegramm.) Unter dem für Ostasien bestimmten Truppen nachschub mehrten sich der „Temps“ zufolge die Selbstmordfälle. Am 25. Juli warf sich ein Militärposten, welcher auf Einwaggonnirung wartete, vor die Lokomotive des einfahrenden Eisenbahnzuges. Drei Mann der Schlüsselburger Garnison erhängten sich

er gesagt, „ich hab mein Handwerk doch auch können, aber so weit hab ich's nicht gebracht, so weit nicht“. Um die Zeit ist es auch geschehen, daß der Erzherzog Ferdinand Karl auf seine Kunstfertigkeit aufmerksam geworden ist.

Nun wollte mir Dorner von seinen Beziehungen zu den hohen Herrschaften erzählen, insbesondere von dem Blumentischen, das er für den Erzherzog, seinen Gönner, geschmiedet habe. Aber ich unterbrach ihn. Er solle mir lieber sagen, wie er denn eigentlich zu den Schlangen gekommen sei, denn man nenne ihn doch den Schlangenschmied. Da seufzte er auf. Zu den Schlangen sei er durch das viele Mißgeschick gekommen, das die Familie heimgesucht habe. Zuerst sei das Vaterhaus abgebrannt. Dann sei die Mutter gestorben. Schließlich habe eine große Wassernoth die alte Schmiede zerstört und die Werkstätte vernichtet. Da habe der Vater eine andere Schmiede oben auf dem Gebirge pachten müssen. Er habe es zuerst nicht wollen. Aber den vereinigten Bitten der Kinder habe der alte Mann doch nachgegeben. Sie haben ihrem Oberhaupte vorgestellt, daß sie ihm alle Schreibereien abnahmen. Als der wackere Johann Dorner das hörte, wurde ihm weich ums Herz. So kam Peter wieder zu einer Ehe. Sie war voll von Ringelnattern. Die wohnten in dem vom Schmiedefeufer erwärmten Gestein. Und wenn die Hammer in regelmäßigem Takte auf das rothgeglühte Eisen fielen, dann schlängelten sie sich aus ihren Schlupflöchern hervor und sahen zu. Der Altgeselle aber, der hatte einen eigenen Griff. Er fing die Geschöpfe mit der Zange und hielt sie über das Feuer, daß sie sich in ihren Schmerzen, in ihrer Verzweiflung, in ihrer Todesnoth krümmten und wanden. Peter Dorner sah dies schauernd. Und auf einmal wurde der Gedanke in ihm rege, solches Gethier naturgetreu in Eisen nachzubilden. Es gelang. Von da an hat er die gewöhnliche Schmiedearbeit, die

kürzlich. Unter den Truppen in Ostasien sollen überdies, wie „Daily Mail“ meldet, Ausbrüche von Wahnsinn ziemlich häufig sein. Erst ist den jüngsten Tagen trafen in Moskau in diesem Zustande 8 Offiziere und 13 Mann ein.

Budapest, 2. August.

Das Abgeordnetenhaus hält morgen Vormittags 10 Uhr eine Sitzung, in welcher die Debatte über das Justizbudget fortgesetzt wird. Zu derselben sind noch Alexander Simonyi-Semadam, Dionys Sebest, Franz Udvarny und Paul Nefsi als Redner vorgemerkt. Auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung ist auch das Honvédbudget und in Verbindung damit die Vorlage über die Errichtung militärischer Stützplätze gesetzt. — Wie „M-g“ wissen will, soll das Haus nach Erledigung der Appropriation bis zum 8.—9. Oktober vertagt werden.

Bis gestern Abends waren 1403 Resultate der französischen Generalwahlen bekannt. Die Ministerien gewinnen dreihundertachtzig Mandate. Die Regierungsblätter geben ihrer Freude über die Ergebnisse der Wahlen in die Generalräthe Ausdruck und erblicken darin einen Beweis dafür, daß das Land die Haltung des Ministeriums gegen den Vatikan billigt. Die oppositionellen Organe bestreiten die Richtigkeit der amtlichen Wahlberichte und glauben, daß der Sieg der ministeriellen Kandidaten nicht so groß sei, als er angegeben wird.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 2. August.

Die Theuerung. In der jüngsten Sonntagsnummer unseres Blattes besprachen wir in einem Artikel ausführlich die in der Hauptstadt herrschende Lebensmitteltheuerung und wiesen auf die Maßregeln hin, welche die Stadtbehörde zur Abstellung des allseitig schwer empfundenen Uebelstandes zu veranlassen hätte. Unsere Ausführungen fanden nicht bloß im Publikum Widerhall, sondern wurden auch in Repräsentantenkreisen berücksichtigt. Im Namen der Repräsentanten der Elisabeth- und inneren Stadt richteten heute Gustav G. Ehrlich und Dr. Salomon Guleberg an den Magistrat eine dringliche Eingabe, in welcher das Magistratskollegium aufgefordert wird, schleunigst eine außerordentliche Sitzung einzuberufen, um sich mit der Frage der Lebensmitteltheuerung zu befassen. Die Repräsentanten beantragen, der Magistrat möge die Regierung mittelst einer Repräsentation ersuchen, für die nach der Hauptstadt bestimmten Lebensmittelforderungen aller Art, insbesondere aber für die Massenkonsumartikel, eine außerordentliche Frachtbegünstigung zu gewähren. Die Eingabe hat folgenden Wortlaut: „Es ist nunmehr bebauerlicherweise unzweifelhaft geworden, daß in Folge der anhaltenden Dürre der Preis der Viktualien, insbesondere der für den Massenkonsum bestimmten Artikel sich übermäßig vertheuert hat, ja sogar schon vertheuert hat, und somit der überwiegende — ärmere Theil — der hauptstädtischen Bevölkerung einer veritablen Noth entgegensteht,

schon lange nichts Rechtes mehr tragen wollte, an den Nagel gehängt. Vor sechs Jahren hat er zuerst in Bozen ausgestellt und weil er etwas ganz Neues zu Markte brachte, die Staatsmedaille erhalten. Dann hat er in Wien ausgestellt, in Lyon, in Paris und in Berlin. So sei allmählig — im Auslande natürlich — die Anerkennung gekommen. Die thue ihm unglücklich wohl. Nicht feinetwegen...“

Der starke Mann macht bei diesen Worten eine Pause. Seine sonnenverbrannten Züge färben sich dunkler und ein feuchter Schimmer strahlt aus seinen Augen. Mit milderer Stimme setzt er dazu, er gedulde nämlich nun, in seinem achtundvierzigsten Jahre, seinen eigenen Hausstand zu gründen. Er hat sich vorige Woche verlobt. Das hat große Aufregung gegeben. Sei es doch das erste Mal, daß er sein Herz zu Wort kommen lasse. Mit Besorgniß habe es ihn auch erfüllt, ob er dem Vater des Mädchens recht sein werde. Denn wenn er auch vor sechs Jahren schon Bürgermeister im Orte war, die Welsberger haben doch kein rechtes Verständnis für seine Kunst. Darum eben habe er sich oft einsam gefühlt. Wie ich ihn so vor mir sah, diesen Schmied seines Lebens, der so rüstig an seinem Geschick hämmert, da wurde es mir mit einemmale klar, daß auch die dürrigste Enge noch Raum für ein großes Menschenstreben bietet. Nur drei Laden im Orte und doch wie viel Krämerei! Trotdem wurzelt im harten Gestein eine knorrige Eiche. Da reden die Leute von Einflüssen, von Anregungen, von Milieu. Es ist die schwächliche Lehre, daß ein blutleerer Säugling nur in weicher, warmer Umhüllung zu gedeihen vermag. Eine wuchtige Individualität ringt sich auch aus den härtesten Umständen hervor, langsam wächst sie im Widerstreit mit den Hemmnissen, aber schließlich hält sie den Sieg in einer Faust, eifern genug, auch das Eisen des Glückes zu schweißen.

welche durch die schlechten Erwerbsverhältnisse, die die noch immer währende gewerbliche Stagnation hervorruft, nur noch schwerer und unerträglicher wird.

Die traurige Lage wird auch noch dadurch erschwert, daß das hohe Handelsministerium die geringe zehnpersentige Frachtbegünstigung für die in die Centralmarkthalle adressirten Lebensmittelforderungen zum großen Theile eingestellt und auch die bisherige Sammelverkehrs-begünstigung aufgehoben hat, während den nach Wien bestimmten Lebensmitteltransporten nach wie vor eine beträchtliche Tarifbegünstigung gewährt wird, wodurch die Viktualien von unserer Hauptstadt künstlich nach Wien dirigirt werden.

Auf Grund dieser Motive ersuchen wir den löbl. Magistrat, schleunigst eine außerordentliche Magistrats-sitzung einzuberufen und aus dieser Sitzung eine Repräsentation an Se. Exzellenz den Handelsminister zu richten, in welcher die Regierung ersucht wird, für Lebensmittel, besonders aber für die zur Ernährung der breitesten Volksschichten nothwendigen Massenartikel, wie Erdäpfel, Hülsenfrüchte, Grünzeug etc., die von welcher Station des Landes immer nach der Hauptstadt — nicht bloß nach der Centralmarkthalle — ausgegeben werden, eine auf die Eigenkosten reduzirte Frachtbegünstigung zu gewähren, welche insoweit dauern soll, bis die Lebensmittelpreise wieder auf das gewohnte Niveau herabsinken.“

Wir wollen hoffen, daß der Magistrat dem von uns zu erwartenden Impulse Folge geben und diese hochwichtige Frage, die doch die breitesten Schichten der Bevölkerung berührt, mit entsprechender Energie und Raschheit zur gedeihlichen Lösung bringen werde.

Kontrolle der Kirchengelder. Die Unregelmäßigkeiten bei der Verwaltung der Kirchengelder der Elisabethstädter Pfarre, welchen die Stadtbehörde — wie gemeldet — jüngst auf die Spur gekommen ist, haben die hauptstädtische Rechtssektion veranlaßt, dem Magistrat eine Unterbreitung zu machen, in welcher beantragt wird, die Kommune möge im Einvernehmen mit dem Fürstprimas ein Normativ zur intensiveren Kontrolle der Kirchengelder aufzustellen und ausarbeiten. Auch hält die Magistratssektion dafür, daß die Kirchengelder fruchtbringender verwaltet werden sollen.

Vizebürgermeister Julius Köszabó hat heute einen einwöchentlichen Urlaub angetreten, den er im Badeort Badegund verbringen wird.

Gesteigerte Bauhätigkeit. Nach mehrjähriger beinahe absoluter Ruhe im Baugewerbe ist nunmehr in der Hauptstadt die Baulust von neuem erwacht. Veranlassung hiezu bietet der Umstand, daß in jüngster Zeit sich Wohnungsnoth bemerkbar macht und der Häuserbau nun wieder eine gute Kapitalanlage zu werden verspricht. Die hauptstädtische Kommission für Privatbauten ertheilte in ihrer gestrigen Sitzung die Lizenz zur Errichtung von zwölf großen Zinshäusern, eine Zahl, die selbst während der Glanzperiode der Bauhätigkeit im Monat August nicht erreicht wurde. Baulizenzen erhielten die folgenden:

Nikolaus Forgó, VII. Bezirk, Trommelgasse, vierstöckiges Zinshaus; Brüder Grünwald, V. Bezirk, Wisegrädergasse, vierstöckiges Wohnhaus; Joseph Radnái, VI. Bezirk, Szondogasse, dreistöckiges Zinshaus; Karl Friedler, VII. Bezirk, Rosengasse, dreistöckiges Wohnhaus; Karl Friedler, Ede Trommelgasse und Rosengasse, dreistöckiges Zinshaus; Ludwig Slavátský, VII. Bezirk, Große Aufbaumgasse, zweistöckiges Wohnhaus; Armin und Franz Steiner, VI. Bezirk, zwischen der Alt- und Neugasse, drei, respective zweistöckiges Zinshaus; Poliklinischer Verein, VII. Bezirk, Allianzgasse, Ordinationsanstalt; Hermann Babocean, II. Bezirk, Gyredgasse, ebenerdige Parterregebäude; Honvéd-Ludovica-Akademie, VIII. Bezirk, Derömvölgygasse Erweiterung der Schießstätte.

Konkurs auf die Stelle des Oberphysikus-Stellvertreters. Mit der Wahl Dr. Maden Magyarevits zum Oberphysikus der Hauptstadt wurde dessen Stelle als Oberphysikus-Stellvertreter vakant und gestern ist der Konkurs auf diesen Posten abgelaufen. Um die Stelle bewerben sich zwei Konkurrenten: der jetzige provisorische Oberphysikus-Stellvertreter Dr. Alexander Szabó und der Physikus des IV. Bezirks Dr. Joseph Szily. Die Wahl wird voraussichtlich im Monat Oktober erfolgen.

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 2. August. Infektionskrankheiten kamen vor: 18, und zwar: an Typhus 2, Blattern —, Variolois —, Scharblattern 5, Scharlach 4, Masern 3, Diphtheritis und Group 1, Dysenterie —, Keuchhusten —, Influenza —, Puerperal-Fieber —, Rothlauf 2, Trachoma 1, Ohren-Drüsenentzündung —, Gehirn- und Rückenmarkentzündung —, Milzbrand —. — Krankenstand im Röchuspital 2326, im Johannis-pital 857. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 31, und zwar: 1. Bezirk —, 2. Bezirk 5, 3. Bezirk 3, 4. Bezirk —, 5. Bezirk —, 6. Bezirk 3, 7. Bezirk 3, 8. Bezirk 1, 9. Bezirk 5, 10. Bezirk 1, unbekannt Wohnort —. — Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 3, Lungen-schwindsucht 2, Lungenentzündung 2, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 4, Circulationskrankheiten —, Magen- und Darmatare 4, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 1, Typhus —, Blattern —, Variolois —, Scharblattern —, Scharlach 2, Masern —, Diphtheritis und Group —, Puerperal-Fieber —, Keuchhusten —, Influenza —, Dysenterie —, Keuchhusten 1, Milzbrand —, Ohren-Drüsenentzündung —, sonstige Krankheiten 8.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. August 1904 begann ein neues Abonnement. Wie ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Juli 1904 zu Ende ging, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich. Die Administration.

Tagesneuigkeiten.

B u d a p e s t, 2. August.

* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Aus dem Abgeordnetenhaus, Gerichtshalle, Der Kapitalist (Das rumänische Mais-Ausfuhrverbot), Marktberichte, Wiener Effektenbörse, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Wasserstand, ferner die „Feuilleton-Zeitung“ (Aus dem Tagebuche des Grafen Hübner, Was zeugen aussagen werth sind, „Merle“ und die Fortsetzung des Romans „Aldrienne“), sowie den „Theater- und Vergnügungs-Anzeiger“, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate.

* Wetterbericht. Wir hatten hier heute warmes, heiteres Wetter mit mäßigem Nordwestwind. Die Morgentemperatur betrug 20.1 Gr. C., Mittags zählten wir 27.4 Gr. C. In Europa gab es sporadisch Regen in Begleitung von Gewittern, die Temperatur hat sich nicht geändert. In Ungarn ist in der Witterung keine wesentliche Aenderung eingetreten. Das gestrige Maximum varirte zwischen 35 Gr. C. und 23 Gr. C., das Minimum zwischen 7 Gr. C. und 23 Gr. C., Fiume hatte ein Maximum von 32 Gr. C. und ein Minimum von 20 Gr. C., Crottenica von 29 Gr. C., respektive 23 Gr. C., das größte Maximum mit 35 Gr. C. hatte Eger, das tiefste Minimum mit 7 Gr. C. Alna-Eglatina und Rajecsfürdő. Es hatten Herény 29 Grad Celsius, beziehungsweise 14 Gr. C., Késhely 30 Gr. C., beziehungsweise 19 Gr. C., Temešvár 24 Gr. C., beziehungsweise 15 Gr. C., Rajecsfürdő 24 Gr. C., beziehungsweise 7 Gr. C. Wien hatte ein Maximum von 27 Gr. C. und ein Minimum von 17 Gr. C., Prag von 32 Gr. C. und 17 Gr. C., Bregenz 28 Gr. C. und 16 Gr. C., Klagenfurt von 27 Gr. C. und 12 Gr. C., Paris von 27 Gr. C. und 12 Gr. C., Nizza von 31 Gr. C. und 20 Gr. C., Biarritz 26 Gr. C. und 19 Gr. C., Die Morgentemperatur betrug gestern in Berlin 23 Gr. C., in Vortum 19 Gr. C., in Ewinemünde 22 Gr. C., in Petersburg 17 Gr. C., in Moskau 13 Gr. C., in Serajewo 15 Gr. C., in Belgrad 19 Gr. C., in Bukarest 20 Gr. C., in Sophia 15 Gr. C., in Konstantinopel 25 Gr. C., in Korfu 22 Gr. C., in Athen 22 Gr. C., in Rom 21 Gr. C. und in Neapel 24 Gr. C. Es ist abwechselnd bewölkt, warmes Wetter und sporadisch Gewitter zu erwarten.

* Die Monarchenzusammenkunft in Marienbad. Aus Marienbad telegraphirt man uns: Es verlautet nunmehr mit Bestimmtheit, daß die Ankunft des Kaiser-Königs Franz Joseph zum Besuche des Königs von England in Marienbad am 26. d. erfolgen werde. Seitens der Stadtverwaltung werden die umfassendsten Vorbereitungen zum Empfange des Monarchen getroffen. Es wird ferner berichtet, daß Fürst Ferdinand von Bulgarien, welcher zur Zeit der Ankunft des englischen Königs noch in Marienbad weilen werde, mit diesem eine Begegnung haben werde.

* Auszeichnung. Se. Majestät hat dem Universitätsprofessor Dr. Alexander Gersdorfer, Mitglied des Abgeordnetenhauses des ungarischen Reichstags und des kroatisch-slavonisch-dalmatinischen Landtags, in Anerkennung seiner viele Jahre hindurch entwickelten gemeinnützigen Thätigkeit das Komthurkreuz des Franz Joseph-Ordens verliehen.

* Der König von Sachsen beendigt, wie man aus Gastein telegraphirt, am 24. d. die dortige Kur, und wird Tags darauf die Rückreise nach Dresden erfolgen. Ein Erfolg von dem Aufenthalt im Hochgebirge und dem Gebrauche der Bäder ist nicht ausgeblieben. Die Schmerzen in den Beinen sind geschwunden und das Körpergewicht hat um mehrere Pfund zugenommen. Es ist zu hoffen, daß die allgemeine Kräftigung noch weitere Fortschritte mache und die Athembeschwerden sich auch weiter bessern werden.

* Der sächsische Thronfolger ist heute mit seinen fünf Kindern und Suite aus Lätzfured nach Dresden abgereist. Das Publikum verabschiedete sich mit lebhaften Claqueuren von den Kindern des Thronfolgers, welche es während ihres dortigen Aufenthalts überaus liebgewonnen hatte.

* Personalmeldungen. Der Rektor der Universität Hofrath Dr. Gustav Heinrich ist von seinem Urlaube nach der Hauptstadt zurückgekehrt und empfängt jeden Wochentag um 12 Uhr Mittags in seinem Amtsalocale (Centraluniversitätsgebäude). — Der Prokurist der Pester ungarischen Kommerzbank Ludwig Csuka feierte gestern das Jubiläum seiner dreißigjährigen Amtsthatigkeit und war aus diesem Anlasse Gegenstand herzlichster Ovationen. Die Beamten des Instituts überreichten dem Jubilar ein Erinnerungsalbum. — Franz Kossuth, der sich gegenwärtig in Hertulesbad zum Kurgebrauch befindet, ist von seinem Gelenksrheumatismus noch immer nicht ganz geheilt. Jüngst mußte er wegen großer Schmerzen mehrere Tage hindurch das Bett hüten. Gegenwärtig befindet er sich bereits besser. Kossuth bleibt bis Mitte August im genannten Kurorte. — Der Direktionspräsident der Staatsbahnen Magnatenhausmitglied Julius v. Ludwig hat sich zu mehrwöchentlichen

Erholung nach Döbende begeben. In seiner Abwesenheit wird er durch den Direktor Ministerialrath Albert Schöber vertreten.

* Der Bajda kein Musikästhetiker. Wer schießt, muß auf das Zurückstehen gefaßt sein. Der humorgewaltige Bajda bewies heute wieder seine Klugheit: er mied die parlamentarische Arena, in welcher heute gar viel auf seine Kosten gelacht worden ist. Unterrichtsminister Berzeviczy ließ es sich nicht nehmen, die musikalischen Kodomontaden, die der geniale Stammtischpolitiker gestern losgelassen, in aller Form zurückzuweisen. Mit Eleganz und Bildung und Sachkenntnis, und all der graziösen Würde, die diesen feinen Methetiker auch auf dem Ministerfauteuil ziert. Herr von Berzeviczy sprach nicht ins Blaue, wie der geehrte Vordredner es gethan, er wies an der Hand eines ausführlichen Lehrplanes nach, wie intensiv an der Landesmusikakademie der Unterricht auch in der ungarischen Musik ertheilt werde, wovon sich ja Jeder selbst überzeugen könne, der den Schlussprüfungen an der Anstalt beizuwohnen sich entschließe. Es sei ja an Karl Cötöös selbst wiederholt die Aufforderung ergangen, sich dieser Mühe zu unterziehen, ohne daß es einem sterblichen Menschen noch gelungen wäre, der sympathischen Gestalt des Bajda in den Räumen der Musikakademie ansichtig zu werden. Van eszem! — meint der Patriarch. Damit man etwa seinen Schimpfemonien gar noch persönliche Motive unterschleibe! Aus der durch keinerlei Sachkenntnis getriebenen Unbefangenheit ist allein ein wirklich objektiver Angriff möglich. Liebe rechts und links, an Gerechte und noch Gerechtere, das ist politische Kampfwiese... Diesmal aber kam der liebenswürdige Humorist schlimmer weg. Der Minister ging ihm in effigie an den Leib und erbrachte den überraschenden Beweis, daß Karl Cötöös und Musikästhetik denn doch zwei inkommensurable Größen seien. Das würde schließlich nichts machen. Man kann ja ein schlechter Musikant und ein sehr braver Mann sein. Aber ein braver Mann besleibt sich auch der Tugend der Gerechtigkeit. Und Herr v. Berzeviczy war genöthigt, nachzuweisen, daß sich der Bajda gegen diese Tugend arg vergangen habe. So in seinem Vorwurf gegen die Philharmoniker, die der Minister von Herzen gern unterstützen möchte, wenn der Staatsfädel nicht gar so stark in Anspruch genommen wäre. Zum Lobe der Philharmoniker aber citirte der Minister einen der edelsten Kämpfer der — Opposition, den Grafen Albert Apponyi, der erst im Vorjahr, anlässlich des fünfzigjährigen Jubiläums der philharmonischen Gesellschaft, als Festredner der Jubelfeier die bedeutenden Verdienste dieser Körperschaft um die ungarische Kultur gepriesen habe. Und Graf Apponyi sei doch zumindest ein so guter Ungar wie Karl Cötöös — meinte der Minister. Das Groß der Opposition schämte sich, aber Herr Day, der rothweiß-grüngeputtene, leistete sich einen schmählischen Miniaturvortrag. Er verzieth den Freund und Obstruktionsgenossen. Apponyi sei ein Deutscher! rief er ingrimmig in den Saal. Wie ist doch die Geschichte, die Jokai in einem seiner Romane erzählt? Eine Abgeordnetenwahl ist's. Gegen den Kandidaten ist nichts einzuwenden. Er ist jung, geschickt und lebenswürdig, er spricht ausgezeichnet, trinkt noch besser — sein Sieg scheint sicher. Da brüllt ein Gegenkortes über den Wahlplatz: Der Herr ist ja ein — Jude! Aus ist's. Gegen dieses Argument helfen selbst Götter vergebens. Armer Graf Apponyi! So schwer ist ihm noch nie seine Bildung angerechnet worden. Was würde erst Herr Day sagen, wenn er erführe, daß der ungarische Graf Apponyi es war, der nach dem ersten Festspielcyklus in Bayreuth die Festrede auf — Wagner gehalten hat. Richard Wagner, das ist das rothe Tuch, bei dessen Anblick der ungarische Musik-Schauvinnist wild wird. Aber Herr v. Berzeviczy ließ sich nicht herbei, den Toreador zu spielen. Er halte es für überflüssig, Richard Wagner gegen Karl Cötöös in Schutz zu nehmen — war seine Meinung. Wir denken, es ist auch jene der Intelligenzminorität in Ungarn, auf deren Urtheil es in Sachen der Kunst doch ankommt.

* Der Wassermangel und die Manöver in Böhmen. Wie die „Neue Freie Presse“ vernimmt, verfolgt die Militärbehörde mit begreiflichem Interesse die Meldungen über die Dürre und den Wassermangel, die aus mehreren Theilen der Monarchie eintreffen und schenkt jetzt namentlich jenen Mittheilungen Aufmerksamkeit, die aus Böhmen kommen, wo bekanntlich Anfangs September die Kaisermanöver stattfinden sollen. Falls sich bis dahin nicht ausgiebige Niederschläge einstellen, könnten sich an vielen Orten des Manöverterrains Schwierigkeiten bezüglich der Versorgung größerer Truppentheile mit Wasser ergeben. Die Militärbehörde rechnet deshalb schon jetzt mit der Möglichkeit, daß der Wassermangel die Abhaltung dieser Manöver in Frage stellen könnte. Bis zum Beginn der Manöver werden allerdings noch vier Wochen verstreichen, und in dieser Zeit können noch Regengüsse zur Genüge eintreten, immerhin rechnet man in den leitenden militärischen Kreisen mit den abnormen Witterungsverhältnissen, und es ist, falls die Wasserverhältnisse sich nicht ändern, nicht ausgeschlossen, daß die Kaisermanöver im letzten Moment abge- sagt werden.

* Von der Univerfikat. Der Univerfikat-senat hat bezüglich der Schulgelddbefreiung ein neues Statut ausarbeiten lassen, welches vom Unterrichtsminister Dr. Albert Berzeviczy genehmigt wurde. Das Statut wird demzufolge schon im Schuljahr 1904/5 ins Leben treten. Danach können der Schulgelddbefreiung nur jene Hörer theilhaftig werden, die ihre Armuth (Vermögenslosigkeit), guten Fortschritt in den Studien, sowie fleißigen Besuch der Vorträge nachweisen, die kein Stipendium, keinen Preis oder keine Unterstützung über 500 K. beziehen und deren Betragen tadellos ist. Unter diesen Bedingungen können auch die Hörer der Pharmazie die Befreiung vom Schulgeldd erhalten. Die bisherigen Einschränkungen, wonach jede Fakultät nur einen gewissen Gesamtbetrag an Schulgelddern erlassen durfte, wurden gänzlich fallen gelassen. Die Befreiung kann für das ganze oder das halbe Schulgeldd gewährt werden und hat für ein Semester Gültigkeit. Die Hörer, die sich für das erste Schuljahr infribiren lassen, können auf Grund durchwegs vorzüglichen Maturitätszeugnisses vom Schulgeldd ganz befreit werden. Der Bezug von Stipendien oder Unterstützungen muß bei sonstigem Verlust der Schulgelddbefreiung dem Dekanat angemeldet werden. Die Gesuche sind bis 12. September, respektive im zweiten Semester bis 12. Januar (für Jene, die beim Militär dienen, bis 8. Oktober) beim Dekan einzureichen. Ueber die Gesuche entscheidet der Professorenkörper bis 18. September, respektive 18. Januar (hinsichtlich der beim Militär Dienenden bis 12. Oktober). Gegen den Beschluß desselben gibt es keinen Rekurs. Die Infribirung der Hörer, die um Schulgelddbefreiung ange-sucht haben, findet bis 22. September, im zweiten Semester bis 22. Januar, bei den Einjährig-Freiwilligen bis 16. Oktober statt.

* Das Pozsonher Petöfi-Denkmal. Aus Pozsony wird uns telegraphirt: Heute lief die Preis Konkurrenz für das hier zu errichtende Petöfi-Denkmal ab, die überaus gut gelang. Einund-vierzig ungarische Künstler haben Modelle eingeleistet, darunter die Pozsonher Bildhauer Johann Mad, Bela Radnaki und Ludwig Rigele. Die aus 7 Mitgliedern bestehende Jury beginnt Donnerstag ihre Arbeit.

* Die Bauthätigkeit in Budapest nimmt nach mehrjähriger Stagnation heuer endlich wieder einen erfreulichen Aufschwung. In allen Ecken und Enden sieht man Baugerüste, Tausende von Händen regen sich, und in wenigen Monaten wird die Hauptstadt um eine Reihe zum Theil recht imposanter Zinspalais reicher sein. Das größte der gegenwärtig in Bau befindlichen Häuser wird das „Gresham“-Palais auf dem Franz Josephsplatz sein. Daß der Bauplust manch Inventarstück des alten Pest weichen muß, ist nur erklärlich und, sagen wir es offen, erfreulich. Denn was wir altes Pest nennen, ist meist gar nicht so alt und von sehr geringer historischer oder sonstiger Bedeutung. Niemand wird zum Beispiel das Verschwinden des letzten alten, längst baufälligen Hauses in der Kossuth-Lajosgasse, eines der schmutzigsten, unheimlichsten Gebäude Budapests, bedauern. Nicht weit von diesem, an der Ecke der Neuenwelt- und Komitatshausgasse, wird ein Haus abgetragen, welches einst, als das benachbarte Eckhaus noch die medizinische Fakultät barg, von mehreren namhaften Professoren bewohnt wurde. In diesem Hause starb die einstige berühmte Opernsängerin Alexa Humann. In der Königsgasse werden zwei bekannte Gebäude abgetragen: eines an der Ecke der Petöfigasse, in welchem sich ehemals der berühmte Florasaal befand, der Sammelpunkt von Einbrechern, Schipisten und ähnlichem Gelichter. Auch befand sich daselbst zu einer Zeit der Berger-Keller, wo die schöne Inhaberin zuweilen recht vornehme Gäste bei sich sah; sie trieb jedoch ihr Unwesen so arg, daß die Polizei sich schließlich veranlaßt sah, sie auszuweisen. Gleichfalls in der Königsgasse wird der „Grüne Jäger“, eine ehemalige Patrizierkurie, einem modernen Neubau Platz machen. In der Leopoldstadt wird u. A. das Eckhaus Kronengasse—Marty Jánosgasse abgetragen, in welchem sich ehemals das erste große Droguengeschäft Ungarns, das Baron Kochmeister'sche, befand.

* Radiotelegraphie. Aus Cetinje telegraphirt man: Morgen wird die neue, nach dem System Marconi's eingerichtete radiotelegraphische Linie Antivari—Bari in Anwesenheit des Fürsten Nikolaus, des Ministers des Aeußern, der Finanz und des Krieges, sowie des hiesigen italienischen Gesandten Marquis Cusani eröffnet werden. Aus diesem Anlasse werden große Festlichkeiten stattfinden.

* Der Landesverein der ungarischen Feuerwehroffiziere hielt heute unter Vorsitz des Grafen Victor Széchenyi und des Abgeordneten Franz Dóráy eine Direktions-Ausschuffung, in welcher das Beamtenkorps ergänzt wurde. In Stelle des bisherigen Sekretärs Konstantin Breuer, der seine Stelle niedergelegt hat, wurde Brandinspektor Julius Lukács, zum Defonom Emerich Állay gewählt. Der Verein, der unter dem Protektorat des Erzherzogs Joseph August steht, hat seine

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Kultus- und Unterrichtsbudget. Justizbudget.

Trotz der regen Theilnahme an der allgemeinen Debatte über das Kultus- und Unterrichtsbudget, die auch heute noch fortgesetzt wurde, blieb das Niveau dieser Debatte ein sehr niedriges. Ueber einzelne Lokal- und Detailfragen und Klagen scheint der Horizont der im Abgeordnetenhaus sitzenden Kulturherren nicht hinauszugehen. All die großen, brennenden Fragen des Unterrichtswesens, der von Tag zu Tag schärfer werdende Kampf zwischen Formal- und Realbildung sind für unsere Landeswäter nicht vorhanden. Sie treten noch immer die alte Gravaminalmühle. So wurde die Zeit damit verträdelst, daß Wilhelm Melzer die sächsischen Schulen verteidigte und Alexander Gaal sie neuerdings angriff, Johann Trubini sich über die zunehmende Immoralisirte und Stephan Rakovsky seiner Unzufriedenheit mit dem Schulbücherwesen Ausdruck gab. Nach diesen vier Herren erst konnte Minister Berzeviczy in einer längeren Rede seine Resolutionsentwurf gegenüber den verschiedenen Angriffen, denen dieselbe ausgesetzt war, verteidigen. Allen nur halbwegs berechtigt erscheinenden Klagen versprach er mit größter Zuverlässigkeit Abhilfe, die unberechtigten aber wies er scharf zurück. So vorallererst diejenigen über die Musikakademie, welche gestern Karl Cötvös vorgebracht hat, dessen blinden Chauvinismus übrigens heute sein Genosse von der „neuen Partei“ Ludwig Dlay mit dem Zwischenruf „Graf Albert Apponyi ist ein Deutscher“ zu überbieten versuchte und damit unter allgemeiner Heiterkeit auch gleichzeitig ad absurdum führte. Ebenso wies der Minister die Klage wegen der Schulbücher zurück. Hierauf nahm das Haus das Kultus- und Unterrichtsbudget im Allgemeinen und nachdem Domherr Csernoch die übliche klerikale Verwahrung bezüglich der Budapester Universität vorgebracht, Andreas Bertán ein Gymnasium für Torba verlangt, der Minister die Bitte aber abgelehnt, auch in den Details an unter lebhaften Ovationen für den Minister und den Referenten Grafen Alexander Teleki. Trotz vorgerückter Zeit wurde auch noch das Justizbudget in Verhandlung gezogen, welches Referent Julius Rohonyi in kurzer Rede zur Annahme empfahl, während Mos Bizony dasselbe in langer Rede namens der Roth-Partei ablehnte. Hierauf wurde um 3 Uhr die Sitzung geschlossen und die Fortsetzung der Debatte auf morgen vertagt.

Präsident Desider Perczel eröffnete die Sitzung Vormittags 10 Uhr.

Nach Authentifizierung des Protokolls der jüngsten Sitzung und Erledigung der Einläufe unterbreitete Referent Maróthy den Bericht des Immunitätsausschusses über mehrere Immunitätsangelegenheiten, worauf die Tagesordnung folgte. Auf derselben stand die Fortsetzung der Debatte über das

Kultus- und Unterrichtsbudget.

Wilhelm Melzer (Sachse) reflektiert auf die Bemerkungen, welche Alexander Gaal gestern über das sächsische Gymnasium in Székesfehérvár gemacht hat. Redner erklärt, ihm seien die beiden Lehrbücher, welche Gaal auf den Tisch des Hauses niedergelegt, nicht bekannt, doch könne er versichern, daß sämtliche Lehrbücher der sächsischen Gymnasien vom Unterrichtsminister approbirt wurden. Die Stadt Székesfehérvár habe dem dortigen Gymnasium im Jahre 1864 eine Subvention votirt; der bezügliche Beschluß wurde acht Jahre später von der Regierung genehmigt. Den Angriffen Gaal's gegenüber berufe er sich auf die anerkennenden Worte, welche der zuständige Schulinspektor in seinem Berichte über das Székesfehérvárer Gymnasium gebraucht hat.

Alexander Gaal betont in persönlicher Frage, er sei gestern mit konkreten Anklagen hervorgetreten. Er habe zwei Lehrbücher des Székesfehérvárer Gymnasiums bemängelt und dieselben auf den Tisch des Hauses niedergelegt. Die Daten über den Gustav Adolph-Verein habe er den Jahrbüchern des Vereins entnommen, laut welchen der Zweck des Vereins ist, die deutsch-nationale Richtung zu propagieren. Der Verein unterstütze die Schulen...

Wilhelm Melzer: Das steht nicht!
Alexander Gaal: ... beziehungsweise die Kirchen, welche diese Schulen erhalten.

Johann Trubini bemängelt es, daß in den hauptstädtischen Auslagen Produkte der pornographischen Literatur und Kunst zu sehen sind. In Betreff des C. N. 1848 stimme er dem Verfassers Beschlusse antrage zu; das Budget lehnt er ab.

Stephan Rakovsky kommt auf die gestrigen Ausführungen Lendl's zurück. Auch er mißbilligt es, daß man die Eltern zwingt, stets neuere Bücher zu kaufen und daß man die Schuljugend überlastet. Auf der Universität sei die Lage auch nicht besser. Vor Kurzem geschah es, daß ein Universitätsprofessor die Frage stellte, welche staatsrechtliche Stellung Hofmarschall Graf Ludwig Apponyi habe. Der Kandidat vermochte die Frage nicht zu beantworten, worauf der Professor sich darnach erkundigte, aus welchem Lehrbuche der Kandidat sich vor-

bereitet habe. „Aus dem Buche des Herrn Professors“ war die Antwort. — „Aus welcher Auflage?“ — „Aus der vorjährigen.“ — „Das ist eben das Malheur“, schloß der Professor das Frage- und Antwortspiel ab, „denn seither gibt es eine neuere Auflage.“ (Heiterkeit.) Er bittet den Minister, diesen Dingen seine Aufmerksamkeit zu schenken.

Die Debatte wird hierauf geschlossen.
Kultus- und Unterrichtsminister Berzeviczy erklärt, er werde die im Verlaufe der Debatte vorgebrachten Daten unteruchen lassen. Bereits und der Unabhängigkeitspartei gegenüber gibt er seinem Danke für die verbundene Unterstützung der Vorlage betreffend die Reform des Volksschulunterrichts Ausdruck. Cötvös erwidert der Minister, daß er die Errichtung von Volksschulen fortsetzen werde. Jahr für Jahr werden zweihundert Schulen errichtet, zumeist in solchen Gegenden, in welchen das Ungarischum gefährdet erscheint. (Allgemeiner Beifall.) Auch in gut ungarischen Gegenden werden Volksschulen errichtet, wenn die betreffende Gemeinde nicht kräftig genug ist, um selbst eine Schule zu errichten. Sektionsrath Paláfi, einer der tüchtigsten und vortrefflichsten Beamten des Unterrichtsministeriums, verdiene die Vorwürfe Cötvös' nicht. (Beifall.) Was die durch die Gemeinden erhaltenen konfessionellen Schulen betrifft, so habe Csernoch da offene Thüren eingerannt. Die Auffassung des Unterrichtsministeriums sei in dieser Sache durchaus keine schroffe, und der Minister könne Csernoch beruhigen, daß das betreffende Gesetz dem Geiste deselben entsprechend gehandhabt werde. Ueberhaupt mißbillige er es, daß einzelne Ministerialräthe angegriffen werden. Man möge sich an die verantwortlichen Minister halten. Wenn es in seinem Ministerium Organe gäbe, welche die religiöse Erziehung zu verhindern trachten, so würde er dieselben unbedenklich entfernen. Der Minister verspricht sodann, daß er die im Székesfehérvárer Gymnasium gebrauchten Lehrbücher unteruchen lassen werde. Was die Frage der Schulbücher im Allgemeinen betrifft, so erklärt der Minister, daß auch er kein Freund der allzu häufigen Aenderung derselben sei. Abgesehen davon, daß bei der Censurierung der Schulbücher mit großer Rigorosität vorgegangen wird, könne dem Uebelstand schon darum nicht gesteuert werden, weil auf diesem Gebiet die volle Freiheit der Unterrichtsanstalten in der Wahl der Lehrbücher gewahrt werden muß. Das schlechte Ergebnis der Universitätsprüfungen findet seine Ursache darin, daß die Universitäts Hörer nachlässig im Studium sind. (Zustimmung rechts.)

Baron Ivor Kaas: Und daß die Professoren nicht unterrichten!

Kultus- und Unterrichtsminister Berzeviczy will diesem Uebel durch die Reform der juristischen Prüfung und durch humanitäre Maßnahmen steuern, welche die studierende Jugend vor dem Glend bewahren sollen. Er werde dafür sorgen, daß die studierende Jugend sich jeglicher Politik enthalte.

Baron Ivor Kaas: Also ist der Patriotismus verfehmt!

Kultus- und Unterrichtsminister Berzeviczy: Patriotismus und Agitation sind zwei verschiedene Dinge. Der Minister wendet sich sodann dem Cötvös'schen Essay über die Musik zu. (Heiterkeit.) Er erklärt, auch er sei ein Anhänger der ungarischen Musik, obwohl Cötvös sein Ungarthum in Abrede gestellt hat.

Joseph Madarász: Sie sind ein Italiener!

Kultus- und Unterrichtsminister Berzeviczy: Nach der Ansicht Cötvös' also ein Italiener. Redner tröstet sich damit, daß auch das Ungarthum seines Amtsvorgängers keine Gnade vor Cötvös' Augen gefunden hat. Die Zeitreibungen, das historische Material der ungarischen Musik aufzudecken, finden seine Unterstützung. Gleichfalls mit Unterstützung seines Ministeriums sind Arbeiten behufs Sammelns der volkstümlichen Motive der ungarischen Musik im Zuge. Das, was Cötvös über die Musikakademie vorgebracht, kann nur auf seine oberflächlichen und überhästeten Informationen zurückgeführt werden. (Zustimmung rechts.) Cötvös hätte bloß das Jahrbuch der Musikakademie in die Hand nehmen müssen, um sich zu überzeugen, daß dort Theorie und Geschichte der ungarischen Musik gelehrt wird. Man hat Cötvös sehr oft zu den Konzerten der Akademie geladen, doch war er nicht hinzubringen. (Heiterkeit.) Er wollte eben nicht eines Besseren belehrt werden, um leichter und freier verunglimpfen zu können. Weder der Geist, noch die Thätigkeit dieses Instituts verdiene die unbegründeten Anklagen Cötvös'. Daß dort das Ungarthum verfolgt werde, ist eine Fabel, die Cötvös besser anderswo hätte aufsuchen können. Die Wagner'sche Musik habe es sicherlich nicht notwendig, Cötvös gegenüber in Schutz genommen zu werden. Seinen Schutz müsse jedoch der Minister den braven Philharmonikern angebeihen lassen. Cötvös sagt, der Staat verschwende Hunderttausende auf sie. Notabene erhalten sie nicht einen Heller vom Staate. (Stürmische Heiterkeit.) Leider! Denn Redner sähe es gerne, wenn sein Ministerium den Armen eine Dotation gewähren könnte. Es ist dies ein sehr verdienter, braver Verein, der auch die ungarische Musik pflegt. Im Vorjahre beging er die Feier seiner fünfzig-jährigen Thätigkeit. An der Spitze der Feier stand ein Mann wie Graf Albert Apponyi. Aus seinem beherzten Munde hörten wir das Lob der Verdienste, die sich der Verein erworben. Und in Musikfragen müsse schon Redner den Grafen Apponyi für eine größere Autorität halten als Cötvös. (Stürmische Heiterkeit.)

Ludwig Dlay: Darin ist Apponyi kein Ungar, sondern ein Kosmopolit. Apponyi ist ein Deutscher. (Stürmische Heiterkeit.)

Stephan Rakovsky: Ein Kleriker! (Heiterkeit.)
Kultus- und Unterrichtsminister Berzeviczy kommt sodann auf die Verwaltung der Fundationalgüter zu sprechen und weist ziffermäßig nach, daß das Erträgnis derselben ein größeres als das von Lendl ausgewiesene sei. Uebrigens gedente er die Verwaltung zu reformiren und eine Kommission berathschlagt sich auch schon über einen Entwurf betreffend die Hebung der Rentabilität. Der Minister bittet, den Lendl'schen Beschlusantrag abzulehnen und das Budget anzunehmen. (Lebhafte Beifall rechts.)

Nachdem noch Johann Trubini in persönlicher Frage gesprochen, wurde das Budget von der Majorität im Allgemeinen angenommen und der Lendl'sche Beschlusantrag abgelehnt.

In der Spezialdebatte brachte Johann Csernoch bei der Post „Budapester Universität“ die übliche Rechtsverwahrung hinsichtlich des katholischen Charakters des Fonds vor, worauf Kultus- und Unterrichtsminister Berzeviczy erwiderte, er sei in der bisher gebräuchlichen Weise vorgegangen.

Bei der Post „Mittelschulen“ forderte Andreas Bertán eine Gymnasium für Torba. — Kultus- und Unterrichtsminister Berzeviczy versprach, diese Frage in Verbindung mit der Regelung der Bürgerchulen zu lösen. Soviel könne er aber schon jetzt erklären, daß er die Zahl der Gymnasien nicht zu vermehren wünsche.

Die übrigen Posten wurden ohne Bemerkung votirt. (Elenrufe.)

Den Vorsitz übernimmt Vizepräsident Jakabffy.

Folgte die Berathung über das

Justizbudget.

Referent Julius Rohonyi zählt die in Vorbereitung befindlichen Justizvorlagen auf. Die Gesetzentwürfe über die Advokatenordnung, über die Civilprozessordnung, über die Grundbuchordnung und über das Exekutionsverfahren sind theils fertiggestellt, theils der Vollendung nahe. Schließlich empfahl er das Budget zur Annahme.

Mos Bizony lehnt das Budget ab, nicht aus persönlichen Gründen — denn das Fachwissen des Ministers schätze er hoch —, sondern aus politischen Gründen. Er bemängelt die übergroße Anzahl der Richter und gibt dem Wunsche nach einer Reform Ausdruck. Was die Vorlage über die Advokatenordnung betrifft, so mißbillige er den geplanten Advokaten-Pensionsverein, welcher ohne staatliche Unterstützung nicht zustande kommen könnte. Dagegen müßte jedoch protestirt werden, daß das Advokatenkorps sich vom Staat etwas erbettele. Die Institution des Schwurgerichts dürfte seiner Ansicht nach nur bezüglich politischer und Verbrechen aufrechterhalten werden. Diese Institution sollte überhaupt aufgehoben werden, nachdem sie sich bei uns nicht bewährt hat.

Soma Bisontai: Der offizielle Redner der Unabhängigkeitspartei erklärt sich gegen das Schwurgericht? Unerbört!

Dionys Sebész: Ganz richtig. Auch in Frankreich haben sie sich nicht bewährt.

Stephan Rakovsky: Das sind ja Reaktionäre! (Heiterkeit.)

Mos Bizony verweist auf die sentimentalen Umwandlungen unseres Publikums, welchen die häufigen freisprechenden Verdikte entspringen, die an keiner Stelle beruhigend wirken.

Dionys Sebész: Man zerdrückt eine Thranen, und der Angeklagte wird freigesprochen.

Mos Bizony reicht schließlich einen Beschlusantrag ein, mit welchem die Regierung angewiesen werden soll, die Vorlage über die Civilprozessordnung je eher zu unterbreiten. (Beifall links.)

Schluß der Sitzung nach 3 Uhr Nachmittags. — Nächste Sitzung morgen Vormittags 10 Uhr.

Gerichtshalle.

Budapest, 2. August. (Ein kurrentirter Agitator.) Ludwig (Suz) Korodi, welcher ehemals Mitglied der ungarischen Legislative war, hatte wiederholt mit der Pressebehörde Konflikte, weil er, so oft sich ihm dazu Gelegenheit bot, staatsfeindliche Artikel veröffentlichte, in denen er gegen Ungarn und dessen Gesetze loszog. Wegen eines solchen Artikels wurde Korodi, der übrigens in Brassó als Gymnasialprofessor thätig war, vor das Geschwornengericht gestellt, das ihn wegen Aufreizung gegen die ungarische Nation zu einem Jahre Staatsgefängnis verurtheilte. Als es zum Vollzug der Strafe kommen sollte, verzichtete Korodi auf sein Mandat und flüchtete nach Berlin, wo er — wie verlautet — derzeit als Professor thätig ist. Nun hat der Marosvásárhelyer Gerichtshof gegen den flüchtigen Korodi einen Steckbrief erlassen, den folgendermaßen lautet: Die Marosvásárhelyer kön. Staatsanwaltschaft ersucht sämtliche ungarischen Behörden, den wegen des Vergehens der Aufreizung gegen die Nation rechtskräftig zu einem Jahre Staatsgefängnis verurtheilten, nach Berlin geflüchteten früheren Reichstags-Abgeordneten und Brassóer Professor Ludwig Korodi im Falle seiner Auffindung sofort zu verhaften und der Marosvásárhelyer kön. Staatsanwaltschaft einzuliefern. Personbeschreibung: Muttersprache: deutsch (sächsisch); letzter Wohnort: Brassó; Alter: 37 Jahre; Konfession: lutheranisch; Statur: stark; Gesichtsfarbe: blond; Haare: braun; Nase und Mund: regelmäßig; Schnurrbart: blond. Marosvásárhely, 18. Juli. Kön. Staatsanwaltschaft.

(Gingestelltes Strafverfahren.) Gegen den pensionirten Gendarmen-Oberleutnant Rudolf Hilberth war bekanntlich der Verdacht aufgetaucht, er habe seinen Bruder Gustav Hilberth gelegentlich eines Wortwechsels erschossen. Ueber Hilberth wurde damals die Untersuchungshaft verhängt, später jedoch wurde er auf Intervention seines Bertheidigers Dr. Wilhelm Fried auf freien Fuß gestellt. Da es sich mittlerweile herausstellte, daß Gustav Hilberth einen Selbstmord verübt hat, wurde in dieser Angelegenheit das Strafverfahren eingestellt.

Berlin, 1. August. (Ein Regiment als Kläger.) Aus Dresden wird berichtet: Der Prozeß des Divisionskorps des 1. Gardefüsilier-Regiments in Potsdam gegen den Freiherrn v. Schlicht (Grafen von Bauffassin) wegen seines Romans „Christliche Menschen“ ist bis zum Herbst vertagt worden, da der angeklagte Schriftsteller durch ein körperliches Leiden gezwungen ist, zunächst einen längeren Kuraufenthalt in Karlsbad zu nehmen.

Der Kapitalist. Das rumänische Mais-Ausfuhrverbot.

B u ' d a p e s t , 2 . A u g u s t . Die stürmische Aufwärtsbewegung, welche sich gestern in Folge des rumänischen Ausfuhrverbots an sämtlichen Getreidemärkten der Monarchie, insbesondere aber in Budapest einstellte, hat heute eine Fortsetzung gefunden, und so wie dies gestern der Fall war, daß die exklusive Hauffe sich nicht auf die Futtermittel allein beschränkte, sondern noch in erhöhterem Maße bei den Brodfrüchten in Erscheinung trat, stiegen auch heute insbesondere Weizen und Roggen in exorbitanter Weise. Unser Markt zeigte ein ungemein bewegtes Leben, und es waren so bedeutende Umsätze zu verzeichnen, wie dies seit lange nicht der Fall gewesen, denn von effektivem Weizen wurden mehr als 150,000 Meterzentner aus dem Markte genommen. Der Verkehr zeigte eine gewisse Hastigkeit, und auf die gestrige Steigerung der Hauptfruchtart um 40 Heller folgte heute eine neuerliche Preiserhöhung des Weizens um 30 Heller. Sehr stark war der Verkehr in fremdländischen Provenienzen, und es wurden ganz bedeutende Quantitäten in bulgarischen, serbischen und rumänischen Weizen aufgefauft. Diese Käufe waren insbesondere auf Ordes aus Oesterreich, namentlich aus dem Küstenlande, zurückzuführen. Dabei konnte man wahrnehmen, daß die ungarischen Produzenten sehr große Zurückhaltung in ihren Anerbietungen bekundeten. Das Geschäft erstreckte sich auf sämtliche Artikel, die alle in die Aufwärtsbewegung einbezogen wurden, so daß Roggen um 20 Heller, Mais um 10 Heller und Hafer um 25 bis 30 Heller sich erhöhten.

Aber nicht nur der Effektivmarkt bot dieses Bild seltener Lebhaftigkeit und Festigkeit, sondern auch Termine verkehrten in äußerst freundlicher Haltung. Weizen per Oktober, der zu 10.58 einsetzte, stieg alsbald auf 10.71, Weizen per April 1905 stieg gleich Vormittags bis 10.95, und in demselben Maße erfolgten auch die Wertherhöhungen der übrigen Artikel. Gesteigert wird die Hauffetendenz durch den Umstand, daß die Mühlen, welche über ein sehr gutes Mehlgeschäft verfügen, sehr lebhaft in den Markt eingreifen und daß dieselben unter den gegebenen Umständen die Kleie sehr gut verwenden können. Die Hemmung der Schifffahrt auf der Donau, Elbe und Oder kommt ebenfalls der Hauffe sehr zustatten. Der Ausfall an Mais wird wahrscheinlich zumeist aus La Plata, Nordamerika und Rußland Ersatz finden, und soll insbesondere in Amerika heuer eine Rekord-Maisernte in Aussicht stehen.

Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß auch die beiderseitigen Ministerien sich sehr eingehend mit der Frage befaßten, wie der Futtermittelbedarf abgeholfen werden soll. Die amtlichen Arbeiten für die Gewährleistung weitgehender Tarifiermäßigungen für Futtermitteltransporte sind in vollem Zuge und man kann wohl schon für die nächsten Tage der Publikation dieser Tarifierleichterungen entgegensehen. Gleichzeitig wird aus Bukarest gemeldet, die rumänische Regierung habe ein schon morgen in Kraft tretendes Ausfuhrverbot für Mais erlassen und den Export von Trebern und Dalkuchen ab 29. September l. J. auf den Austritt via Perciorova beschränkt. Es ist wohl begreiflich, daß man in Oesterreich-Ungarn, wo man vielleicht noch größere Besorgnisse um die Futtermittelernie hat, in Interessentkreisen angesichts dieser Maßregeln des Nachbarlandes auf ähnlich tief einschneidende Maßnahmen rechnet.

Wie verlautet, wurde in Oesterreich schon seit längerer Zeit die Aufhebung des Maiszolls in Aussicht genommen, und zwar in der Form, daß diese Begünstigung nur für direkte Sendungen an Landwirthe und landwirtschaftliche Kaffinos gewährt werden solle. Bisher fand jedoch diese Anregung in Ungarn kein Gegenkommen, weil man dort eine Entwerthung der großen Maisvorräthe befürchtete. Die Erlassung des rumänischen Ausfuhrverbots soll jedoch auch in Ungarn eine Aenderung der Stimmung hervorgerufen haben und dürfte die Entscheidung beschleunigen. In landwirtschaftlichen Kreisen glaubt man daher, daß eine Verordnung, welche in beiden Reichshälften die Aufhebung des Maiszolls verfügt, in Kürze erlassen werden wird. Bei uns wird den weitgehenden Tarifierleichterungen für Futtermitteltransporte entgegen gesehen. Handelsminister Hieronymi hat bereits die hierauf bezughabenden Verfügungen getroffen, indem die Direktion der kön. ung. Staatsbahnen angewiesen wurde, für den Transport von Mais, Kleie, Dalkuchen, Häcksel, getrockneter Schlempe und anderen einschlägigen Kraftfuttermitteln zu den für den Transport von Halmfuttermitteln festgesetzten Modalitäten die Ausnahmsstarife der betreffenden Güterklasse sofort in Kraft treten zu lassen.

(Pester ungarische Kommerzbank.) Auch heuer hat dieses Finanzinstitut es sich angelegen sein lassen, unter jenen Banken, welche eine Halbjahresbilanz veröffentlichen, als erste mit seinen Schlussrechnungen zu erscheinen, deren nachstehend reprodu-

zirte Daten abermals den Beweis liefern, daß die Kommerzbank eine stete Zunahme ihres Geschäftskreis und demnach auch eine Zunahme ihres Einkommens aufzuweisen hat. Bei den regen Wechselbeziehungen dieser Bank zu den gesammten ökonomischen Faktoren des Landes mocht dieser Steigerung des Reingewinns eine weiterreichende Bedeutung inne, da sich hieraus eine Belebung der allgemeinen Geschäftslust ergibt. Die zwei glänzenden Ernten der letzten Jahre machen eben ihre Wirkung geltend und auch der Eintritt normaler politischer Verhältnisse nach der langanhaltenden Obstruktion war von vorteilhafter Wirkung. Wohl kann man im Allgemeinen von einer namhaften Belebung des Verkehrs nicht sprechen, nichtsdestoweniger ergeben die Daten der Semestralbilanz der Kommerzbank so manches ermutigende Zeichen einer sich vorbereitenden Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse. Das in dem Berichte ausgewiesene Resultat bedeutet einen weiteren Fortschritt, indem der Gewinn des abgelaufenen Semesters 3.058,093 Kronen 70 Heller (gegen 3.004,516 K. 30 H. im Vorjahre) beträgt, was einer 20.39prozentigen Verzinsung des Aktienkapitals (gegen 20.03 Prozent im Vorjahre) entspricht. In dieser Gewinnziffer ist der Gewinnvortrag per 718,000 K. aus dem Jahre 1903 nicht inbegriffen. Dieses Resultat erscheint noch bedeutungsvoller, wenn berücksichtigt wird, daß in der vorjährigen Semestralbilanz der auf die Bank entfallende bedeutende Gewinn aus der großen ungarischen Konversion enthalten war und auch der an dem Effektenportefeuille erzielte Gewinn eine wichtige Rolle spielte, wogegen in der vorliegenden Bilanz keine derartige größere Gewinnpost zu finden ist, wie im Allgemeinen in der vorliegenden Bilanz die außerordentlichen Gewinne nur eine untergeordnete Rolle spielen. Eine Ausnahme bildet der Gewinn aus der Mülensfusion, welcher verrechnet wurde; dagegen wurde aber der Kapitalverlust, welcher mit der Konversion von 7.000,000 K. Pfandbriefen verbunden war, vollständig abgeschrieben. Einen Beweis dafür, daß die stets wachsende Aufmerksamkeit, welche der Pflege des laufenden Bankgeschäftes seitens der Kommerzbank gewidmet wird, auch diesmal von entsprechendem Erfolge begleitet war, liefert das erhöhte Resultat der Hauptkonti dieses Geschäftszweiges; es weisen nämlich das Zinsenkonto ein um 170,000 K., das Devisenkonto ein um 65,000 K. und das Provisionskonto ein — wenn auch unbedeutend — erhöhtes Ergebnis auf, so daß die aus diesen Titeln verrechneten Gewinne den in der vorjährigen Semestralbilanz enthaltenen außerordentlichen Gewinnziffern ein Gegengewicht zu bieten vermochten. Hierzu kommt noch eine Verminderung der Lasten und Abschreibungen um 73,000 K. gegen das Vorjahr. Der Stand der Einlagen ist gegen 138.000,000 K. im Vorjahre auf 141.000,000 K. gestiegen. Auf dem Gebiete des Hypothekengeschäftes weist die Bank einen weiteren Fortschritt auf, indem im verfloffenen Semester 14.000,000 K. Pfandbrief- und Kommunalanleihen abgeschlossen wurden, deren Stand am 30. Juni l. J. auf 339.000,000 K. gestiegen ist. Im abgelaufenen Semester wurden an Pfandbriefen und Kommunalobligationen 24.000,000 K. placirt.

Das Gewinn- und Verlustkonto weist folgende Daten auf: V a s t e n : Gehälter der geschäftsführenden Direktoren, der Beamten und Diener 526,430 K., Speise- und Steuern 845,726 K., Abschreibungen von diversen Forderungen 19,021 K., Gewinn des ersten Semesters 1904 3.058,093 K. (d. i. 20.39 Prozent pro anno), hiesu der Gewinnvortrag vom Jahre 1903 718,270 K., zusammen 3.776,364 K. Totale: 4.667,542 K. — Gewinne: Gewinnvortrag vom Jahre 1903 718,270 K., Zinsen-Reineinkommen 2.046,139 K., Erträgnis des Bankgebäudes 25,096 K., Gewinn im Hypothekengeschäft an Gebühren und verkauften Litres 678,113 K., diverse Provisionen 427,388 K., Gewinn an Devisen und Valuten inklusive Zinsen 192,964 K., Gewinn an Effekten und Syndikaten 214,476 K., diverse Gewinne 112,483 K., Gewinn der Wechselstube, Filialen und Kommanditen nach Abschlag der Dotationszinsen und Regie 252,610 K. Totale: 4.667,542 K.

(Der deutsch-russische Handelsvertrag.) Ueber den neuen deutsch-russischen Handelsvertrag schreibt die „Wossische Zeitung“: Das Verdienst des Capriwischen Handelsvertrages bestand darin, einen Theil der russischen Zollsätze auf eine solche Höhe herabgehandelt zu haben, daß sie aufhörten, prohibitiv zu wirken, daß eine Ausfuhr ermöglicht wurde. Die Frage, vor der die deutsche Industrie jetzt steht, ist die, ob die von Rußland geforderten von Deutschland zugestandenen Zollerhöhungen nicht wieder einen prohibitiven Charakter tragen werden. Der jetzt abgeschlossene russisch-deutsche Handelsvertrag ist wohl der erste Vertrag, durch den zwei Kulturvölker friedlich übereingekommen sind, einander das Leben schwerer zu machen. Bisher hat jeder Handelsvertrag, der abgeschlossen wurde, die Wirkung gehabt, daß am Tage, wo er in Kraft trat, der Verkehr sich belebte. Die Einfuhr und die Ausfuhr nahmen zu, denn das Hinderniß, das die Ausfuhr erschwerte, war geringer geworden. Jetzt zum ersten Male tritt der Fall ein, daß an dem

Tage, wo der junge Vertrag ins Leben tritt, der Verkehr erschwert, möglicherweise in einzelnen Fällen prohibirt wird.

(Stand der österreichisch-ungarischen Bank) vom 31. Juli 1904: Banknoten im Umlauf 1,687,506,000 K. (+ 90,108,000 K.); Metallschatz 1,520,152,000 K. (- 4,387,000 K.); Portefeuille 303,163,000 K. (+ 60,923,000 K.); Lombard 40,397,000 K. (+ 960,000 K.); steuerfreie Banknotenreserve 229,865,000 K. (- 94,991,000 K.).

(Das neue Passgesetz.) Aus Belgrad wird uns telegraphirt: Der gestern in Kraft getretene neue Passgesetzartikel erschwert bedeutend den Grenzverkehr. Die Behörde war ganz unvorbereitet. Die Vorräthe der nötigen Formulare und Passpartouts, ohne welche der Uebertritt nicht gestattet ist, waren keineswegs hinreichend. Tagelöhner verlieren ihr Brod und auch zahlreiche Kaufleute erleiden einen großen Schaden. Die Interessenten gedenken an den Ministerpräsidenten Tisza zu telegraphiren, damit raschestens Abhilfe geschaffen werde.

(Betriebs Einstellung.) Dresden, 2. August. Die sächsisch-böhmische Dampfschiffahrtsgesellschaft stellt wegen niedrigen Wasserstandes vom 3. d. ab den Betrieb ein.

(Zur Verstaatlichung der Sibiria.) Aus Berlin, 1. d., wird telegraphirt: Zugleich mit der Berufung einer neuen Generalversammlung nach Düsseldorf zum 27. d., welche über die Verstaatlichungsfrage entscheiden soll, erlassen der Vorstand und Aufsichtsrath der Sibiria einen Aufruf an die Aktionäre, in welchem in klarer und bündiger Weise erklärt wird, daß die Verwaltung das Angebot pflichtmäßig geprüft und einmüthig beschloffen habe, den Aktionären die Ablehnung anzupfehlen. In dem Aufrufe wird betont, daß die Sibiria die Verwaltung mehrere Wochen vor der Veröffentlichung einem Bankinstitut (Dresdener Bank) beauftragt gegeben wurde, während sie im Uebrigen geheim blieb. Nachweislich habe dieses mit den Plänen des Staates vertraute Bankinstitut zu erheblichen niedrigeren Kursen, als dem Angebot entspricht, einen bedeutenden Aktienbesitz aus den Händen der Aktionäre erworben. Die Veröffentlichung sei durch den Beschluß des Aufsichtsrathes, das Aktienkapital zu erhöhen, beschleunigt worden. Nunmehr werde die Generalversammlung entscheiden müssen, ob die Aktionäre dem Rathe der Verwaltung oder dem Staatsangebote folgen. Dieses Angebot entspreche einem Kurs von 240 Prozent. In diesem Sinne habe der Fiskus einen für seine Zwecke günstigen Zeitpunkt gewählt, umso mehr, als in der gegenwärtigen Situation der Kohlenindustrie die Entwicklung, welche aus der Syndikatsverlängerung erwartet werden darf, noch nicht begonnen habe. Die vom Staate angebotene Rente gewähre für die Aussichten der Zukunft keine Gegenleistung. Die Thatsache, daß die Sibiria als Verstaatlichungsobjekt gewählt wurde, bestätige die Berechtigung der Hoffnungen, welche die Verwaltung auf ihre Entwicklung fest.

(Der neue Panama-Safen.) Aus Washington wird vom 1. d. telegraphirt: Der Gesandte der Republik Panama erhob bei der Regierung der Vereinigten Staaten Einsprache gegen die von der amerikanischen Kanal-Kommission ausgearbeiteten Entwürfe für die Anlage des neuen Hafens und des Zollbureaus mit der Begründung, daß durch die Ausführung dieser Entwürfe der Handel von Panama abgelenkt würde. Auch bezüglich der Frage, an welchen Stellen des Kanals Postbureau eingerichtet werden sollen, bestehen Meinungsverschiedenheiten. Man glaubt, daß die politische Lage der Republik Panama sich hiedurch schwierig gestalten könnte.

(Amerikanische Finanzen.) Aus Washington wird vom 1. d. telegraphirt: Die Staatsschuld nahm im abgelaufenen Monat um 13,549,639 Dollars zu. Der Barbestand des Staatsschatzes beträgt 1,398,829,750 Dollars.

(Schiffsverkehr am Eisernen Thor.) Wie aus Orsova telegraphirt wird, passirte je ein Schlepper mit 4167 Mtr. und mit 4483 Mtr. Leinwand für Györ, aus Perciorova mit 3275 Mtr. Weizen für Regensburg.

Wien, 2. August. (Spiritus.) Die Preise haben sich entschieden befestigt. Für prompten Kontingentspirituss wurde 48 K. 20 H. Geld, 48 K. 60 H. Brief notirt.

(Wiener Fruchtbörse vom 2. August.) (Privat-Telegramm.) Die steigende Bewegung des hiesigen Marktes wird durch feste Meldungen, die von allen fremden Plätzen einlaufen, unterstützt. Auf fallend erscheint es, daß die Meistendenz Amerikas trotz des rumänischen Ausfuhrverbots keine erhebliche Veränderung aufweist. Heute sind sämtliche Artikel neuerdings um mindestens 15 bis 20 H. theurer. — In fremdem Weizen fanden heute hier größere Umsätze statt; es wurde rumänischer Weizen zu 11 K. bis 11 K. 20 H. ab Wien verkauft.

Budapest, 2. August. (Hauptstädtlicher Schweinemarkt.) Der Auftrieb betrug 540 Stück. Von gestern zurückgeblieben 17 Stück, zusammen 557 Stück, verkauft wurden 540 St., verbleibt ein Stand von 17 Stück. Man bezahlte: Fetteschweine: alte, über 350 Kilogr. schwere von 89 H. bis 91 H., 280 bis 350 Kilogr. schwere von — H. bis — H., Ausschuss von 83 H. bis — H., junge, über 300 Kilogr. schwere von 92 H. bis 96 H., mittlere 220 bis 300 Kilogr. von 88 H. bis 94 H., leichte, bis 220 Kilogr. von 82 H. bis 88 H., Frischlinge von — H. bis — H., Spanferkel von — H. bis — H., Fleischschweine: über 300 Kilogr. schwere von — H. bis — H., leichte 140

bis 300 Kilogr. von - S. bis - S., Frischlinge ...

Steinbruch, 2. August. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorstenviehhandl...

(Wiener Vorstenviehmarkt vom 2. August.) ...

Wiener Börse vom 2. August.

Das Interesse des Marktes war an der heutigen Börse vornehmlich den Erwägungen zugewendet...

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Item name and price. Includes Eisenbahn, Ung. Kronenrente, etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Item name and price. Includes 1864er Lose, 1880er Lose, etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse ...

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 2. August. Das Geschäft stochte heute völlig, da die ablehnende Haltung des Aufsichtsraths der 'Hibernia'...

An der Börse wurden gehandelt: Ungarische allgemeine Kreditbankaktien zu 746.50 bis 749...

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 632.50...

zu 327.50 bis 328.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 632 bis 632.75...

Die Nachbörse blieb geschäftslos. Es kam kein Schluß vor.

Getreidegeschäft. Effektiver Weizen verkehrte heute bei starkem Angebot und sehr reger Kaufkraft...

Futtergerste ist 20 S. theurer und holt 6 R. 60 S. bis 7 R. prompt ab und Parität hier.

Maïs ist 10 Heller höher. Per prompt notiren wir wagonfrei hier 7 R. 30 S. bis 7 R. 45 S. per Kasse.

Verkauft wurden:

Weizen, Weizen, neuer: 400 Mtr. 82 Rg., 900 Mtr. 81 Rg. und 700 Mtr. 79.5 Rg. zu R. 11.25...

R. 7.24 W., Maïs per Mai 1905 zu R. 7.29 G., R. 7.30 Waare, Hafer per Oktober zu R. 7.29 Geld, R. 7.30 Waare...

Gelündigt wurden 13,000 Mtr. Maïs und 1000 Mtr. Rohkrepz zur Uebnahme per 7. August.

Produktengeschäft. Es fehlte jeder Verkehr. - Amlich notiren: Schweinefett, Stadtwaaere, R. 62.- Geld, R. 62.50 Waare...

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 50 Kilo Weizen:

Table with 2 columns: Item name and price. Includes Theiß, Banater, Weizenbörger, etc.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes Theiß (neu), Weizenbörger (neu), Banater (neu).

Maïs, Inländer, neu. R. 7.25 - 7.40. Rohkrepz neu. R. 10.25 - 10.85.

Termine.

Weizen per Oktober. R. 10.63 - 10.64. Weizen per April 1905. R. 10.93 - 10.94.

Budapest, 2. August. (Spiritus.) Rohspiritus notirt: loco Budapest R. 48.80 Geld, R. 49.50 Waare.

Wasserstand.

Table with 2 columns: Location and water level. Includes Juni, Juli, August, etc.

Erklärung der Zeichen: - unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gesunken um.

Aus dem Tagebuche des Grafen Hübner.

Im Herbst erscheint der zweite Band dieses interessanten Memoirenwerkes. Der „Deutschen Rundschau“ sind die Aushängebogen zugekommen; wir entnehmen denselben folgende Schilderungen:

Graf Hübner schreibt am 2. Januar 1858 in seinem Tagebuche: Die (französische) Kaiserin empfing heute Abends nach üblicher Sitte das diplomatische Korps. Sie sah lebend aus und hustete stark, war aber dennoch reizend schön. Die Luft bei Hofe ist entschieden antilösterreichlich, das Verhalten der Höflinge kühl und zurückhaltend. Und am 5.: Der Kaiser, welcher mir schon über ein Jahr trotz, mich mir während des ganzen Abends sorgfältig aus und außer dem beim Cercle unbedingt erforderlichen Händedrucke richtete er kein Wort an mich. Er hat unrecht. Man soll niemals trocken, besonders nicht, wenn man Kaiser ist. Ich strafe ihn, indem ich thue, als würde ich es nicht einmal bemerken.

Ueber das Bombenattentat Orsini's ist im Tagebuche unter Anderem verzeichnet: Mit Lebhaftigkeit und einer gewissen Koketterie erzählte die Kaiserin uns die Einzelheiten des Attentats. Nach der ersten Detonation, wobei ein Pferd getödtet und dadurch die anderen am Weiterkommen verhindert wurden, öffneten sich gleichzeitig die beiden Wagenthüren und zwei höchst unheimlich aussehende Männer traten heran, offenbar in der Absicht, ihren Opfern mit dem Dolche den Gnadentod zu geben. In diesem Augenblicke hielt sie sich für verloren. Aber Polizeigewaltigen eilten herbei und waren den Majestäten beim Aussteigen behilflich. „Der Weg zum Theater“, fuhr sie fort, „gehörte wahrlich nicht zu den Unnehmlichkeiten. Der Kaiser wollte umkehren, um mit den Verwundeten zu reden, aber ich schleppte ihn in den Saal und sagte, das sei eine Dummheit, es sei genug des Possenspieles!“

Und am 27. schreibt Graf Hübner: „Der Kaiser hat zum ersten Mal seit Compiegne, 1856, wieder einige Worte an mich gerichtet. . . Bögend und mit verlegener Miene trat er vor dem Diner an mich heran, um mir zu sagen, daß ihn der Ton, in dem die eigenhändig geschriebenen Briefe des Kaisers Franz Joseph und der Kaiserin Elisabeth verfaßt waren, gerührt habe, weil er fühlte, daß die darin enthaltenen Wünsche vom Herzen kamen. „In den großen Augenblicken“, antwortete ich, „und in schlechten Tagen bewährt sich die wahre Freundschaft.“ Der Kaiser, diese Anspielung auffassend, erwiderte: „Qui, à quelque chose malheur est bon.“

Am 8. März hatte sich Graf Hübner hervorragende Persönlichkeiten aus den früheren Regimes eingeladen. Er bemerkte hierzu: Ein Botschafter, der sich erlaubt, die sozialen und politischen Honoratioren der alten Parteien an seiner Tafel zu versammeln, legt eine Probe seines Muthes ab. Ohne mich als Helden hinstellen zu wollen, glaube ich wirklich, der einzige meiner Kollegen zu sein, der sich nicht durch Gesichtschneidereien gewisser Persönlichkeiten der Kaiserin hat einschüchtern lassen. Eines Abends, als ich beim Diner neben der Kaiserin saß, stellte sie mich, ihre Rolle als Kaiserin vergeßend, was ihr zuweilen geschieht, lebhaft über die Liste meiner Gäste zur Rede: „Sie frequentiren viel!“, rief sie aus, „die Gesellschaft unserer Feinde.“ — „Sagen Sie lieber“, gab ich zur Antwort, „meiner Freunde, die zu wohl erzogen sind, als daß sie in den Salons eines Botschafters politisiren würden. Meine Beziehungen zu ihnen reichen bis in das Jahr 1832 zurück. Uebrigens sagt man mir, daß die Kaiserin manchmal Frau Delessert mit ihrem Besuche beehre. Das ist doch keine imperialistische Atmosphäre, die man bei dieser Dame einathmet.“ — „Das ist wahr, und ich

rechne es mir zur Ehre an. Die Delesserts waren mir sehr gut, als ich noch in die Welt ging. (Ihr gewöhnlicher Ausdruck, um zu sagen: vor meiner Verehelichung.) Ich verleugne meine Freunde nie.“ — „Eben deshalb“, antwortete ich, „möge mir die Kaiserin gestatten, ihrem Beispiele zu folgen.“ — Sie fing zu lachen an: „Das versteht sich; von nun an werde ich Sie gegen die üble Laune gewisser Personen in Schutz nehmen.“

Gamstag, 13. — Heute Früh sind Orsini und Pieri hingerichtet worden. Rudio wurde begnadigt und seine Todesstrafe in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt. Die Regierung hatte einen bedeutenden Aufwand an Truppen, sechstausend Mann, für nöthig gehalten, aber die Menge verhielt sich ruhig und die Ordnung wurde nicht gestört. Die schöne Welt ist von der Würde, der Ergebung, der Seelengröße des Mörders Orsini entzückt. Besonders fiel die Vornehmheit seiner Geberde auf, mit der er seine dichten pechschwarzen Haare vom Nacken streifte, bevor er sich dem Scharfrichter überließerte. Wenn man derartige Reden aus dem Munde junger eleganter Herren und schöner Damen vernimmt, fragt man sich, ob das Alles nicht eine Sinnes-täuschung sei. Aber es scheint, daß sich in jetziger Zeit die Begriffe „gut“ und „schlecht“ vermengen und daß die Logik des Herzens verdunstet. Die nähere Geschichte dieses Prozeßes dürfte, wenn sie je geschrieben wird, sehr merkwürdig zu lesen sein. Als ich mich gestern zu Walenski begab, fand ich ihn blaß, niedergeschlagen, um nicht zu sagen in einem Zustande völliger Vernichtung. Er sagte mir, daß die Kaiserin wie verheert war. Sie beschwor ihren Mann, Orsini zu begnadigen, und man hatte alle Mühe der Welt, sie zu verhindern, ihn in der Conciergerie aufzusuchen. Der Kaiser schien entschlossen, Orsini zu begnadigen. Nach langen und lebhaften Debatten, nachdem keine Hoffnung bestand, den Kaiser von seinem unglücklichen Entschlusse abzubringen, erhoben sich die Mitglieder des Rathes, um sich zu entfernen, als Joubert dem Widerstande des Kaisers Napoleon dadurch ein Ende machte, daß er ihm sagte: „Sire, vergessen Sie nicht, daß es französisches Blut war, das in der Rue Lepelletier geflossen ist!“

Was Zeugenaussagen werth sind.

Privatdozent Dr. L. W. Weber in Göttingen erzählt im vierten Hefte der von L. William Stern herausgegebenen ausgezeichneten „Beiträge zur Psychologie der Aussage“ nachstehenden hochinteressanten Fall: Am 4. Februar 1903 fand eine Sitzung der „Göttinger psychologisch-forensischen Vereinigung“ statt. Professor Dr. Detmold hielt einen Vortrag „Zur Psychologie der Aussage“, an den sich eine ziemlich lebhaft diskussion knüpfte. Im Laufe dieser Diskussion wurde nun folgender, von den Anwesenden nicht erwarteter Versuch ausgeführt: Vor einer Thür des Saales erscholl lauter Lärm und Wortwechsel, es stürzte ein Mensch (A.) in auffallend farbigem Clownkostüm herein, der in der einen Hand eine Schweinsblase, in der anderen einen rothen türkischen Fez schwang. Ihm folgte der Besitzer des Fezes, ein Negler (B.), in einem ebenfalls auffälligen Kostüm, der einen Revolver in der Hand hielt. Mitten im Saal stürzte A. hin, wobei die Schweinsblase zerplatzte, B. über ihn. In dem nun entstehenden Handgemenge verlor A. den Fez, entriß B. den Revolver, sprang wieder auf und lief zu einer anderen Thür des Saales hinaus, B. folgte ihm. Während des Vorganges rief A. laut: „Jetzt hab ich Deinen Fez, brauner Schuft!“, B. rief: „Ich schieße Dich todt, verfluchter Schweinhund!“ Der ganze Vorgang dauerte 15 bis 20 Sekunden. Er war von den beiden Herren, welche die Strei-

tenden darstellten, vorher eingeübt worden. Auch waren beide Betheiligten in ihrem Kostüm photographirt und es wurde eine Zeichnung mit genauer Angabe der Kostümfarben angefertigt. Die Anwesenden waren über den Vorfall, der sich ganz unermittelt ereignete, sehr überrascht, Manche glaubten, es seien Betrunkene gewesen, die von einem Maskenball zurückkehrten.

Nun wurden die Anwesenden — Juristen, Mediziner und Psychologen — erlucht, einen Fragebogen auszufüllen und auf diesem Wege über ihre Beobachtungen zu berichten. Im Ganzen wurden 40 Beantwortungen übergeben. Dem Referate über die Antworten wurde mitgeteilt, daß von der Mehrheit der Beobachter ist zu entnehmen, daß von der Mehrheit der Beobachter ungefähr die Hälfte der Vorgänge übersehen oder falsch beobachtet wurde. Die richtige Antwort enthielt immer noch 16 Prozent Auslassungen und 4 Prozent Falschangaben. Wie sonderbar manche Falschangaben waren, kann man aus einigen Beispielen ersehen: Der Clown A. hatte keine Kopfbedeckung, er trug über der Stirn einen grünen, über dem rechten Ohr einen gelben und über dem linken Ohr einen rothen Haarquast. Nur drei unter den vierzig Beobachtern haben diese Haartracht richtig erkannt. Die übrigen machten phantastische Angaben, sie behaupteten, daß der Clown eine Mütze mit drei Zipfeln trug, daß er eine kleine runde Mütze, daß er einen Cylinderhut (!) auf dem Kopfe hatte.

Ja, drei Beobachter sahen bei A. den Revolver, bei B. die Schweinsblase, während doch das Gegentheil wahr ist. Das Abdrücken des Revolvers während des Handgemenges wurde bloß von fünf Personen bemerkt. Was die Aeußerungen betrifft, die A. und B. gemacht haben, so sind einzelne Worte von etwa zehn Beobachtern, die ganzen Ausrufe aber von keinem einzigen richtig wiedergegeben worden. Die Beantwortungen wurden sodann einem Herrn, der dem Hergang nicht beigewohnt hatte, mit dem Erzählen übergeben, auf Grund dieser Angaben zu schildern, wie er sich die Sache vorstelle. Diese Darstellung hat den Hergang in den größeren Zügen zwar rekonstruirt, wimmelt aber von falschen Feststellungen. Nur ein Beispiel. Auf die Frage, was von A. und was von B. gerufen wurde, antwortet der Unbetheiligte: „A. hat wahrscheinlich gerufen: „Du dunkler Schuft!“ „Ja, der braune Kerl!“; B. hat vielleicht gerufen: „Ich schieße Dich todt!“

So beweist auch dieses Experiment, daß Zeugenaussagen mit größter Vorsicht aufzunehmen sind und daß der unbetheiligte Richter nicht im Stande ist, auf Zeugenaussagen ein vollkommen gerechtes, objektives Urtheil aufzubauen. Dabei darf nicht übersehen werden, daß die hier in Betracht kommenden Zeugen Psychologen, Juristen und Mediziner waren.

Allerlei.

(Graf Feodor Eduardowitsch Keller.) der im russisch-japanischen Krieg gefallen ist, wurde als Sohn des in Rußland seinerzeit viel geschätzten und hochangesehenen Senators und Direktors der Kiemer Militärschulen 1850 in Kiew geboren, er erreichte somit ein Alter von 54 Jahren. Er genoss seine militärische Erziehung in der Konstantinschule und im Pagenkorps. Zuerst diente er im Leibgarde-Demploff-Regiment, später in anderen Truppentheilen. Im russisch-türkischen Kriege von 1870 war Graf Keller anfangs dem Stabe des Oberbefehlshabers Großfürsten Nikolai zugetheilt, besetzte jedoch später die Truppen bei Lomdja und zeichnete sich durch große Tapferkeit aus, wofür er vom Czaren Alexander II. zum General befördert und vielfach ausgezeichnet wurde. Nach Beendigung des Krieges

36.]

Adrienne.

Roman von G. Warden. — Autorisirte Bearbeitung.

Der Graf hatte den Wunsch gehegt, seinen Sekretär ihunklichst bald zu sehen, um ihm mitzutheilen, daß er mit seiner Gemahlin für die Dauer einiger Wochen nach London fahre. Mancherlei geschäftliche Dinge, welche Aberweite während der Dauer der Krankenpflege selbst besorgt hatte, würden nun dem Sekretär anheimfallen, und der Graf fragte ihn, ob es ihm trotz der Pflege wohl möglich sei, sich dieser Dinge anzunehmen.

— Sehr gut, Herr Graf, da ich die Post ja in der Wohnung des Rentmeisters zu erledigen im Stande bin. Der alte pensionirte Fleetwood hat provisorisch, wie der Herr Graf ja wissen, die Arbeiten des Rentmeisters auf sich genommen und es wird somit Alles anstandslos in gewohnter Weise vor sich gehen. Ich zweifle nicht daran.

— Auch ich nicht, aber ich möchte Sie doch auch nicht überbürden, lieber Kilreynne, denn ich finde, daß Sie, so wie die Dinge stehen, jetzt schon ziemlich erschöpft aussehen.

Der Sekretär erklärte, daß er sich vollkommen wohl fühle und leistungsfähig genug sei, um Alles durchzuführen, was man von ihm erwarte.

— Gut, lieber Freund, aber vergessen Sie nicht, daß es Ihre Schuld ist, wenn ich Ihnen zu viel zumuthe. Ich weiß heute noch nicht genau, wie lange ich fortbleibe, es wird dies von dem Befinden meiner Frau abhängen. Jedenfalls werde ich Ihnen eine größere Geldsumme zusenden, damit Sie für den Fall des Bedarfs geborgen sind. Ich beehre diese selbst bei der Bank. Uebermorgen reisen wir ab,

da aber noch einige geschäftliche Dinge zu besprechen sind, begleiten Sie mich jetzt vielleicht in die Bibliothek. Ich werde mich kurz fassen, denn ich vermute, Sie legen Werth darauf, möglichst bald zu Ihrem Patienten zurückzukehren.

Kilreynne war im Begriffe, dem Grafen nach dem Bibliothekzimmer zu folgen, als dieser von seiner Gemahlin zurückgehalten wurde, da sie ihn noch etwas zu fragen hatte. Der Sekretär schritt somit allein voran und glaubte das Bibliothekzimmer leer zu finden. Zu seiner Ueberraschung aber gewahrte er bei dem matten Licht einer etwas niedergeschraubten Lampe, Adrienne, welche die Arme über dem Kopf gebogen das Haupt in denselben stützend, behaglich in einem Fauteuil saß. Bei seinem Eintritt schnellte sie hastig empor und nahm sofort eine Miene an, als gelte es, sich gegen einen Feind zu vertheidigen.

— Guten Abend, Herr Kilreynne, sprach sie kalt.

— Guten Abend, Comtesse! entgegnete er ebenso ruhig und selbstbewußt.

— Ich ahnte nicht, daß Sie hier seien.

— Mir war es ebenso unbekannt, daß Sie sich in der Bibliothek aufhalten, entschuldigen Sie mein Eindringen.

— O, bitte! Ich entferne mich ohnehin.

Sie erhob sich und schritt der Thüre zu, blieb aber dann doch zögernd stehend und sagte:

— Ihr Patient ist vermuthlich besser?

— Leider kann ich es nicht behaupten. Darf ich fragen, weshalb Sie auf diese Vermuthung kamen?

— Weil Sie hier sind.

— Ich kam nur, weil der Herr Graf es wünschte, er hatte mir einige Aufträge zu erteilen vor seiner Abreise nach London.

— Ah, Sie wissen, daß mein Vater ver-

reist?

— Er hat es mir heute mitgetheilt. Darf ich mir die Frage erlauben, ob Comtesse ihn be-

gleiten?

— Ich wüßte wirklich nicht, Herr Kilreynne, inwiefern Sie das auch nur im allergeringsten interessieren könnte! entgegnete die junge Dame hochmüthig.

— Mag sein, daß Sie das nicht einsehen, Comtesse, und trotzdem kann ich Ihnen die Versicherung geben, daß es mich auf das lebhafteste interessiert. Indem ich Sie um Entschuldigung bitte ob der Behelligung, erlaube ich mir, meine Frage angelegentlichst zu wiederholen.

— Gewiß begleite ich meinen Vater! entgegnete die junge Dame kurz.

In diesem Augenblicke trat der Graf ein; während seine Tochter an ihm vorüber aus dem Gemache rauschte, wäre es schwer gewesen, zu bestimmen, welcher Ausdruck derjenige war, der in ihrem Gesichte am deutlichsten zu Tage trat, jener des Erstaunens oder jener der Entrüstung, denn während ihre Blicke den Sekretär streiften, war sie zur Kenntniß gekommen, daß in seinen Zügen der Ausdruck der Befriedigung über ihre ankündigte Abreise ganz deutlich zu Tage trat. Er fühlte sich durch dieselbe offenbar erleichtert. Was aber mochte das zu bedeuten haben.

20.

— Im Grunde genommen, Muz, weiß ich nicht einmal, ob ich Werth darauf lege mitzu-

fahren. — Meine liebe Adrienne, ich dachte, Du seist durch die Aussicht entzückt, von hier fortzukommen!

übernahm Graf Keller, eine hübsche und imposante Erscheinung, auf Wunsch Alexander's II., dem er außerordentlich gefiel, die Leitung des Pagenkorps, der Erziehungsanstalt für alle Hofchargen. In dieser Stellung, welche er mehr als zwölf Jahre bekleidete, erwarb sich Graf Keller die Sympathien Aller, welche mit ihm zu thun hatten. Vor ungefähr fünf Jahren wurde Graf Keller zum Gouverneur von Zetaterinoslaw ernannt. Auch auf dem Gebiete der Verwaltung erwies er sich als energischer, aber gerechter Beamter. Vor ungefähr zwei Monaten richtete Graf Keller an den Czaren die telegraphische Bitte, ihn vom Posten des Gouverneurs von Zetaterinoslaw zu entheben und ihm zu gestatten, nach dem Kriegsschauplatz zu gehen. Der Czar gab sofort seine Bewilligung dazu und ernannte ihn zum Chef der zweiten Division der sibirisch-mandschurischen Armee an Stelle des bekannten Generals Saffulitsch, welcher, wie erinnerlich, abberufen wurde. Graf Keller begab sich auf den Kriegsschauplatz in Begleitung seines einzigen Sohnes, der als Ordonanzoffizier dem Stab der zweiten Division zugetheilt wurde. Graf Keller war am Czarenhofe persona gratissima.

(Ein Denkmal ohne Platz.) Alfred de Musset, der feinste lyrische Poet der Franzosen, kann in seinem Paris, dessen Volksseele und dessen Stimmungen er dichterisch eingefangen hat wie kaum ein Anderer, zu dem verdienten Denkmal nicht kommen. Man glaube nicht, daß es ihm vorenthalten wird. Es ist fertig, ein Meisterwerk Marci's, und die Kollegen waren es, die Schriftsteller und Künstler Frankreichs, welche für diese Guldigung an den Genius ihres Vorbildes die materiellen Mittel aufgebracht haben. Aber mit dem Plaze, auf welchem die Statue zum Aufstellen gelangen soll, hat es seine Schwierigkeiten. Der Denkmalausschuß und die Stadtbehörde können sich nicht einigen. Zuerst tritt man um einen hübschen Gartenstück in Neuilly herum, wo der liebenswürdige Dichter gehaust, geliebt und gejun gen hatte, wo aber kein Monument dem eigentlichen Wolfe von Paris entzogen gewesen wäre. Endlich kam man dahin überein, das Standbild auf den dem Theatre Francais vorgelagerten Plaze zu postiren. Als dies bekannt wurde, regte sich im Publikum und Presse eine lebhafteste und — wie man zugehen muß — berechtigte Opposition. Es wurde darauf hingewiesen, daß der ins Auge gefaßte Plaz an sich viel zu klein sei, als daß darauf das Denkmal zur rechten Geltung gelangen könnte, und daß es sich neben den gewaltigen Proportionen des Schauspielhauses gänzlich verlieren würde. So ist man denn unter dem Drucke der öffentlichen Meinung auch von diesem Plaze abgekommen und unterhandelt nun wieder mit dem Maire wegen eines anderen. Hoffentlich wird Paris für das Monument seines liebenswürdigen Varden doch endlich ein würdiges Quartier aufbringen.

(Das silberne Reticule.) Aus Maria b a d wird geschrieben: Vor einigen Tagen hat eine Gesangsprofessorin von europäischem Rufe, die hier zur Kur weilte, ein sehr schönes silbernes Reticule mit einem kostbaren Schmuck und sonstigem werthvollen Inhalt gefunden. Sie zeigte bei der Behörde diesen Fund an und tatsächlich erschien bald darauf ein Herr bei der Gesangsprofessorin und theilte ihr mit, daß das silberne Reticule Eigenthum einer Bankiersgattin aus London sei. Da der Herr sich legitimirte und den Inhalt des Reticules genau beschrieb, folgte ihm die Finderin die Gegenstände aus, bedang sich jedoch den gesetzlichen Finderlohn, den sie, wie sie erklärte, den Armen Marienbads spenden wolle. Der Finderlohn wurde ihr selbstverständlich zugesagt, als aber mehrere Tage verstrichen, ohne daß die Verlustträgerin sich meldete, schrieb die Gesangsprofessorin an die Dame einen höflichen Erinnerungsbrief. Als Antwort erhielt sie von dem Gatten der Verlustträgerin einen weniger höflichen Brief, in welchem es hieß: Wenn der Finderlohn für die Armen von Marienbad bestimmt sei, dann wisse er, was er zu thun habe, sollte aber die Finderin das Geld für sich behalten wollen, dann werde er es ihr senden. Die Ge-

sangsprofessorin brach einfach die „diplomatischen Beziehungen“ mit dem Londoner Bankier ab und ersuchte die Behörde, sie möge den gesetzlichen Finderlohn feststellen, eventuell hereinbringen. Die Marienbader Kurgäste, welche den Fall lebhaft besprechen, sind auf den Ausgang der „Affaire“ gespannt.

(Josephine v. Broschi.) Am 25. Juli l. J. starb in ihrer Landwohnung zu Maria-Biesing in Wien im Alter von 93 Jahren die einstige Kammerfrau weiland der Kaiserin Maria Anna, Josephine v. Broschi, geboren zu Salzburg im März 1811 als Tochter des einer alten italienischen Adelsfamilie entstammenden k. k. Hauptmannes Philipp v. Broschi und der Theresie geborenen Gräfin Plaz. Ueber die Verstorbenen wird dem „Fremdenbl.“ geschrieben: „Josephine v. Broschi trat im Jahre 1844 in den persönlichen Dienst bei Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Maria Anna. Sie verblieb in demselben beinahe vierzig Jahre bis zu der nach dem Ableben Ihrer Majestät im Jahre 1884 erfolgten Auflösung des Hofstaates. Während dieser Zeit, die eine Periode österreichischer Geschichte umfaßte, welche bekanntlich reich an Ereignissen wichtiger Bedeutung für Dynastie und Staat gewesen ist, bewährte sich Josephine v. Broschi in allen Wechselfällen, Stürmen und Gefahren, denen ihre kaiserliche Herrin oft ausgesetzt war, als hervorragendes Muster von hingebungsvoller Treue und Ergebenheit. Josephine v. Broschi, in deren Armen die verewigte Kaiserin den letzten Lebenshauch ausathmete, wurde bei Auflösung des Hofstaates von Seiner kaiserlichen und königlich apostolischen Majestät durch die huldvollste Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone ausgezeichnet. Die hingebungs-volle Liebe zu ihrer erhabenen Herrin hatte ihr auch seitens der übrigen Mitglieder des allerdurchlauchtigsten Herrscherhauses warme Sympathien gesichert, die sich stets und auch noch nach ihrem Hinscheiden in der ehrendsten und rührendsten Weise bekundeten. Das Ableben Josephine v. Broschi's erfüllt Alle, die ihr auch sonst im Leben nähergekommen waren, mit wahrer und inniger Trauer. Der selten rege Geist, den sie sich bis fast zu ihrem Lebensende zu bewahren wußte, der gerade Sinn und die Rechtchaffenheit, die Bornehmheit und Biederkeit ihres fast männlichen Charakters werden Allen unvergeßlich bleiben, die Gelegenheit hatten, sie kennen zu lernen. Die Armen und Hilfsbedürftigen aber verlieren an Josephine v. Broschi geradezu eine Stütze. Ungezählt sind die Thränen, die sie im Verborgenen getrocknet, und die Wohlthaten, die sie, ein wahres coeur d'ange, im Stillen geübt hat.“

(Die Flaschenpost von André's Expedition.) Aus Ch r i s t i a n t a wird berichtet: Einer Drahtnachricht aus Spitzbergen zufolge erklärte Kapitän R r e m e r vom Seehundsfänger „Marie“ aus Tromsø, daß er die aus dem Jahre 1898 datirte Flaschenpost von André am Eiland M o s s e n (Nord-Spitzbergen) gefunden habe. Der Inhalt der Flaschenpost wird streng geheimgehalten, und da die „Marie“ den Seehundfang bis auf Weiteres fortsetzt, wird man erst nach etwa einem Monat Näheres erfahren können. Eine Vernehmung dieser angeblich André'schen mit der wissenschaftlichen Flaschenpost der N a t h o r s t - E x p e d i t i o n, die an Ernst A n d r é e adressirt ist, ist möglich. Aber die Heimlichkeiten, mit denen der Fund umgeben wird, lassen den Schluß zu, daß die Flaschenpost tatsächlich von André herührt.

(Ein Wechsel König Alexander's.) Aus B e l g r a d wird gemeldet: König Alexander girirte kurz vor seinem Tode seinem Verwandten Catargiu einen Wechsel auf 300,000 Francs, der in einer ausländischen Bank eskomptirt wurde. Catargiu zahlte den Wechsel nicht, weshalb diese Summe jetzt aus der Verlassenschaft König Alexander's beglichen werden muß.

(Ein Schauspielerebenmal.) Wie aus P a r i s berichtet wird, hat der Bildhauer Jagel das Denkmal T a l m a's beendet, dessen Enthüllung am 25. Septem-

ber zu Boir-du-Nord, einer kleinen Stadt des Departements du Nord, stattfinden wird. Der große Tragöde ist sitzend dargestellt; ganz vertieft scheint er in einem Buche zu lesen, das er in der Hand hält. Er studirt eine seiner Rollen ein und in seinem Geiste, in seiner lebhaftesten Gestalt scheinen die todtten Buchstaben zu lebendiger Form gestaltet. Er trägt das Kostüm der Revolutionszeit. Die Statue, die in ihrer Einfachheit so intim und fein wirkt, wird in dem kleinen Städtchen Boir aufgestellt, weil dort noch Nachkommen des großen Schauspielers leben, die seinen Namen tragen, und er selbst hat oft dort zum Besuch von Verwandten gewelt.

(Der Tod eines Ehepaares.) Aus B r a g wird berichtet: Gestern Nachmittags ereignete sich hier ein Trauerfall, der eines rührenden Zuges nicht entbehrt. In ihrer Wohnung starben plötzlich Med. Dr. Salomon Fischer und seine Gattin Franziska. Das Ehepaar hatte sich vorher anscheinend vollkommen wohl befunden und noch am Nachmittag die Absicht geäußert, gemeinsam die gestrige Vorstellung im Deutschen Volkstheater zu besuchen. Plötzlich fühlte sich Frau Fischer unwohl und hat ihren Gatten, ihr ein Glas Wasser zu reichen. Als er herbeieilte, bemerkte er zu seinem Schrecken, daß seine Gattin sich verfarbte. Als er sie in seinen Armen aufging, hatte sie bereits den Geist aufgegeben. Kaum war der Gatte sich dessen bewußt geworden, als er auch selbst als Leiche zu Boden stürzte. Der plötzliche Schrecken hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Dr. Fischer stand im 73., seine Gattin im 60. Lebensjahre.

(Ein Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen in Berlin.) Ein folgenschwerer Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen hat sich — wie man aus Berlin berichtet — gestern Abends kurz vor 8 Uhr in der Brenzlauerstraße ereignet. In den Angängewagen der Linie 37 fuhr ein Wagen der Linie 49 in Folge falscher Weichenstellung mit voller Geschwindigkeit hinein. Durch den heftigen Zusammenprall wurde der vordere Perron des Anhängewagens völlig zertrümmert und der Wagen aus dem Geleise gerissen. Sämtliche Passagiere des vollbesetzten Wagens erlitten mehr oder weniger heftige Kontusionen. Glücklicherweise fand das Gerücht, daß einer der Passagiere gestorben sei, keine Bestätigung.

(Ueberfall auf Rothschild's Schwiegerohn.) In Italien scheint es nicht zu den Annehmlichkeiten zu gehören, „glücklicher“ Automobilbesitzer zu sein. Gar zu häufig kommen jetzt Nachrichten von Ueberfällen auf die harmlosen Ritter von der Geschwindigkeit. Der bekannte Komponist Baron F r a n c h e t t i, ein Schwiegerohn des Pariser Rothschild, begab sich im Automobil nach Montecatini. Unterwegs wurde er von zwei Strolchen angefallen, die auf den Wagen sprangen und einige Revolvergeschüsse abgaben. Die Räuber trafen jedoch nicht, und es gelang Baron Franchetti, die Duricken abzuschnütteln und sich in seinem Automobil zu retten.

(Lord Roberts) wird im nächsten Monat zusammen mit seiner Gemahlin eine Reise nach den Schlachtfeldern von Südafrika unternehmen. In der Hauptsache ist es die Absicht des Feldmarschalls, das Grab seines einzigen Sohnes zu besuchen, der bekanntlich während des Feldzuges fiel. Er liegt in Natal begraben. Lieutenant Roberts befand sich unter den vielen Offizieren, die am 16. Dezember 1899 fielen, als General Buller von den Buren in der Nähe des Tugela geschlagen wurde.

(Die Spielwuth in Berlin) wird „von einer mit den Berliner Verhältnissen aufs innigste vertrauten Persönlichkeit“ im „Konfessionär“ geschildert. So wird von einem Klub erzählt, in dem das Kartengelb in einem einzigen der letzten Monate 65,000 Mark betragen habe. Man kann daran die enorme Höhe der Spielumsätze — und die vielen verlorenen Nächte ermaßen. In einigen dieser Spielklubs nennt man ungenirt die Namen verschiedener Herren, die nur vom Spiele leben und von denen einer aus einem einzigen Klub per Saldo 2 1/2 Millionen in fünf Jahren herausgeholt haben soll.

— Dachtest Du das? Ich weiß selbst nicht. Einen Moment glaubte ich wirklich, daß ich mich auf London freue, denn es ist ja geradezu lächerlich, in meinem Alter die Weltstadt noch nicht zu kennen, aber das fünfte Rad am Wagen zu sein macht mir andererseits doch auch kein besonderes Vergnügen.

— Du weißt recht gut, liebes Kind, daß diese Worte unsinnig sind. Die Gräfin legt Dir gegenüber den höchstdenkbaren Aufwand von Güte an den Tag.

— Ich leugne ja nicht, daß sie liebenswürdig ist, aber trotzdem bin ich das fünfte Rad am Wagen. Wenn Du mitkommen würdest, Muz, so wäre es mir viel leichter.

— Das ist unmöglich; man kann weder das Haus noch Lu-tu allein lassen, und abgesehen davon, werde ich alt, greift mich das Reisen an.

— Es sind ja nur drei Tage, die wir auf der Reise zubringen; Lu-tu hätte auch mitkommen können.

— Das ist doch nicht gut möglich, liebes Kind! Abgegeben von allem Anderen ist Lu-tu so furchtbar lebhaft, und die Gräfin bedarf dringend der größten Ruhe!

Frau Stafford saß am Ramin, der Tag war kühl und unfreundlich und mit einer gewissen nervösen Aengstlichkeit blickte die alte Dame auf ihre junge Schülerin. Sie hatte dieser etwas zu sagen, hatte versprochen, daß sie es übernehmen wolle, dem Mädchen eine Mittheilung zu machen, welche nicht gut länger hinausgeschoben werden konnte, aber sie wünschte aus voller Seele, daß diese ihre peinliche Aufgabe schon überstanden wäre.

— Es ist eine abscheuliche Jahreszeit, um nach London zu fahren. Ende September befindet sich

von der guten Gesellschaft keine Menschenseele dort! Es wäre viel besser gewesen, die Reise auf den Frühling zu verschieben! Ich denke, zu jener Zeit werde ich auch bei Hof vorgestellt werden müssen.

— Ich, ich weiß nicht, liebes Kind, stammelte Frau Stafford in steigender Verlegenheit, früher oder später wird dies wohl zu geschehen haben, aber bis jetzt ist es mir gegenüber noch nicht erwähnt worden.

— Natürlich hat es zu geschehen, Du thust, als ob auch nur der leiseste Zweifel möglich wäre. Freilich, fügte sie voll Bitterkeit hinzu, bin ich jetzt nur die Stieftochter der Gräfin Aberweite; aber in Zukunft ...

Die Erzieherin starrte sie an, ohne ein Wort der Erwiderung zu finden.

— Warum starrst Du mich so an, Muz? Man sollte meinen, Du verstündest mich nicht. Du weißt ja so gut wie ich, daß, da mein Vater keinen Sohn hat, früher oder später einmal das Majorat auf mich übergehen muß. Meine gute Alte, Du thust ja, als ob Du dies noch niemals vernommen hättest!

Frau Stafford brach in Thränen aus und in sprachloser Verblüffung starrte Adrienne sie an, plötzlich an ihrer Seite in die Knie sinkend.

— Muz, was in aller Welt hat das zu bedeuten? stammelte Adrienne. Und in einigen kaum verständlichen Worten bekannte Frau Stafford dem jungen Mädchen, was sie ihr eigentlich zu sagen hatte. Adrienne verstand sie denn auch bald und wurde todtbleich. In einigen Monaten, wenn Alles so ging, wie man erwartete, würde dem Vater ein Sohn und Erbe geboren werden, und auf ihn und nicht auf Adrienne ging dann das Majorat über. Das junge Mädchen schrie nicht laut auf in wildem Schmerz; sie verstand es weit besser, sich zu beherr-

schen, als Frau Stafford erwartet hatte. Selbstamerweise dachte sie nie an die Möglichkeit, daß das Majorat auf einen Anderen übergehen könne, als auf sie. Nun aber begriff sie mit einem Male die ganze Tragweite dessen, was es zu bedeuten habe. Ohne ein Wort hervorbringen zu können, machte sie sich von den sie umschlingenden Armen ihrer Erzieherin frei und starrte eine Weile mit dem Ausdruck tiefer Tragik in den Augen vor sich hin.

— Bist Du ganz gewiß, daß Alles sich so verhält, Muz?

— Ganz gewiß!

— Hat Dir die Gräfin gesagt, mir davon Mittheilung zu machen?

— Sie hat mich, es zu thun, denn sie wußte, daß Du die Wirklichkeit nicht ahnst.

— Nein, ich ahnte auch thatsächlich nicht, daß ich um Alles beraubt bin! Sie nahm mir meinen Vater, sie nahm mir meine Stellung, ich dachte nicht, daß sie auch noch das Majorat an sich reißen werde!

— O, Adrienne, sprich nicht so harte Worte! hat Frau Stafford mit thränenersüßter Stimme.

— Ich klage nicht, ich trachte nur, mich mit dem Gedanken abzufinden, sie trägt keine Schuld, sie ist die Gattin meines Vaters. Ihr Sohn, wenn sie einem solchen das Leben schenkt, muß den Titel und die Stellung ausfüllen, welche, wie ich dachte, mir gehört. Ich glaube ja, daß sie mich sogar beklagt! Ich bin es, welche aller Tadel trifft, ich hätte früher daran denken sollen, wie Alles kommen werde.

Frau Stafford antwortete nicht, die verschiedensten Gefühle bewegten sie.

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, den 3. August 1904.

Beilage des „Neues Bester Journal“.

Seite 14

Fővárosi nyári színház.

Apajune, a vizi szellem.

Nagy látványos operette 3 felvonásban. Zenéjét szerzette: Millöcker Károly.

Prucseszko hercz. Ujvári K. Heloise, felesége Kállay L. Hinka, unokahuga Répássy G. Nicsáno Környei B. Marcu, paraszt Bejczy Gy. Nataliaza, felesége Haller I. Dobruí Fekete Á. Katinka Keokkeméthy Alexandri Izsó M. Gőcza Tábori E. Biró Koltai M.

Kézdeje fél 8 órakor.

Városligeti nyári színház.

Tanay Frigyes és Vendrey Ferencz felléptével:

Először:

Az áldozati bárány.

Bohózat 3 felvonásban. Irták: Walthor Oszkár és Stein Leo. Fordította: Dr. Komor Gyula.

Kézdeje fél 8 órakor.

Königl. ung. Oper, Nationaltheater, Lustspieltheater, Volkstheater, Ungar. Theater, Königstheater und Urania-Theater halten Ferien.

Repertoire der Christenstädter Arena. Donnerstag, 4. August, Apajune, a vizi szellem. Freitag, 5. August, Samstag, 6. August, „Ejje! menedékhegy“. Sonntag, 7. August, Nachm. „Bocaccio“, Abends „Ejje! menedékhegy“.

CIRCUS BEKETOW

Mittwoch, Abends 1/8 Uhr

Ganz neues sensationelles Programm.

3 Powels, die besten Reckkünstler der Welt, mit ihren phänomenalen Leistungen zu Pferd. Herr Robert Cotrell, ausgezeichneter Jockey-Reiter. Fräulein Louise und Margarethe Cotrell, vorzügliche Damen-Jockeys. Howarth Nielsens, orig. Clown und Clownesse. Mile Gusta de Botoni, eminente Schut- und Springpferd-Reiterin. Signori Talep, Batoude-Springer über 10 Pferde und den Hieseneisanten. Trio Newman, 4fache Luftred. Miss Marquis mit ihren ausgezeichnet dressierten 6 Ponies.

Budapester RÖSER-Lehranstalt

Gegründet 1853. Zahl der Schüler: 16,994.

I. höhere Handelsschule (für Jünglinge im Alter von 14-18 Jahre) vollkommen gleichberechtigt mit den Staats-, Gemeinde- und höheren Handelschulen der Handelsakademie. — Zeugnisse berechnen zum Einjährig-Freiwilligendienst.

II. Bürger-Schule (für Knaben im Alter von 10-14 Jahre) vollkommen gleichberechtigt mit den Staats- u. Gemeinde-Schulen.

III. Erziehungs-Internat.

IV. Einjähriger Handelswissenschaftlicher Lehrkurs für Jünglinge u. Erwachsene, die ihren Schulstudium entsprechen u. sich für das Bureaufach des Großhandels, der Selbstindustrie und Industrie ausbilden wollen.

Einschreibung vom 29. August bis 5. September

Schulprogramm-Antrag sendet der Direktor

Professor JOHANN RÖSER, Budapest, VI., Aradt-utca 10.

SCHREIBMASCHINEN

aller Systeme reparirt 38656

HAAS MÖR, Mechaniker, Hajós-utca 14.

Schriftliche Arbeiten werden angenommen. Alle Zubehöre am Lager. Telephon 46-75

MÖBEL

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung sowohl gegen Kassa, wie auch gegen

RATENZAHLUNGEN

billigst bei

Ehrentreu & Brüder Fuchs

BUDAPEST, IV., Teréz-körút Nr. 8

(nähe der Andrássystrasse).

Illustrierter Preiscurant gratis und franko.

Wer will gut Kauen?

Der neueste amerikanische Zahnersatz

Zähne

von 2 St. in 24 Stunden, wie auch ganze Gebisse ohne Schmerzen, ohne Entzündung der Wurzeln zum Layen unter Garantie. Gebrochene und schlecht passende Gebisse werden in 2 Stunden von 1 H. aut. reparirt. amerik. Zahnärzt. Ausgezeichnet mit dem Grand

KOVÁCS I.

Preis Mon 1894. Graf Galitz-Palais, Károly-körút 9, II. St. 8. Zu reisen von 9 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Abends, auch Sonntag. Armen Grundhans

Ös-Budavára

ELEKTRISCHE STADT.

Geöffnet von Nachmittags 6 Uhr bis 4 Uhr Früh.

Heute, Mittwoch, den 3. August

Auf der grossen Variété-Bühne

Auftreten:

Johnson und Dean

Neger-Gigerl.

Stuart, die amerik. Nahtigall.

Miss Violet Wegner, Mitglied des Londoner l'Empire-Theater.

Adam. Canari-Gesellschaft. Die fliegende Küche.

und die sonstigen grossartigen Attraktionen.

Folies Comiques

„Az uszómer títka“ und „Das Laufmadel“.

Moulin rouge á la Paris.

Original Cake-Walke-Truppe. Monte Carlo, grosse Ausstellung, Französisches Theater, neue Bilder.

Militärmusik und verschiedene Musikkapellen.

Entrée 60 Heller.

Ermässigte Karten in den Tabaktrafiken.

Möbel bei Josef Glück, Tischler-, Tapezierer-, Eisen-, Messing-Möbel-Industrie

VII. Bez. Wesselényi-utca 41 (Ecke Kertész-utca)

Eigene, solide Erzeugnisse

Kerékpáralkatrészeket, az egész világon létező bármiféle kerékpárokhoz, külső és belső gummit, lámpákat, láncokat, fogaskereket, csengőket, kulcsokat, pedálokat, eszékéket, csusokát stb. Ausztria-Magyarországban elért legnagyobb forgalmunk és így óriási vételeink folytán a gyáraknál rendkívül lenyomott, igen olcsó áraknak következtében 30 százalékos árszállítással szállítunk, vidékre is bérhová. A világban angol „Helical Premier“ és „Champion“ kerékpárokat minden árfelmérés nélkül szigoruan az eredeti gyári árakon, havi 12 és 16 koronás részletekre szállítjuk. Használt kerékpárokat előnyösen becsereztünk.

LÁNG JAKAB és FIA, Ausztria-Magyarország legnagyobb és legmegbízhatóbb kerékpár-raktára.

BUDAPEST, József-körút 41. szám.

Fióküzlet: Baross-tér 4. Nagy árjegyzék 500 képpel az összes alkatrészek és kerékpárokról ingyen és bérmentve.

Möbel auf Kredit

oder beliebige Teilzahlungen von der elegantesten bis zur einfachsten Ausführung, dauerhafte Arbeit bei billigen Preisen, an Beamte, Offiziere, Kaufleute etc.

KARDOS LIPÓT, Budapest, Theresienring 5, Kerepeserstrasse 64.

Kreditvermittlungs-Unternehmung!

ger. protokollierte Firma

Budapest, Izabellagasse 68a, offerirt

Billige Darlehen

an Staats- und Privatbeamte, Donaudampfschiffahrts- und Eisenbahnbeamte, Offiziere, Kaufleute u. Gewerbetreibende auf

2 1/2-20jährige Dauer,

rückzahlbar in Kapitals-Amortisation und Zinsen enthaltenen gleichmässigen Monatsraten.

Auch ohne Bürgen. Retourmarke erbeten

Sprechstunden von 2-3 und 5-7 Uhr Nachmittags.

Möbel.

Schlaf-, Speise- und Salonmöbel gegen Baar wie auch auf Raten ohne Preiserhöhung, billiger als überall zu haben bei

J. Buchinger, Möbelindustriellen

Erzsebet-körút 48, vis-à-vis Hotel Royal 71

Ausbildung zum Ober-Buchhalter gratis

Prospect u. Probestief gratis

Buchhalter-Garantirt durch guten Erfolg

in großer Auswahl auf Raten so auch gegen Kassa zu den billigsten Fabrikpreisen bei

TRIETSCH DEZSÓ, Alleinige Niederlage Wesselényi-utca 55.

Preiscurant gegen 50 Heller in Briefmarken gratis. 38990

er Bücher-Reviseur etc. BERLIN O-27

WERTHEIMER MULATÓ

VIII., Népszínház-utca 28 (Tisza Kálmán-tér sarkán)

Heute u. täglich Auftreten der einzig u. allein dastehenden

Polnisch-jüdischen Operetten-Gesellschaft.

Auftreten der Frau Rosa Klug in diesem Genre

einzig u. alleinstehende Sängerin, u. des Frä. Helene

Gespäss, Primadonna des Lemberger Theaters.

Pepl & Moriz Weinberg, polnisch-jüdisch. Duettenpaar.

K. Iskowitz, poln. Gesangskom. Herr A. Flopass, Tenorist.

Neu! „Egyptische Prinzessin“ Operette.

38416 Die Direktion: Frau Marie Munsch.

ABBAZIA PENSION und HOTELQUISISANA

ersten Ranges, in herrlicher Lage und mit prachtvoller Aussicht auf das Meer. Grosser schattiger Park, luftiger Speisesaal, Lese-, Billard-, Musikzimmer. Das ganze Jahr hindurch geöffnet. Zimmer sammt ganzer Verpflegung von 5 Gulden täglich an. Kalte und warme Süss- und Seewasserbäder. Elektrische Beleuchtung.

38416 Die Direktion: Frau Marie Munsch.

L. LUSER'S Touristenpflaster

Schnell wirkendes Mittel gegen

Hühneraugen, Schwelen an den Fusssohlen, Fetten u. alle übrigen harten Hautwucherungen.

Wirfung garantiert.

Durch die Apotheke subsciben.

Die besten Mittel gegen

Hühneraugen, Schwelen an den Fusssohlen, Fetten u. alle übrigen harten Hautwucherungen.

Wirfung garantiert.

Durch die Apotheke subsciben.

Die besten Mittel gegen

Hühneraugen, Schwelen an den Fusssohlen, Fetten u. alle übrigen harten Hautwucherungen.

Wirfung garantiert.

Durch die Apotheke subsciben.

Die besten Mittel gegen

Hühneraugen, Schwelen an den Fusssohlen, Fetten u. alle übrigen harten Hautwucherungen.

Wirfung garantiert.

Durch die Apotheke subsciben.

Die besten Mittel gegen

Hühneraugen, Schwelen an den Fusssohlen, Fetten u. alle übrigen harten Hautwucherungen.

Wirfung garantiert.

Durch die Apotheke subsciben.

Die besten Mittel gegen

Hühneraugen, Schwelen an den Fusssohlen, Fetten u. alle übrigen harten Hautwucherungen.

Wirfung garantiert.

Durch die Apotheke subsciben.

Die besten Mittel gegen

Hühneraugen, Schwelen an den Fusssohlen, Fetten u. alle übrigen harten Hautwucherungen.

Wirfung garantiert.

Durch die Apotheke subsciben.

Die besten Mittel gegen

Hühneraugen, Schwelen an den Fusssohlen, Fetten u. alle übrigen harten Hautwucherungen.

Wirfung garantiert.

Durch die Apotheke subsciben.

Die besten Mittel gegen

Hühneraugen, Schwelen an den Fusssohlen, Fetten u. alle übrigen harten Hautwucherungen.

Wirfung garantiert.

Durch die Apotheke subsciben.

Die besten Mittel gegen

Hühneraugen, Schwelen an den Fusssohlen, Fetten u. alle übrigen harten Hautwucherungen.

Wirfung garantiert.

Durch die Apotheke subsciben.

Die besten Mittel gegen

Hühneraugen, Schwelen an den Fusssohlen, Fetten u. alle übrigen harten Hautwucherungen.

Wirfung garantiert.

Durch die Apotheke subsciben.

Die besten Mittel gegen

Hühneraugen, Schwelen an den Fusssohlen, Fetten u. alle übrigen harten Hautwucherungen.

Wirfung garantiert.

Durch die Apotheke subsciben.

THE GRESHAM

Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Ausweis

der Geschäfts-Entwicklung, sowie der auf Grund von

Versicherungs-Verträgen geleisteten Auszahlungen.

1848-1903.

Prospecte und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft

Polizzen ausstellt, sowie Antrags-Druckformulare sind durch

die Filiale für Ungarn, sowie bei deren Agenturen in den

grösseren Städten des Landes kostenfrei erhältlich.

THE GRESHAM

Lebensversicherungs-Gesellschaft

Direktion der Filiale für Ungarn:

Budapest (bis zum Aufbaue des neuen Gesellschafts-

hauses) IV., Ferencz József-rakpart 27.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

Kaufen Verfaßzettel
altes Gold, Silber-
Zuwelen zu höch-
sten Preisen. Lager
in neuen und eingetauchten
Gold-, Silberwaaren, Uhren,
Reiten, Silber-Epistole (Ka-
setten) für 6-12 Personen
staunend billig. Provinz-Auf-
träge werden prompt effec-
tuirt. Preiscontant gratis u.
franco. U. D. Grünberger's
Erben, IV., Váci-utca 30
I. em. 23, Parisbazar. 11575

Könyvelő,
ki egy nagyobb cégnél
2 év óta alkalmazva,
az esti órákra foglalko-
zást keres. Szives meg-
kereséseket „Kitartó 498“
jelige alatt kér a kiadóba.
11498

Irodai gyakornok,
ki a magyar és német
nyelvet irásban és szóban
bírja, felvétetik. Ajánla-
tok „Szorgalmas 497“ jel-
ige alatt a kiadóba cím-
zendők. 11497

Hentesüzlet,
X. kerület legforgalma-
sabb helyén, elegánsan
berendezve, elutazás miatt
szabad kézből azonnal el-
adó. Czim a kiadóban.
11506

Utazói vagy irodai
állást keresek a füszer-
vagy rokon szakmában.
Ajánlatok „Tevékeny, fiat-
al erő 504“ czimén a
kiadóba. 11504

Stelle sucht
als Stütze der Hausfrau,
Wirtschafterin u., anständige
Frau auf solchem Plage, wo
selbst sammt ihrem 14½ Jahre
alten Kinde unterkommen
samt. Szatmári Teréz,
Szondy-u. 34, ajtó 8.
11545

Deutsche Bonne
zu zwei Knaben gesucht. Vor-
zuziehlich 10-11 Uhr. VI.,
Gyár-utca 17, I. Stod 2.
11499

Spirituosen-
Reisender, erste Kraft, wird
für ein bedeutendes Haus
acceptirt. Offerte mit genauer
Angabe bisheriger Thätigkeit
unter „G. L. 500“ an die
Expd. 11500

Bäckerei
ist Krankheit halber sofort
zu übergeben. Ozy. Marx
Józsefné, Szaár, Fehér-m.
11509

Beton-Brückenbau-
polier sucht Anstellung bei
größeren Bauunternehmer.
Briefe bittet unter „Prak-
tisch 503“ an die Expd.
11503

Helybeni
résztársaság
azonnali belépésre
kereskedelmi céllal
képzett keresz-
tény hivatalnok-
nőt keres, ki a
magyar és néme-
ten kívül fran-
coziaul is beszél.
Ajánlatok „Sür-
gós 555“ jeligével
a kiadóba kéret-
nek. 11555

Románis,
ber in der Manufaktur- und
Kurzwaarenbranche vollkom-
men tüchtig ist, wird per 15.
August acceptirt mit 30-40
Kronen Monatsgehalt und
ganzer Verpflegung. Selber
muß der slovakischen
Sprache vollkommen mächtig
sein. Offerte sind zu richten
an Spitz Mór, Ujbánya.
19641

Frauensönheit.
Alle Damen benötigen nur die
echte Ravissante, Poudre Ra-
vissante, Crème Ravis-
sante und Ravissante-Toi-
lette-Soife. Zur Erlangung
u. Erhaltung rofiger Wan-
gen, sammtweicher, feiner
Hände unentbehrlich. Haupt-
Depot: Apoth. Josef v. Kö-
sz. Tägliche Postversand.
19678

Suche
junge Engländerin
behufs Studium der engli-
schen Sprache. Offerte unter
„Great Britain 33413“ an
Josef Schwarz, Annoncen-
Expediton, Marokkanergasse.
19671

Pályázat.
Alulírott izr. hitközség-
nél egy okleveles tanító,
aki egyszersmint kántor,
קוראן ופוזן וסודר וסודר
is, 1100 korona évi fe-
tél, egész soucha, és sza-
bad lakás, állás f. 6. szept-
ember 1-éig betöltendő.
Pályázók f. hó 10-éig
kérvényüket az alanti el-
nökséghez terjeszszék be.
Csakis meghívottak tart-
hatnak próbaelőadást.
Bács-Feketehegy.
Schaffer S. Mór,
19663 hitk. elnök.

Tejvétel.
Minden mennyiségű tejet
veszek szerződésileg.
Ajánlatok kéretnek „Szo-
lid 33424“ alatt Schwarz
József hirdetőjébe, Ma-
rokkai-utca. 19670

Deutsches Fräulein
empfiehlt sich den Damen
als Hauswirtschafterin, Kleider,
Weißwäsche, geht auch ganz
ins Haus zu einer Dame
oder mutterloser Familie.
Esengergasse 84, Z. 20.
11532

Gyakornok
felvétetik nagy részvény-
társaságnál. Csak kitűnő
bizonyítványokkal rendel-
kezők és kitűnő képzett-
séggel bírók vétetnek fi-
gyelembé. Ajánlatok bizo-
nyítványmásolatokkal
együtt „X. Y. 33419“ jel-
ige alatt Schwarz József
hirdetési irodájába, Ma-
rokkai-utca, intézendők.
19672

Konkurs.
Der Talmud-Thora-Verein
in Vámos-Mikola sucht
einen verheiratheten Mel-
med, der befähigt ist, den Un-
terricht zu leiten in Gemore,
Tenach, Chinesisch, Maschi und
Ditsel auf deutsch. Selber
muß ungarischer Staatsbür-
ger und der ungarischen
Sprache in Wort u. Schrift
mächtig sein. Gehalt 600 Kr.
und freie Wohnung. Diejeni-
gen, welche jungverheirathet
sind und kleine Familie ha-
ben, werden bevorzugt. Die
Befähigungs- und Moralitäts-
Zeugnisse sind an Rabbiner
Jungreiß in Vámos-Mikola
zu senden bis 20. August.
Zum Probevortrag werden
nur Berufene zugelassen und
dem Acceptirten 30 Kronen
Reisepfen vergütet. Solche,
bereren Frauen Handarbeit un-
terrichten können werden, be-
vorzugt und dafür separat
honorirt.
Vámos-Mikola, den 1.
August 1904.
Der Talmud-Thora-Verein.
19644

Buchhalter
für sofort gesucht. Gefordert
wird Praxis in doppelter
Buchführung, Gewandtheit in
deutschung, Korrespondenz.
Offerte mit Referenzen und
Gehaltsangabe unter „Komp-
toir 514“ an die Expd.
11514

Two distingui-
shed, well-to-do young Hun-
garian gentlemen, under-
graduates of Budapest
University, the best of
friends, wish to get
acquainted with two
pretty, bright, young En-
glish ladies, who will
help them to spend their
evenings pleasantly. Let-
ters to be sent either
jointly or separately to
„George“ and „Harris“ at
the office of this paper.
11513

Dipl. Bürgerschul-
lehrerin, Jkr., häuslich ge-
sinn, der ungarischen und
deutschen Sprache in Wort
und Schrift mächtig, in Fran-
zösisch, Klavier, Religion und
Handarbeit tüchtig, die Jah-
reszeugnisse besitzt, wird zu
zwei Mädchen der I. und II.
Bürgerschule acceptirt. Deutsch
und ungarisch geschriebene
Offerte, Zeugnisse, nebst
Gehaltsanprüchen und Pho-
tographie sind zu richten an
János Perlstein, Csap, Unger
Rom. 19664

Középiskolai
tanulókat
egy hónap alatt javító-
vizsgálatra vagy a kö-
vetkező osztály nehezebb
tárgyaira biztos sikerrel
kitűnő módszer szerint
készít elő szerény igényű,
végzett egyetemi hall-
gató. Tanít francziát,
gyorsírást és rajzot is.
Német ajkuakat gyors
eredményre tanít ma-
gyar nyelvre. Ajánlatokat
„Methodus 544“ alatt a
kiadóba. 11544

Verkäufer
der Damentonfectionsbranche
per sofort gesucht. Offerte an
J. Tausky's Söhne, Po-
tsony, erbeten. 19645

Strazsist,
flinter Rechner, findet sofor-
tige Aufnahme. Persönliche
Vorstellung zwischen 7-8
Uhr früh. Krausz és
Frommer, Király-utca 8.
11547

Deutsche Bonne
für die Provinz gesucht. Nä-
heres: Andrássystraße 48,
I. Stod 7. 11546

Solides deutsches
Stubenmädchen wird für
15. August aufgenommen.
IV., Váci-utca 54, I. em.
19658

Blumenstrauß.
Briefe abholen. 11534

Forstadjunkten-
gesuch. Auf einem größeren
Waldgute in Ungarn fornt
die Stelle eines Forstad-
junkten per 1. September
1904, eventuell auch früher
zur Besetzung. Derselbe muß
der deutschen und ungarischen
Sprache in Wort u. Schrift,
der rumänischen Sprache we-
nigstens im Wort mächtig
sein, sehr gute Zeugnisse auf-
weisen können, nüchtern, ener-
gisch und gesund sein. Ver-
heirathete Bewerber, welche
die niedere Forstbedienstet-
fung mit Erfolg abgelegt ha-
ben, erhalten den Vorzug
und wollen ihre selbstgeschrie-
bene Offerte in deutscher und
ungarischer Sprache mit Le-
benslauf und Gehaltsanprü-
chen unter Angabe der bis
jezt bezogenen Bezahlung un-
ter „F. G. 3853“ an die
Exp. einenden. 19641

Adressenschriften
und sonstige schriftliche Ar-
beiten übernimmt zur gewis-
senhaften Ausführung Buch-
halter mit deutlicher, gefälli-
ger Schrift.Adr.: K. Vik-
tor, Budapest, Attila-
körut 15, ajtó 1. 19649

MÖBEL
In großer Auswahl auf Raten
so auch gegen Kassa zu den
billigsten Fabrikspreisen bei
GONDA S.
Allgemeine Niederlage
István-tér Nr. 7.
Preiscontant gegen 50 Heller
in Briefmarken gratis. 20938

Die gründliche und
schnelle Heilerfolge auf-
weisende allgemein be-
kannte Ordinations-
Anstalt wird bestens em-
pfohlen.
Geheime
Krankheiten,
ob frisch oder veraltet, Harn-
röhrenentzündung, Nieren-
entzündung, Blasen-
entzündung, Gicht der Frauen,
Blasenentzündung, Hämorrhoiden,
Weißfluss, Schindler'scher
Leit am Hals ohne Arznei-
behandlung auf bequeme Weise

Dr. Czinczár
bekanntester Spezialist
aller obigen Krankheiten.
Ordinations-Anstalt:
Budapest,
VII., Károly-körut 5,
I. St., Eingang v. Stei-
genstraße.
Ordination von 10-4 Uhr
und Abends von 6-8 Uhr.
Wichtiges Honorar. Briefe
werden sofort erlegt,
auch Medicamente besorgt.

Amerik.
Buchführung
lehrt gründlich durch Unter-
richtsbücher. Erfolg garantiert.
Verlangen Sie Gratisprospekt.
H. FRISCH,
Büchereigebäude, 81517
Zürich 22. (Schweiz.)
In einer lebhaften
verkehrreichen Stadt mit
50.000 Einwohnern ist eine
seit 100 Jahren
in Händen einer und dersel-
ben Familie bestehende
Konditorei
im Zentrum der Stadt mit
ausgebreitetem Kunden-
kreis gegen Baarzahlung
zu günstigen Bedingun-
gen zu verkaufen. Adresse
zu erfragen bei J. D. Fischer,
Annoncenbureau, Budapest,
Gerlóczy-utca 1.

Möbel
sowohl gegen Kassa wie
auch gegen
Ratenzahlungen
coulant bei
FuchsBódog
BUDAPEST,
VII., Erzsébet-körut
32. sz.
32. Preiscontant gratis
und franko.

TAPETEN
Ausser Kartell!
Komplet tapetirtes
Zimmer mit moder-
nen Plafond. . . fl. 10
bei **Mangold Manó**
Podmaniczkygasse Nr. 71.
Die besten Rauchableitungssysteme der
Gegenwart sind die patent. Heber'schen
Schornsteinaufsätze.
Verhindern das Zurückschlagen des Rau-
ches in Küchen und Zimmern.
HÉBER SÁNDOR
Sparkerd-Schlosser und Ofenseizer
Budapest, VI., Váci-körut 39.
Instr. Preiscontant von Sparherde, Kachel-
öfen u. Schornsteinaufsätze auf Wunsch gratis.
Telephon 47-47.

Auf Grundlage seiner vieljährigen reichen Erfahrungen
und ausgebreiteten Spezialpraxis (auf der Abheilung
für Harn- und Geschlechtskrankheiten) wird dieser
Spezialist aufs beste empfohlen.
Med. univ. Dr. FABINYI
Spezialist für Geschlechtskrankheiten,
emeritirter Spitalsarzt,
heilt in kürzester Zeit gründlich, ohne Verunsicherung
geheime Krankheiten
u. zw.: Harnröhrenentzündung, Blasenentzündung, Geschwüre,
Ephritis und Nervenleiden in Folge von Jugendblinden.
Ueberrassend ist der Erfolg bei **Impotenz**
(Manneschwäche), auch bei älteren Personen.
In Folge des sicheren Resultates kann das Honorar auch
nachträglich beglichen werden.
Briefe werden höchst beantwortet. — Medicamente besorgt.
Ordination: von 9 bis 8, Abends von 6 bis 8 Uhr.
Budapest, Erzsébet-körut 12
Gäßpod. Eingang bei der Treppe. Separate Wartesäle.

Zeugnis und Stellenver-
mittlung, 9
Prospekte gratis
durch briefl.
Unterz.
in
BUCHHALTUNG
STENOGRAPHIE
Mehrals
8000 Schüler
ausgebildet
Prof. E. LOW, WIEN, VIII/1
Möbel
gegen Ratenzahlung,
wie auch fixe Zeit zu soli-
den Preisen und vortheil-
haften Zahlungsmodali-
täten. Mit Aufklärung dient
STEFAN LISZT,
Budapest, IV., Korona-
herzog-utca 2, Ede
Kigyóter, in der Möbel-
niederlage. 87885

Armaturen - Dreher
und
Metall-Former
leistungsfähig und nüch-
tern, erhalten dauernde
Beschäftigung bei
P. Suckow & Co.,
Breslau, Lohnstr. 11.
Reisegeld III. Klasse wird
nach 4monatlicher Thätig-
keit vergütet. 39210

Die seit 26 Jahren bestehende
und bestbekannte Ordina-
tions-Anstalt wird wärmstens
empfohlen.
Geheime
Krankheiten,
die vernachlässigten und ver-
alteten Harnröhrenentzündung,
Ephritis, Blasenentzündung,
die übigen Folgen der Ephritis,
Manneschwäche durch
Electra-Massage oder Phy-
siogrpher, Fluß bei Frauen
ohne Einwirkung, Wer-
den und Blasenentzündung
selbst, die vernachlässigten
Blasenentzündungen heilt rasch
und gründlich ohne Arznei-
behandlung

Dr. Kajdacsy
r. k. u. k. Regiments- u.
Spitals-Offiziar.
Ordinations-Anstalt:
Budapest, IV.,
Kigyó-utca 5,
I. Stok
(Klotild-Palats).
Ordination von 9 bis 4 Uhr
und von 7 bis 8 Uhr Abends.
Briefe werden beantwortet
Erläuterung des Heilens und
des Heilens des Heilens
des Heilens des Heilens

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte notwendig. (Telefon)

Die „Kleinen Anzeigen“ werden aufgenommen in unserer Expedition (V., Batányi-utca 84) und zur Bequemlichkeit des p. t. Publikums noch in folgenden Filialen:

I. Bezirk.
Festung, Polatschet Bajos, Trafit.

II. Bezirk.
Hauptgasse 2, Zold Bajos, Buchhandlung.

III. Bezirk.
Zsigmond-tér 12, Szabó Épít, Trafit.

IV. Bezirk.
Galvánplak 2, Engelmann Mór, Trafit; Schlangenplatz, Ede Kronbrunnigasse, Franke Pál, Buchhandlung; Jellákstr. 14, Göböl Almos, Trafit; Kerepestergasse 14, Szántó Mór, Trafit; Pariserstr. 7, Frau Zsófia Zsófia; Városházplak 3, Wittoria-Druckerei; Petőfiplak 3, Nemethy K. J. Trafit.

V. Bezirk.
Leopoldstr. 8, Szabó Gyula, Trafit u. Hofhandlung; Dorostrog 13, Mészáros, Trafit; Marokkanergasse 1, Frau József Katin.

VI. Bezirk.
Theresienring 54, Breuer János, Trafit; Andráshystr. 48, Mészáros János, Trafit; Andráshystr. 38, Székely Mária, Trafit; Andráshystr. 34, Glatz Mór, Trafit; Wollergasse 1, Frau Edén Adél, Trafit; Theresienring 2, Jula Mór, Buch- u. Musikalienhandlung; Theresienring 38, Frau Barna József.

VII. Bezirk.
Arénstr. 44, Gang Adolf, Papierhandlung; Városházplak 20, Steinhut Mór, Trafit; Kerepestergasse 50, Jambor János, Trafit; Stephánplak 1, Rohn Mór, Trafit; Elisabethstr. 2, Frau Joltán Andor, Trafit; Elisabethstr. 51, Trafit; Székely Mária; Karlóstr. 17, Manbaum B. Trafit.

VIII. Bezirk.
Museumring 18, Kernberg József, Trafit; Kungasse, Ede Telekplak, Medel S. Mánd, Spezereihandlung; Józsefstr. 50, Bék Henzlette, Trafit; Kerepestergasse 1, Soproni B. Grotztr. Trafit; Pratergasse 19, Szalma Kálmán, Trafit; Városházplak 81, Székely Adolf, Trafit; Józsefstr. 33, Wehrhauz Anna, Trafit.

IX. Bezirk.
Hellerstr. 83, Mester Épít, Papierhandlung.

X. Bezirk.
Steinbruch, Liget-tér 2, Aradine Gzab.

Ujpest.
Arbádstr. 10, Witte Deudt Teréz, Zeitungsvendek. Ferner in allen gut erreichbaren Annoncen-Bureau.

Elegante Wohnungen
per ersten November. Balthory-u. 5. 10937

Gizella-tér 3,
ersten Stock, ist eine Hofwohnung, aus 2 Zimmern bestehend, für Kanäle oder Agentur geeignet, sofort preiswert zu vergeben. 11423

Zu verpachten
im oberen Nentrathale 42 Katalinplatz, Alter samt Wirtschaftsgelände u. Garten eventuell zu verkaufen. Adr. in der Exp. 11219

Wohnung,
bestehend aus 3 Cassenzimmern, Küche, Speis, Badezimmer, Hofzimmer und Nebenräumen, event. im Ganzen oder auch geteilt möbl. Zimmer zu vergeben. Dortselbst Möbelstücke und Cerue-Zulvorhänge billig abzugeben. So auch Geschäftstotal u. Einrichtung. Szondi-gasse 45, beim Hausmeister. 19675

Dipl. Lehrerinnen
mit oder ohne Sprach- und Musikkenntnis sucht, deutsche Erzieherinnen, franz., deutsche und ung. Wenn empfohlen **Regina Kalmar,** Kerepesi-ut 6, 1. 14. 11551

Junger Mann
aus gutem Hause, absolvirter Handelschüler, perfekt im Deutschen und Ungarischen, wird von hiesiger Fabrikniederlage als Praktikant mit Anfangsgehalt sofort acceptirt. Anträge unter „P. 529“ an die Exp. 11529

Schöne Wohnung
in einer Villa, vier Zimmer und alle Nebenräume, sofort zu vermieten. II., Bimbó-utca 31. 11496

Stall nebst Remise,
für ein oder zwei Pferde, in Ofen, nächst der Margarethenbrücke, oder im V., ev. VI. Bezirk, zu mietzen gesucht. Offerte unter Chiffre „D. J. 502“ an die Exp. 11502

Rosenhügel,
2 Zimmer mit Badezimmer, Garten, Laube per 1. September, eventuell möblirt zu vermieten. Bimbó-gasse 30. 11491

Eine Wohnung,
vierteljährlich 34 fl. sofort zu beziehen. Ofen, Görög-utca 3. 11490

Eine Wohnung
aus 2-3 Zimmern, Küche, nebst Zugehör, eventuell Badezimmer, wird in der Christinenstadt oder Fejérvárosstraße per 1. November gesucht. Adr. in der Exp. 11543

Stall
für 1 Pferd und 1 Wagen billig zu vermieten. Vörösmarty-utca. Auskunft: kosár-izlet, Andrássy-ut 43. szám. 19655

Gyorsírási, gépírási, könyvteli, német, francia és angol nyelvi tanfolyamokra most folytak a beiratások a Nótisztviselők Országos Egyesületében (VI., Andrássy-ut 83).
Ugyanott díjtalan állás-közvetítés. 16524

Reisender,
der in ganz Ungarn die größte Bekanntheit hat, sucht Posten in beliebiger Branche auch gegen Provision. Briefe unter „H. 556“ an die Exp. 11556

Praktikant
mit Anfangsgehalt zu sofortigem Eintritte gesucht. Hoffmann u. Schönberg, Speditore, Krany Jánosgasse. 11542

Photo-Email.
Provinzialagenten gesucht. Alexander Kónai, Budapest, Pörmánygasse 65. Illustrierte Preisblätter gratis. 11541

Norddeutsche
geprüfte Kindergärtnerin, sehr tüchtig und praktisch, sucht in nur seinem Hause Stellung. Anträge unter „H. J.“ postlagernd, Drietoma, Trenckson. 11539

Burgonyát
voszek. Ajánlatok Berényi Mátyás, Budapest, Molnár-utca 22, czimzandók. 19654

Nevelőnőket,
tanítóknőket, novelőket, gyermekkeresznőket, honneokai legmegbizhatóbban ajánl, elhelyez: Fekete Arnoldné, tanügy-nöksége, Váci-körút 16. 19674

Spezerei-
und Delikatessengeschäft, lebhafter Posten der Leopoldstadt, ist sofort preiswürdig zu verkaufen. Adr. i. d. Exp. 11550

Ein Kantor
für die hohen israelitischen Feiertage, der mit einem Chor vorbeten kann, wird für Budapest gesucht. Offerte unter „F. C. 552“ an die Exp. 11552

Säfte,
gebrauchte u. neue für Mehl, Kleie u. alle Landesprodukte bei S. Adler, VII., Harsfata-utca 27. Kaufe und tausche ein gebrauchte Säfte für neue. 11574

Damen
finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Entbindung bei einer ausgezeichneten diplomirten, intelligenten Hebammen mit langjähriger Praxis. VII., Baross-tér 12, 1. Stod 12, vis-à-vis Centralbahnhof. 11576

Stahlbrautmatrasen
mit Holzrahmen fl. 3.50, Eisenrahmen 5.50, hübscher Drahtzaun, Thore, Tüüren, Drahtgeflechte liefert billigst Prohászta J., Drahtwarenfabrik, VI., Uj-utca 46. 11553

Betöltendő
állások. Ingyen kapja mindenki az Országos Pályázati Közlöny mutatószámát, mely az országban betöltendő összes állásokat teljes czimmez tartalmazza. Kiadóhivatal: Bpét, József-körút 9. 11528

Gesucht
wird für das kommende Schuljahr eine israelitische Erzieherin zu 2 Mädchen, von welchen die ältere die 1. Bürger-schulklasse zu absolviren hat, und einem jährigen Knaben. Gehalt 400 Kronen nebst gänglicher Verpflegung. Adolf Strausz, Alsó-Lipnicza. 19646

Erste Kraft, Maschinist
sucht Posten per sofort. Geleerner Maschinenschlosser, 37 Jahre alt, besitzt tüchtige Praxis, Kenntnisse von sämtlichen Dampfmaschinen u. Maschinen-Anlagen, sowie auch bei Akkumulatoren u. Kraftübertragung, war als Maschinist auf Dampfmaschinen, Rumpfer, Dampfbad, Flachs-ausarbeitungs-Fabrik u. elektrischen Centralen. Maschinist, Korház-utca 29, Székes-Fehérvár. 19648

Ein dipl. Lehrer,
Israelit, welchem die Pflicht obliegt, zwei Knaben in den Lehrgegenständen der zweiten und vierten Bürger-schulklasse, zwei Knaben in der dritten und vierten Normalklasse, welche die dies-jährigen Prüfungen alle mit Vorzug bestanden haben, und einen Knaben in der ersten Elementarklasse zu unterrichten und selbe zum Jahres-schlusse einer öffentlichen Prüfung zu unterziehen hat, wird mit dem Gehalte pro Schul-jahr v. Kr. 450 nebst freier Station mit 1. September 1904 aufgenommen bei Adolf Bod in Klin-Zakameno, Krucer Komit. 19643

Gyakornok
felvétetik jó házból, 16-17 éves, ki a magyar és német nyelvet tökéletesen bírja. Kezddőzetes havi: 20 kor. Jelentkezhetni: Hajnald Adolf papir-gyári képviselői irodájában este 6 órakor. Budapest, Arany János-u. 16. 11511

Deutsches Fräulein
wird aufgenommen tagsüber zu 2 Kindern; mit Französisch bevorzugt. Vorzustellen: von 10-12: Andrássy-ut 45, I. 5. 11530

Ein besseres
Mädchen für Alles bietet um Aushilfsposten. P. M., IX., Drégely-utca 8, II. 25. 19665

Beck és Ziegler maradékok árúháza Dohány-utca 1.
izr. templommal szemben **Maradékok:**
legújabb női ruha kelmékéből, selyem- és vászon-árúkból. 11571

Weinfässer,
neu und einmal gebraucht, jeder Größe, 1904er Mischung, billigt zu bekommen bei Klein Mór, Faßgroßhändler, Budapest, VII., Dob-utca 18. 11554

Photographische Kunstanstalt
empfeilt zu Fabrikpreisen 12 St. Visité-Photographie fl. 1.50, 12 St. Kabinett-Bilder fl. 4, 12 St. Makart-Bilder fl. 5 in schönster Ausführung bei Heinrich Herz, Photograph, Kerepesi-ut 16. Provinzialaufträge nach jedem Bild. 19613

1904.
Grüß Dich Gott, einzig Geliebte! Schreibe, wenn Du kommst unter bewußter Adresse, welche bereits informiert ist. Hoffentlich hat Dir meine Dummheit keine Unannehmlichkeiten verursacht. Hier wäre Alles erträglich, weilst Du nicht in der Ferne. Doch darfst Du vor der bestimmten Zeit absolut nicht zurück. Unterdessen schweige ich in süßer Erinnerung und zähle die Tage. Möglicherweise reise ich auch fort. 1000 Küsse. 11508

Edel!
Welcher edelmüthige Herr würde einer jungen, hübschen Schauspielerin 200 fl. zur Anschaffung von Garberoberstoffen? Gültige Offerte unter „Edel 510“ bef. d. Exp. 11510

Egy fényirda
hárbe vagy megvételre kerestetik. Levelék „Fényirda“ jelleg alatt a kiadóba kéretnek. 11507

**Defonomie-
verwalter,**
tüchtig und verlässlich, aus-gebiteter Unteroffizier, der drei Landessprachen mächtig, mit langjährigen Zeugnissen, in ungekündigter Stellung, wünscht seine Stelle per 1. November zu ändern. Gest. Anträge unter „Gewissenhaft und energisch 495“ an die Exp. zu richten. 11495

Praktikant
mit Anfangsgehalt findet sofort Anstellung. Offerte unter „S. B. 501“ a. d. Exp. 11501

Große Demolierung Király-utca 93, Főherceg Sándor-utca 27.
Wegen rascher Demolierung verkaufen um jeden Preis **1 Million Mauerziegel, 100,000 St. Dachziegel, 2000 Quadr.-Mt. Dachstuhlholz, 3000 Quadrat-Meter Dippelholz,** nach einwärts aufgehende **moderne Fenster, moderne Kreuz- und Salonthüren,** Granit- und Keramikpflaster, Ganggitter und Stiegenhaus. 19576 Pollák Simon.

Jo donnerai
du diner à une dame française en échange d'une legon de conversation. L'adresse à l'exp. 11531

Keine Waschrechnung
mehr durch Tragen v. Gummi-tragen á 30, Manschetten á 50, Borhemd á 70 Kreuzer von **Gummi Reiser,** Budapest, Harisbazar 12. 11516

Hochprima Gummi-
thaler á fl. 1.20, Halbmem-thaler á 90 kr. per Kgr. verendet gegen Nachnahme in 5 Kg.-Postkoll **Adolf Steiner, Ló-Rózsahegy.** 11518

Gesucht
möblirtes reines Monatszim-mer mit separatem Eingange bei ungarischer Familie für alleinstehenden Herrn, wö-möglich 4. Bezirk. Anträge in deutscher Sprache unter „Alfa 521“ an die Exp. 11521

Kompagnon gesucht
zu einer seit 8 Jahren beste-hende Buchdruckerei, modern eingerichtet, mit elektrischen Betrieb. Erforderliches Kapital 5-6000 Kr. Externe Theilnahme erwünscht. Leb-lieber Mann, tüchtige Kraft, be-vorzugt. Anträge unter „A. 520“ an die Exp. 11520

Komptoirist,
absolvirter Akademiker oder Handelschüler von gutem Hause, wird acceptirt. Offerte unter „Komptoirist 651“ an die Exp. 19651

Azonnal kiadó
szoba, konyha, veranda. Lencz nyaraló, Zugliget. Labancz-ut 6. 11526

Tanerök
kerestetnek. A föltételek közölve vannak a ma meg-jelent „Országos Pályázati Közlönyben“. Száma 40 fillér. Kiadóhivatal: Buda-pest, József-körút 9. 11527

Française
instruite cherchée pour deux enfants de 12 et 14 pour toute la journée. S'adresser au bureau du journal. 11519

Fényképész.
Egy ügyes retoucheur azonnal felvétetik. Jelent-kezhetnek Szerdán délután 2-től 4-ig. Arany-fény, József-körút 9. 11517

Ein älterer Herr
(Witwer), in nächster Umge-bung der Hauptstadt woh-nend, sucht mit seiner klei-nen, minderjährigen Fam-ilie angenehmes Heim bei alleinstehender kath. Lehrerin mittleren Alters oder distin-guierter Pensionistin. 2. oder 3. Bezirk. bevorzugt. Nur um schriftliche Offerte wird ge-beten. Adr. in der Exp. 11537

Kiadó
két, esetleg egy elegán-san butorozott utozai szoba külön bejáratall. Furdó-utca 10, 3. em. jobbra. 11549

Herren, die in der Holzindustrie
(Sägewerke und Tischlereien) Verbindungen haben, können sich durch Nachweis von Ver-darj an Maschinen und Ein-richtungsgegenständen bauern-lichen Nebenberuf erwerben. Offerte erbeten unter „Holz 533“ an die Exp. 11533

Reisender
der Schuhbranche, der auch viele Kasse-Kunden hat, sucht Posten auch gegen Provision. Briefe unter „Energisch 557“ an die Exp. 11557

Reisendenposten
sucht junge, intelligente Dame. Am liebsten in Büchern. Adr. in der Exp. 19650

Kaufe
Verfahants-Zettel,
altes Gold, Silber, Uhren Brillant u. Diamantwaaren zu den höchsten Preisen. **Friedl A.,** Uhrmacher u. Juweller, Kerepesterstraße 2. 19186

Junger Mann
mit kleinem Kapital, Buchhalter, verfürter Kaufmann, sucht Unter-nehmen welcher Branche immer. Gest. Anträge an C. S., Szep-tenaygasse 15/1. 19659

Provinzgeschäfts-
haus, welches einen größeren Umsatz durch seinen Patent-verkehr in Manufakturwaaren erzielt, sucht mit leistungsfä-higen Manufakturwaaren-händlern Verbindung. Nähe-res in Sitkay's Anbahnungsbü-roau, Váci-körút 33. 19669

Komptoir Praktikant
für Tuchhandlung mit Anfangsgehalt zu sofortigem Ein-tritte gesucht. Deut-sche Korrespondenz unerlässlich. Offerte unter „Strebham“ an J. Blofner's Annoncen-Exp. **Sütő-utca 6.** 19668

Néo française
est cherchée pour l'après midi auprès d'une jeune fille avec ou sans diner et payement. Se presenter de 9-12. Váci-körút 8, III. porte 8. 11450

Divatüzletben
ügyes segéd és tanuló fizetéssel felvétetnek. Rosenberger Márk, Kerepesi-ut 58. 19667

Photograph-gépet
vennék, csakis elsőrendű gyártmányt, 100-200 koronáért. István-ut 44, II. 20. 19666

Egy a rófs-
és fűszer-szakmában jár-tas fiatal segéd azonnali belépésre kerestetik. Aján-latok és eddigi bizonyít-ványok Engel Mór, Vaiszló, Baranya-megye. 11535

Komplete
Hobelmaschin-Einrichtung zu Zündholzdraht-Erzen-gung, ferner ein 21" ges Zündgatter mit allem Zubehör, 1 30- bis 40Pferde-kraftige Halbstabil-maschine, alles ge-brauht, jedoch voll-kommen tadelloß, wird zu kaufen ge-sucht. Angebote zu richten an **Maschin u. Fabrik, Temesvár. 19661**

Ein gut gehendes Gasthaus
in einer obergerungarischen Stadt wird zu pachten gesucht. Offerte unter „Gastwirth 538“ an die Exp. erbeten. 11538

Stimmbegabte
Damen, die musikalisch sind, für hochfeines Damenquar-tett gesucht. Violinspielerinnen bevorzugt. Andrássy-ut 66, II. 18. 9-11, 4-6 Uhr. 11548

Erzieherinnen,
Künderg, können jeder Art placirt gewissend. Das **44 J. helle, Kunst. Keri,** Budapest, Király-utca 78. 11505

Tätigkeit bereits begonnen. Die Vereinslokalitäten (Magytelekigasse 4) stehen den Mitgliedern zur Verfügung.

Militärische Übungen. Die in Budapest garnisonierenden Infanterie-Regimenter Nr. 44 und 23 begeben sich am 7. d. zu den Brigadübungen. Das Infanterie-Regiment Nr. 44 fährt nach Kaposvár, das Nr. 23 nach Szabadka, um Mitte September wieder heimzukehren.

Rosenfest in Nagymaros. Der Verein zur Unterstützung unbemittelter Schulkinder arrangiert am Sonntag, 7. d., in Nagymaros, in den Lokalitäten des "Hotel zur Krone", ein Rosenfest.

Todesfälle. Herr Dr. Alfred Brauner, Eigentümer der Budapest Eiswerke Radványi und Komp., ist am 1. d. in Budaörs plötzlich verschieden. Eine zahlreiche geachtete Familie betrauert den Verbliebenen. Die Beisetzung ist in Wien erfolgt. — Herr Franz Barneit, langjähriger Angestellter der Maschinenfabrik, ist heute nach längerem Leiden gestorben. — Frau Witwe Anna Kálné geb. Harrer ist am 30. Juli im 64. Lebensjahre nach kurzem Leiden gestorben. — Der Oberstudiendirektor Dr. Béla Schach hat einen schmerzlichen Verlust erlitten: sein Vater Anton Schach, k. u. k. Rittmeister in Pension, ist im Alter von 79 Jahren in Miskolcz gestorben.

Das Liebesdrama in Görz. Ueber das Liebesdrama in Görz erzählt man, daß der Rittmeister des 1. Dragoner-Regiments Gabriel Casati gegen 45 Jahre alt war, aber weit jünger aussah. Er weilte schon seit längerer Zeit in Görz auf Urlaub mit Wartegeld. Er war mit der einzigen Tochter eines reichen Wiener Kaufmanns verheiratet, einer sehr schönen blonden Dame, der jüngst von einem Onkel eine Erbschaft von drei Millionen zugefallen sein soll. Zwischen der Witwe Claira Braß, welche eine blendende Schönheit ist, und dem Rittmeister Casati entstanden nähere Beziehungen, welche in Görz sehr bald die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zogen. Das Paar zeigte sich häufig öffentlich. Es wurde festgestellt, daß der Rittmeister Sonntag um 10 Abends von der Witwe empfangen worden ist und daß zwischen ihnen ein heftiger Wortwechsel entstand; daß der Rittmeister, der in Uniform war, einen Kavallerierevolver zog, auf Frau Braß eine Kugel abfeuerte und dann die Waffe gegen seine Stirne drückte. Der Zustand der Frau Braß ist hoffnungslos, da die Kugel ihr die linke Lunge durchbohrt hat. Der Schädel des Rittmeisters war gänzlich zertrümmert, und er starb noch in derselben Nacht.

Silberne Hochzeit. Herr Adolf Pinsler, der vom Jahre 1874 bis 1889 als Sänger und Schauspieler am Deutschen Theater in Budapest wirkte und später Mitglied der Stadttheater in Olmütz, Triest und Brünn war, feiert morgen mit seiner Gattin geb. Fanny Haberfeld seine silberne Hochzeit.

Der Nachlaß Moriz Jókai's. Mit Bezug auf die von uns reproduzierte Mitteilung des „Rel. Ort.“ erklärt Apud Jékly, er habe bloß zu seiner eigenen Beruhigung es für zweckmäßig erachtet, einige Dokumente mehreren Gewährsmännern vorzulegen, welche das Vorgehen der Familie Jékly Moriz Jókai gegenüber beleuchten. Dies sei der alleinige Zweck Jékly's gewesen. Die erwähnte Zusammenkunft hatte bloß einen vertraulichen Charakter, ohne irgendwie für die Öffentlichkeit bestimmt gewesen zu sein.

Das Schachturnier in Koburg. Aus Koburg wird uns telegraphisch: Marco (Wien) und Bernstein (Berlin) erhielten den vierten und fünften Preis. Der sechste Preis wurde zwischen Mieses (Leipzig) und Berger (Graz) geteilt. Ueber die Entscheidungspartien zwischen Schlechter, Swidersky und Bardeleben werden wir ebenfalls berichten. Das Endergebnis des Hauptturniers B ist folgendes: 1. Fahrni (Hannover), 2. Eljaschov (München), 3. und 4. Dr. Lewitt (Berlin) und Pelzer (Eppstein); des Hauptturniers C: 1. Dr. Przporka (Warschau) 7 1/2, 2. und 3. Lowky und G. Weiss (Wien) 7, 4. Schapito (Köln) 6 1/2, 5. Gajdos (Budapest). Das Hauptturnier A wird heute beendet werden.

Die Lokalcorrespondenz „Magyar Híradó“ hat ihr Redaktionslokal am 1. August in das Haus Grünebaumgasse (Zöldfa-utca) Nr. 4 verlegt.

Spende. Für das israelit. Mädchenwaisenhaus sind uns von M. G. 7 Kronen zugekommen.

Leichenbegängnis. Die sterblichen Ueberreste des pensionierten Oberstarzen der Kassa-Oberberger Bahn Dr. Samuel Herrman wurden heute Vormittags unter großer Theilnahme zu Grabe getragen. Bei der Leichenfeier waren u. A. anwesend: Magnatenhausmitglied Dr. Koloman Müller, zahlreiche Oberbeamte der Kassa-Oberberger Bahn unter der Führung der Oberinspektoren Guido Thaly, Julius Székula und Felix Fischer. Nach den vom Tempelchor unter Leitung des Kantors Licht vorgetragenen Trauerchoralen widmete Rabbiner Dr. Samuel Kohan dem Verbliebenen einen tiefempfindlichen Nachruf.

Ende eines Streifes. Aus Eßtergom wird telegraphisch: Der Streife der Annavölper Kohlengrubenarbeiter wurde heute beendet, indem die Streikenden ihre Forderungen fallen ließen und in voller Zahl in Arbeit traten.

Budapester Journalistenverein. Der Direktionsth des Hilfsfonds des Budapester Journalistenvereins hielt heute unter Vorsitz Ludwig Székely's seine Monatsitzung. In dieser wurde es dankend zur Kenntnis genommen, daß die ungarische Petroleumindustrie-A.G. dem Hilfsfonds auch heuer 100 K. spendet hat. Es wurden sodann Darlehen und Unterstützungsbeträge in der Höhe von 720 K. votirt.

Kirchweihfest mit tödtlichem Ausgang. Aus Székelyvár wird gemeldet: In der naheliegenden Gemeinde Suforó wurde gestern das Kirchweihfest abgehalten. Um den üblichen Schlägereien vorzubeugen, verbot die Gendarmerie den Tanz. Mehrere Burschen griffen deshalb Abends die Gendarmen an und ver wundeten einen derselben durch einen Steinwurf auf den Kopf. In der bedrängten Lage kommandierte der Postenführer Julius Laki Feuer. Der Landmann Johann Szentmihályi sank tod zu Boden, während Michael Németh und Franz Timkold schwere Verletzungen erlitten. Der Auditor Dr. Szekeres und Untersuchungsrichter Tömöntrafen aus Székelyvár auf dem Schauplatz des Blutvergießens ein.

Wenn Friseurgehilfen striken. In der Trommelgasse wurde heute Nachmittags eine eigenartige Demonstration veranstaltet. Strikende Friseurgehilfen nahmen gegen Kameraden, welche arbeiteten, Stellung; sie bestürmten einen Friseurladen und nöthigten die Kunden, in eingeseistem Zustande und mit zur Hälfte geschnittenen Haaren, die Flucht zu ergreifen.

Die Demonstration wurde vor dem Friseurladen der Witwe Cécilie Rosenthal veranstaltet. Bei dieser Frau, welche vier Friseurladen besitzt, striken seit drei Tagen 25 Gehilfen. In Folge des Strikes sind drei ihrer Geschäfte geschlossen; im vierten, welches sich Trommelgasse 18 befindet, wurden die Strikenden durch Arbeitswillige ersetzt. Heute Nachmittags 4 Uhr, als der Laden mit Gästen gefüllt war, veranstalteten circa 50 Friseurgehilfen eine Demonstration. Zunächst wurde eine Kassenmusik veranstaltet und nachher begaben sich zwanzig Gehilfen in den Rosenthal'schen Laden und forderten die Einstellung der Arbeit. Die Gehilfen, welche arbeiten wollten, verteidigten sich mit den Rasirmessern. Die Kunden, welche Angst bekamen, sprangen von ihren Stühlen auf und in eingeseistem Zustande, mit halbrasirten Gesichtern, stürzten sie zum größten Gaudium der Straßengegend auf die Straße. Bald traf Polizei ein, welche die Demonstranten auseinandertrieb und fünf derselben zur VII. Bezirkshauptmannschaft stellig machte. Der Rosenthal'sche Friseurladen wird, um weitere Erzeße zu verhüten, polizeilich bewacht.

Von der Kurdirektion Rohitsch-Sauerbrunn werden wir er sucht, zu konstatieren, daß die Mittheilung einzelner Blätter über eine dortselbst herrschende Typhusepidemie den Thatsachen nicht entspreche.

Feuer. Der dem Fuhrwerksbesitzer Stephan Pékler gehörende Holzschuppen und zwei Schweineställe, die sich im Hause Nemetölygasse 15 befinden, wurden heute das Opfer eines Brandes. — In einer im ersten Stockwerke des Hauses Götvösgasse 38 befindlichen Wohnung explodirte eine Petroleumlampe, die einen Theil der Wohnungseinrichtung verbrannte.

Der Fleischerstrike in Chicago. Gestern Nachmittags gab es in Chicago einen Kampf zwischen den strikenden Fleischern und der Polizei. Dreitausend Strikende durchzogen die Straßen und griffen die Nichtunionisten an, um sie zu mißhandeln. Die Nichtunionisten retteten sich in ein großes Gebäude, aus welchem sie der Polizei verweigerte Hilfe rufe zusetzten. Die Strikenden stürmten mehrmals das Haus, und es gelang ihnen fast einzudringen, als eine große Polizeitruppe heranzog. Die Polizei zog die Revolver und gab viele Schüsse ab. Viele wurden verwundet. Drei Stunden dauerte der Kampf. Das Gebäude wurde vernichtet, alle Thüren wurden herausgerissen und die Scheiben zerschmettert. Die Polizei ging schließlich aus dem Kampfe siegreich hervor und nahm viele Verhaftungen vor. Tausend Mann kehrten gestern zur Arbeit zurück.

Verlustanzeige. Der Beamte der Budapester Straßenbahngesellschaft L. L. hat heute 3 Stück in einem Briefcouvert befindliche 20 Kronen-Noten verloren. Der redliche Finder wird er sucht, das Geld beim Portier der Straßenbahndirektion (Leopoldring 22) abzugeben.

Ein verwegener Raubmordversuch hat sich gestern — wie man uns telegraphisch berichtet — in Temesvár ereignet. Der 17jährige Schuhmachergehilfe Ernst Karlovsky überfiel die Wäscherin Witwe Agnes Prohaska und ihren Pfstermeister Peter Livári mit einer Hacke und brachte Beiden lebensgefährliche Verletzungen bei. Die verletzte Frau hatte noch so viel Kraft, sich in den Hof zu schleppen, wo sie Lärm schlug. Der Attentäter konnte seinen Raub nicht ausführen und flüchtete durchs Fenster. Von den Nachbarn verfolgt, sprang Karlovsky, in der Absicht, einen Selbstmord zu verüben, in den Begakanal, dessen Wasserstand jedoch so klein ist, daß er nicht ertrank. Schließlich stellte er sich freiwillig bei der Polizei.

Großer Wertpapierdiebstahl in Bukarest. Wie der hiesigen Polizeidirektion aus Bukarest gemeldet wird, sind dort Aktien der rumänischen Bodenkreditanstalt im Werthe von einer halben Million Francs gestohlen worden.

Polizeinachtichten. Der Fabrikarbeiter Johann Ivanovic lauerte heute Früh 4 Uhr dem aus einer Schenke heimkehrenden Alexander Harti, mit dem er in Streit gerathen war, auf und brachte ihm mit einem Ziegelstein eine gefährliche Verletzung bei.

Familien-Nachricht.

Der Budapester Bankbeamte Herr Karl Györi verlobte sich mit dem lebenswürdigen Fräulein Rózsika Tochter des Fabrikanten Herrn Pfeiffer in Turóc-Divék.

Diejenigen geehrten B. T. Abonnenten, die anlässlich des Jahreswechsels eine Wohnungsänderung vornehmen, ersuchen wir, die neue wie auch die frühere Adresse uns mittelst Korrespondenzkarte anzugeben zu wollen, damit wir einer geregelten Zusendung des Blattes nachkommen können. Die Administration.

Brände.

Trencsén, 2. August. Gestern Abends wurde von Nagy-Bittse telegraphisch Militär zur Hilfeleistung requirirt, da der Ort in Flammen stehe. Es gingen sofort 150 Mann Infanterie dorthin ab. Das Feuer verbreitete sich bei der herrschenden Dürre mit einer solchen Schnelligkeit, daß binnen wenigen Minuten der halbe Ort in Flammen stand. Mehr als 80 Häuser sind abgebrannt, darunter viele bis auf den Fußboden, so daß nichts gerettet werden konnte. Der Schaden betrifft zum größten Theile die ärmere Bevölkerung. Die katholische Kirche, die Dampfsäge, das Bezirksgericht, das Postamt, das Stuhlrichteramt sind abgebrannt. Ein Mann, der vom Dachboden eines brennenden Hauses etwas retten wollte, stürzte herab und fand seinen Tod. Der telegraphische Verkehr nach Nagy-Bittse ist unterbrochen, da die Telegraphenleitung im Orte verbrannt.

Das Dorf Hricsó ist gestern gänzlich abgebrannt. Die Einwohner kampiren auf freiem Feld.

In der Lang'schen Meierei brach ein Brand aus, wobei die ganze Ernte sammt Dreschmaschine und drei Wirtschaftsgebäude ein Raub der Flammen wurden. Auch in den Gemeinden Biszka und Marikó gab es Brände. In der ersten Ortschaft brannten drei Häuser sammt Nebengebäuden, in Marikó neun Wohnhäuser nieder.

Szt. Gotthárd, 2. August. (Privat-Telegramm.) Der Brand der Uhrenfabrik — die sich nicht, wie irrtümlich gemeldet, in Körmen, sondern in Szt. Gotthárd befindet — wurde, wie der gestern heimgekehrte Direktor Schlesinger konstatierte, durch den Rauchschlot des Silbersmelzofens verursacht. Die ganze Anlage wurde ein Raub der Flammen.

Eßtergom, 2. August. Im Marktled Eßtergom = Szentgyörgy entstand heute ein Brand, welchem drei Häuser zum Opfer fielen.

Turóc = Szentmárton, 2. August. Hier wüthete heute in unmittelbarer Nähe des israelitischen Tempels ein großes Feuer, welches 14 Häuser einäscherte.

St. Pölten, 2. August. Heute um dreiviertel 11 Uhr entstand in der Klostergasse, einer Seitengasse der vom Bahnhof in die Stadt führenden Kremsergasse, ein großer Brand, dem bis Mittags drei Häuser zum Opfer gefallen sind. Diese Objekte befinden sich zwischen dem „Hotel Kaiserin von Oesterreich“ und dem Taubstummeninstitut. Die starken Mauern dieser Gebäude halten den Flammen stand und verhindern ein weiteres Umfingreifen des Brandes. Bisher sind sieben Feuerwehren in Aktion, auch Militär ist ausgerückt. Eine Frau, die bei Ausbruch des Brandes von Schreck so gelähmt wurde, daß sie nicht mehr flüchten konnte, erlitt schwere Brandwunden und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Iglau, 2. August. Heute Mittags um 12 Uhr brach in einem Stall des „Hotels zu den drei Fürsten“ ein Feuer aus, das in Folge der herrschenden Dürre sehr gefährlich hätte werden können. Die Funken flogen auf Nachbarhäuser, und drei derselben wurden von den Flammen ergriffen. Zehn Dächer begannen zu brennen. Die Feuerwehr griff sofort ein und es gelang ihr, den Brand nach einständiger Arbeit zu lokalisieren.

Sport.

Rennen zu Rottingbrunn.

Rottingbrunn, 2. August. (Privat-Telegramm.) Das heutige Rennen nahm folgenden Verlauf:

1. „Hürdenrennen der Dreijährigen.“ (Preis 3000 Kronen, Distanz 2400 Meter.) Oberlieutenant Arefin-Fatton's „Bátor“ (Rosak) Erstes, Graf J. Chorinský's „Tinderbox“ (Freyes) Zweites, Mr. Lincoln's „Bador“ (Sinn) Drittes. Sehr leicht mit anderthalb Längen gewonnen, nach vier Längen Drittes. Totalisateurl 10:15.

2. „Handicap.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1400 Meter.) Graf A. Gendel's „Mediateur“ (Walfington) Erstes, Baron M. Herzog's „Donath“ (Baines) Zweites, Oberlieutenant Arefin-Fatton's „Cassandra“ (Poole) Drittes, dann „Davensberg“, „Angola“ und „Butor“. Leicht mit einer halben Länge gewonnen, nach einer halben Länge das Dritte. Totalisateurl 10:52, Plazwetten I. 50:127, II. 50:157.

3. „Verkaufsrennen I. Klasse.“ (Preis 4000 Kronen, Distanz 1200 Meter.) L. Gapedi's „Forrás“ (Lewis) Erstes, Graf L. Trauttmansdorff's „Sage Dank“ (Krouzil) Zweites, R. Edlinger's „Mondsee“ (Janek) Drittes, dann „Coma Verence“, „Blason“, „Ebenweier“, „Hindostana“ und „Tänvernyaló“. Sicher mit anderthalb Längen gewonnen, nach drei Längen das Dritte. Totalisateurl 10:73, Plazwetten I. 50:115, II. 50:73, III. 50:90.

4. „Geobersdorfer Preis.“ (5000 Kronen, Distanz 1000 Meter.) Baron Sigmund Hochtrig's „Bonamie“ (Toral) Erstes, Graf J. Degenfeld's „Royal Flush“ (Bonta) Zweites, A. Baltazzi's „Bonsoir“ (Hurtablo) Drittes. Es liefen noch: „Gombás“ und „Kónóla“. Leicht mit vier Längen gewonnen, nach einer Länge das Dritte. Totalisateure 10:30, Plakwetten I. 50:97, II. 50:78.

5. „Verkaufsrennen.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1800 Meter.) M. Luczenbacher's „Vinga“ (Gewis) Erstes, A. Gyebedi's „Sunshine“ (Wichler) Zweites, S. Friedenlieb's „Fainéant“ (Kordács) Drittes. Diese liefen. Sehr leicht mit zwei Längen gewonnen, nach zehn Längen das Dritte. Totalisateure 10:16.

6. „Verkaufsrennen.“ (Preis 3000 Kronen, Distanz 3200 Meter.) L. Krauf's „Wadoncz“ (Stinn) Erstes, V. Mautner's „Gomb“ (Kosack) Zweites, L. Brachfeld's „Opopár“ (Lawton) Drittes, dann „Gretna Grey“. Sicher mit zwei Längen gewonnen, nach fünfzehn Längen Drittes. Totalisateure 10:18, Plakwetten I. 50:63, II. 50:69.

7. „Handicap der Zweijährigen.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1000 Meter.) A. Réchy's „Tolaj II“ (Toral) Erstes, Baron G. Springer's „Alife“ (Gewis) Zweites, E. Blaskovich's „Kóna“ (Scha) Drittes, dann „Amie“, „Kunaway Girl II“, „Maduro“, „Amorph“ und „Achilleon“. Sehr leicht mit vier Längen gewonnen, mit zwei Längen Drittes. Totalisateure 10:30, Plakwetten I. 50:83, II. 50:96, III. 50:182.

Wettschwimmen. Der Verein der Sportfreunde veranstaltet am 3. d., Abends halb 8 Uhr, in der Kaiserbad-Schwimmhalle ein Wettschwimmen, für welches zahlreiche Nennungen eingelaufen sind.

Offener Sprechsaal.*

Büschitz Mina, Bátorkesz, Grün Manó, Pozsony, Jegysek. 89211

Statt jeder besonderen Anzeige. Janka Karpeles, Siófok, Mag Freund, Privatbeamter, Budapest, empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte. 39204

Tapeten Sieburger & Co. t. u. f. Sottilefanten Budapest, V. Furdó-u. 8. Melchior Ansbach! Billigste Preise! Linoleum-Lager. Telefon 34-04.

KAISERBAD Sadebanhalt I. Rang mit schmelzhaltige heißen und lauen Quellen Vorzügliches Dampfbad. Modernste Schlamm-Präparat. Mineral-Schwimmhalle Stein- und Wannen Bad. 200 bequeme Wohnzimmer. Beste Leitung. Prospekt auf Verlangen gratis und franco. 1371 Budapest

ERKLÄRUNG.

Ich beehre mich, hienit der V. T. Handelswelt anzuzeigen, daß ich in Szék.-Udvarhely unter der gerichtl. protok. Firma Weiss Adolf eine Filiale errichtet, mit deren Leitung ich Herrn Bert. Leichtmann betraut habe. Erkläre aber zugleich, daß derselbe von mir keine Befugnis hat, im Namen der Firma Einkäufe zu besorgen, Wechsel zu zeichnen, überhaupt keinerlei die Firma belastende Verpflichtungen zu kontrahieren. — Gyulafehérvár, den 28. Juli 1904. Adolf Weiss. 39209

Nyilatkozat.

Egy időszakonként megjelenő megemléző sem méltó lap ma özégünk hirneve ellen merényletszerű támadást intéz, mely hemzseggé válótlanságaival és idétlen invectiváival nem hagyhat kétséget a közlemény forrása és céljai iránt. Véténök a jó izlés és özégünk reputációja ellen, ha a saját ezen fattyuhajtásával polemikába bocsátkozunk és azért annak kijelentésére szorítokozunk, hogy ama lap ellen a bírói megtorló lépéseket egyidejűleg folytatva teszük. Budapest, 1904. augusztus hó 2-án. 39218 SPITZER GERSON és TÁRSAL

Serravallo's China-Wein mit Eisen. Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten. Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel. Vorzüglicher Gesehmack. Über 2000 ärztliche Gutachten. J. SERRAVALLO, Trieste-Bardola. Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.40 und zu 1 Liter à K 4.40.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Komptoirista

(keresztény), kereskedelmi végzett, aki a magyar és német nyelvet teljesen bírja, helyi gyári irodába azonnal felvétetik. Ajánlatok „A. B. 100“ jellege alatt a kiadóhivatalhoz intézendők. 39207

Wwe. Ida Brauner geb. Eißler gibt vom tiefsten Schmerze gebeugt im eigenen wie auch im Namen der Unterzeichneten Nachricht vom Ableben ihres unvergesslichen Gatten, des Herrn

Dr. Alfred Brauner

welcher im 35. Lebensjahre, im 9. Jahre einer glücklichen Ehe am 1. d. M. in Bösau plötzlich verschieden ist. Die Beisetzung der irdischen Hülle des theueren Verbliebenen findet am Mittwoch, 3. August, um 10 Uhr Vormittags von der Leichenhalle des Centralfriedhofes in Wien statt. Budapest. 2. August 1904.

Friedrich Brauner als Sohn, Johanna Brauner als Mutter, Julius Brauner, Emil Brauner als Brüder, Frau Adolf Fleisch geb. Brauner als Schwester, Heinrich B. Eißler Julie Eißler als Schwiegereltern, Melanie Eißler, als Schwägerin, Otto Eißler, als Schwager.

Schmerzerfüllt gebe ich Nachricht von dem Ableben des Herrn

Dr. Alfred Brauner,

Eigentümer der Firma „Budapester Eiswerke Kábovákvó u. Komp“, welcher am 1. August in Bösau plötzlich verschieden ist. Budapest, am 2. August 1904.

Johann Rechner, Produkt der Firma „Budapester Eiswerke Kábovákvó u. Komp.“

Schmerzerfüllt geben wir Nachricht vom Ableben unseres langjährigen u. treuen Mitarbeiters, des Herrn

Franz Barneth

Leiter unserer Konfektions-Abtheilung für Heeresausrüstung, der nach längerem Leiden heute Früh selig im Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet am 4. d. Nachmittags 4 Uhr vom Leichenhause des Kerepeser Friedhofes aus statt. Budapest, am 2. August 1904.

Friede seiner Asche!

H. MACHLUP SÖHNE, Erste ungarische Lederfabrik-Akt.-Ges.

Statt jeder besonderen Anzeig.

Firma Reichmann geb. Kaltenecker als Tochter, Eduard Reichmann als Schwiegersohn, Marianne, Victor und Elsa Reichmann als Entel geben in ihren und im Namen sämtlicher Anverwandten vom tiefsten Schmerze ergriffen die traurige Nachricht von dem Ableben der innigstgeliebten, unvergesslichen Mutter, resp. Schwiegermutter, Schwester, Tante und Großmutter, der Frau

Wwe. Anna Kaltenecker geb. Harrer

welche Samstag, den 30. Juli, Vormittags 1/2 10 Uhr im 64. Lebensjahre nach kurzen Leiden selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle der theuren Verbliebenen wird Mittwoch, den 3. August, Nachmittags 3 Uhr im Leichenhause des Kerepeser Friedhofes nach röm.-kath. Ritus eingesegnet und am Neuen Central-Friedhofe zur ewigen Ruhe befristet.

Die heil. Seelenmesse wird Montag, den 8. d. Vormittags 10 Uhr in der Leopoldstädter Pfarrkirche Gott dem Allmächtigen dargebracht.

Friede ihrer Asche!

Telegramme.

Der Bruch zwischen Frankreich und der Kurie.

Paris, 2. August. Wie der „Matin“ mittheilt, habe der Bischof von Laval, Geay, einem Interviener mitgetheilt, er habe dem Staatsrathe im Kultusministerium Dumay seine Demission angeboten, falls dies zur Lösung des Konflikts beitragen könnte. Dumay habe geantwortet, er halte die Demission zumindest für un-

zweckmäßig, und habe ihm aufgetragen, in seine Diözese zurückzukehren, was er auch thun werde.

Rom, 2. August. Papst Pius konferirte heute längere Zeit mit dem Nuntius in Paris Lorenzelli, welcher über die Lage Verichy erstattete.

Rom, 2. August. Vom Palais der französischen Botschaft beim Vatikan wurde heute das Wappen abgenommen.

Rom, 2. August. (Privat-Telegramm.) „Stalie“ meldet, der Papst habe die Absicht, über den Ministerpräsidenten Combes den höheren Kirchenbann zu verhängen.

Rom, 2. August. (Privat-Telegramm.) „Avanti“ berichtet: Kaiser-König Franz Joseph habe dem Papst ein Sympathie-Telegramm zugesendet, in welchem er zum harten Kampfe, der ihm von der Vorhebung auferlegt wurde, Trost zuspricht und den Papst versichert, daß er an seinem Kummer lebhaften Antheil nehme. Der Papst soll in einem Handschreiben bedankt haben. (Die Meldung des „Avanti“ ist nicht einmal gut erfunden. Anm. d. Red.)

Witte in Berlin.

Berlin, 2. August. Bei seiner jüngsten Anwesenheit in Berlin hat Herr v. Witte mit zwei russischen Erzellenzen, dem russischen Petroleumkönig Nobel und dem Direktor der deutsch-russischen Naphtha-Importgesellschaft, auch das Booi'shaus des Berliner Kluderklub's besucht. Der Ministerpräsident, der fließend Deutsch spricht, nahm eingehend von den sportlichen und wirthschaftlichen Einrichtungen dieses Klubs Kenntniß; besonderes Interesse fanden bei den russischen Herren die an den Klub gerichteten Glückwunschsdepeschen des Kaisers Wilhelm.

Werkwürdiger Urtheilspruch des engl. Oberhauses.

London, 2. August. Große Sensation erregt in Schottland der geistige Urtheilspruch des als Gerichtshof tagenden Oberhauses in der Streitsache der schottischen freien Kirche.

Im Jahre 1900 verbanden sich die freie Kirche von Schottland und die vereinigte presbyterianische Kirche unter dem Namen „United Free Church of Scotland“. Beide sind vom Staate unabhängige presbyterianische Kirchen. Die Generalversammlung der vor-maligen freien Kirche beschloß, die Verschmelzung mit 643 gegen 27 Stimmen zu ratifizieren. Diese 27 Mann, durchwegs calvinistische Pfarrer, strengten einen Prozeß gegen die angeblichen Abtrünnigen an. Man nahm den Prozeß, der die Auslieferung alles Kirchengutes an sie bezweckte, nicht recht ernst. Gektern legten sie aber, und diese zwei Duzend Dorfpfarrer in den schottischen Bergen, fanatische Calvinisten, sehen sich im unbeschränkten, durch die höchste Instanz rechtserkräftigt zugesprochenen Besitze von 1100 Kirchen und vier theologischen Seminaren nebst den darin investirten Kapitalien im Betrage von mehreren Millionen Pfund. Das Streitobjekt ist auf über 10 Millionen Pfund geschätzt. Die gesammte Zahl der Gemeindeglieder dieser Orthodoxen jedoch beträgt keine 5000 Mann, und für die theologischen Seminare findet sich kein einziger Student, weil überhaupt kein vernünftiger Mensch den fanatischen Proteststandpunkt ernst nahm. Aber die juristische Situation ist äußerst ernst. Die Siebenundzwanzig können mit dem Gelde anfangen, was sie wollen, solange sie nur einstimmig sind, und können sämtliche 1100 Kirchen schließen. In Schottland herrscht Bestürzung, und bevor man das Urtheil ausführen ließe, ließe man es zum politischen Bruch mit England kommen. Rechtsmittel sind jedoch nicht vorhanden.

Eine Nihilistenversammlung.

Genf, 2. August. (Privat-Telegramm.) Ueber die Abhaltung einer Konferenz der russischen Nihilisten wird Folgendes bekannt: Am 23. Juli bemerkten heftige Polizisten das geheimnißvolle Treiben eines Fremden. Derselbe wurde beständig bewacht, da er nicht in einem Hotel abgestiegen war. Am nächsten Tage erschien der Fremde beim Chef der Polizei, Staatsrath Andier, und beklagte sich, daß er beständig von Genfer Polizisten verfolgt werde. Er selbst, erklärte er, sei ein russischer Geheimpolitist und befinde sich in Genf, um den in der nächsten Zeit stattfindenden Kongreß der russischen Nihilisten zu überwachen. Dieser Kongreß findet nicht in Genf oder deren Umgebung statt, sondern an der Grenze, 14 Kilometer auf dem Gebiete von Savoyen, in Chens, einige Kilometer entfernt von dem Orte Hermange. Dort befindet sich die Villa eines russischen Nihilisten Namens Hermann oder Arman. Man gab dem russischen Polizisten zu verstehen, daß er hier nichts zu suchen habe und daß die Genfer Polizei ihre Pflicht auch ohne fremde Gemischnung kennen werde. Seither ist der russische Spion verschwunden.

Aus weiteren diskreten Nachforschungen ergab sich, daß wirklich in dem Orte Chens vom 24. bis 29. Juli ein von 50-60 russischen Nihilisten besuchter Kongreß stattgefunden habe. Nur wenige der Teilnehmer waren aus Genf, die meisten waren per Bahn aus Paris über Thonon angekommen und sind in dem kleinen

Ort Tongus nur wenige Minuten vor der betreffen- den Villa entfernt abgestiegen. Andere aus Russland oder Deutschland stiegen an der Schweizer Seite des Genfer Sees in der Gegend von Hermange ab und wurden von dort mit einem Motorboot nach Chens transportiert. Die Verhandlungen sollen fünf Tage und Nächte gedauert haben und wurden sofort abgebrochen, als aus Genf die Nachricht von der Ermordung Plehwe's eintraf.

Die französische Polizei hatte keine Ahnung von diesen Vorfällen und es wurde in der Nähe der Villa kein einziger französischer Polizist gesehen. Soviel man aus den gefassten Beschlüssen erfahren konnte, sollen demnächst verschiedene revolutionäre Auf- rufe in Russland verbreitet werden.

Zur Ermordung Plehwe's.

Der Attentäter.

Berlin, 2. August. Aus Petersburg wird berichtet: Sämtliche Verhöre des Mörders Plehwe's blieben bisher resultatlos, ja es wurde sogar gestern befürchtet, der Attentäter würde seiner Verwundung erliegen. Der Fieberzustand war in Folge starker Eiterung der Wunde außerordentlich hoch. Da die Operation nicht sehr gut gelungen war, wurde der bekannte Chirurg Professor Pawloff hinzugezogen, der den Eiter fortschaffte. Jetzt ist die Gefahr vorüber.

Im Gespräch mit Pawloff äußerte der Attentäter, er sei Russe, Volksschullehrer, sowie Landstatistiker und 26 Jahre alt. Er bereue wohl sein Verbrechen als solches, doch habe er nicht anders handeln können. Auf Professor Pawloff machte der Mörder einen wenig intelligenten Eindruck. Die äußere Verwundung ist ziemlich harmlos, doch wurden dem Attentäter zwei Zehen amputiert; die Wunde im Becken fließt Vesorgnis ein; falls jedoch Komplikationen nicht eintreten, dürfte seine Ueberführung aus dem Gefängnis an der Wiburger Seite für Einzelhaft nach der Peter Pauls-Festung dieser Tage schon erfolgen.

So viel ist bereits durch die Untersuchung genau festgestellt, daß das Attentat die Umsturz- partei zum Urheber hat und in jeder Hinsicht wohl vorbereitet war. Eine Anzahl Verhaftungen wurde bereits vorgenommen. Dieser Tage hofft die Untersuchung auch den Namen des Mörders zu erfahren, doch herrscht beargwöhnische noch tiefstes Schweigen, bis die Spur durch Nachforschungen festgestellt ist.

Der Nachfolger Plehwe's.

Petersburg, 2. August. Das Tagesgespräch bildet immer noch die Frage nach dem Nachfolger Plehwe's; man nennt neuerdings auch den Grafen Janatjew, den früheren Generalgouverneur von Kiew. Betreffs Wittke's spricht man von einem Kanzlerposten.

Ein Attentat.

Sonbia, 2. August. Der Vizepräsident der Sobranje, Petkoff, wurde von einem entlassenen Arbeiter durch einen Stochieb ver- letzt. Der Vorfall findet als politisch bedeutungslos gar keine Beachtung.

Aus Serbien.

Belgrad, 2. August. (Privat-Telegramm.) Die Krönungsfrage ist noch nicht gelöst, und es ist nicht unmöglich, daß die Krönung aufs nächste Jahr verschoben werden wird, da in Folge der durch die Missernte im ganzen Lande herrschenden ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse es für zweckmäßiger gehalten wird, die Krönung auf eine günstigere Zeit zu verschieben. Kommt die Krönung dennoch noch im Laufe dieses Jahres zustande, so soll sie so einfach wie möglich vollzogen werden. Es ist noch nicht entschieden, ob zuerst die Salbung, dann die Krönung vor sich gehen solle oder umgekehrt. Nach altem Verfahren wurde der König zuerst gekrönt, dann gesalbt. In Regierungskreisen scheint man dagegen der Meinung zu sein, daß es zweckmäßiger wäre, die Salbung gleich jetzt gelegentlich der Reise des Königs von Stubnica ohne viel Lärm und Ceremonien in Sitscha vorzunehmen und die Krönung dann in Belgrad zu vollziehen. Wie dem auch sei, man ist einig, daß diese zwei Akte unabhängig, der eine in Sitscha, der andere in Belgrad vollzogen werden sollen. Welcher von beiden zuerst stattfinden soll, wird erst nach der Rückkehr des Königs entschieden werden.

Aus Haiti.

New York, 2. August. (Neuter-Meldung.) Nach einem Telegramm aus Port-au-Prince klagte Präsident General Nord beim öffentlichen Empfange in seiner Ansprache die Fremden an, daß sie den Wechselkurs und die Waarenpreise in die Höhe treiben in der Absicht, seine Regierung zu stützen. Der Präsident sagte, er würde die strengsten Maßregeln zu seiner Verteidigung ergreifen, und nahm in drohender Weise

Bezug auf das, was sich im Jahre 1804 in Haiti ereignete. Die Fremdenkolonie ist wegen dieser Aeußerung beunruhigt.

Wien, 2. August. (Privat-Telegramm.)

Die Polizei von Schaffhausen übermittelte der Wiener Polizeidirektion den Wortlaut des Steckbriefes gegen den Schweizer Militärattaché in Wien Dr. juris Bringolf. Als charakteristisches Merkzeichen wird in demselben hervorgehoben, daß Bringolf einen Säbelschnitt vom rechten Ohr bis an den Mund habe. Bringolf wird wegen Defraudation und Betrug im Betrage von 10,000 Kronen gerichtlich verfolgt.

Wien, 2. August. (Privat-Telegramm.)

Heute Abends wurde der Strike der Schwei- fuhrewerks-Rutscher beigelegt. Der Strike endete mit einem vollen Sieg der Arbeiter.

Wrochslaw, 2. August. Gestern Nachmittags

versammelten sich etwa 300 Strikeende von den Werken der Firma Grenzen in der Nähe gelegenen Ortschaft Morazneza und versuchten unter Drohungen, die dort beschäftigten Arbeiter zur Arbeitseinstellung zu zwingen. Gen- darmenrie zerstreute die Erzedenten, worauf die Arbeit wieder aufgenommen wurde. Nachts 11 Uhr ent- stand bei der Firma Zeitleben u. Stüber ein Brand, der einen Naphthathurm und einige angrenzende kleine Bauten vernichtete. Das Feuer ist vermutlich gelegt worden. Mit militärischer Hilfe wurde das Feuer lokalisiert. Einige Strike- dungen in die Wohnung eines Strikebrechers. Das Militär verhinderte Gewaltthätigkeiten und verhaftete einen Erzedenten.

Leipzig, 2. August. Das „Leipziger Tagblatt“

dementirt auf Grund amtlicher Ermächtigung die hier und im Auslande verbreiteten Gerüchte von dem Ausbruch der Cholera in Leipzig.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Der russisch-japanische Krieg.

Tokio, 2. August. („Neuter.“) Es ver- lautet, daß die Japaner nach dreitägigem ver- zweifeltten Kampfe Shantshaihou, eine wichtige Verteidigungsposition, eingenommen haben.

Berlin, 2. August. Die Börse war zu Beginn in guter Veranlagung, New York meldete festere Tendenz. Daraufhin waren amerikanische Bahnen höher. Renten gegen gestern wenig ver- ändert. Lebhafter war das Geschäft in Montan- werthen, besonders Kohlenaktien erfuhr eine perzent- weise Steigerung. Da der Kurs der Hibernia um ein halbes Perzent niedriger einsetzte in Anbetracht dessen, daß eine Verständigung zwischen den Gruppen bei der gegenwärtigen Sachlage ausgeschlossen er- scheint, fanden belangreiche spekulative Käufe in Harpener statt, die gegen den gestrigen Kurs von 207 auf 211.50 hinaufgingen. Auch Gelsenkirchener und Laurahütte waren 3/2 Perzent höher. Sachliche Gründe greifbarer Natur lagen nicht vor und es hatte den Anschein, als ob die Spekulation die Möglichkeit einer weiteren Aktion der Staatsregie- rung in der Verstaatlichungsfrage der Montanindustrie eskomptierte. Bochumer 1 1/2 Perzent höher, Dort- munder anziehend. Heimische Fonds fest, Türken anziehend, Russen gebessert. Bahnen preisstaltend, Prinz Heinrich-Bahn schwächer. Bei Uebergang in die zweite Börsensunde waren Montanwerthe preis- haltend, alle übrigen Märkte still. Privatdiskont 2 1/2 Perzent.

Paris, 2. August. (Privat-Telegramm.)

Die Tendenz der Börse war heute baissfreudlich, doch herrschte ein besserer Ton. Am Nachmittag ver- stimmten Abgabenordres und dies veranlaßte einen Druck auf Staatsfonds und auf Minenwerthe.

London, 2. August. (Privat-Telegramm.)

Die Tendenz der Börse war heute besser und man kaufte allgemein, besonders Amerikaner, die sehr gut gestragt waren. Auch das Ausland theilte sich lebhaft. Geld bedang 2 1/2 Perzent.

Berlin, 2. August. (Privat-Telegramm.)

Börse.] 3 Uhr 30 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 200.—, Lombarden 17.75, Franzosen 135.50, Diskonto 188.—, Han- delsges. 154.50, Deutsche 218.60, Dres- dener 153.50, National —, Breslauer Diskonto —, Laura 254.62, Bochumer 206.87, Dortmund —, Gelsen 222.37, Harpener 211.50, Hibernia —, Con- solidation 436.—, ungarische Kronen —, Spanier —, Italiener —, Me- ridional —, Mittelmeer —, Gotthard —, Schw. Central —, Jura- simplon —, Canada 123.80, Trans- vaal —, Hamburger Paket —, Norddeutscher Lloyd —, Edison —, Gr. W. Pferde —, Argentinier 78.—, Chinesen —, Quatolier —, Reichs- anleihe —, vierperzentige neue Türken 83.25, Rhein Stahl 183.65, Schaff- hausen —, Darmstädter —. Sou-

thern —, neue Russen —, Japaner —, Baltimore 83.12.

Krauffurt, 2. August. (Abendverkehr.)

Oesterreichische Kreditaktien 200.40, österr.-ung. Staats- bahn 135.70, Südbahn 17.70, Deutsche Bank 188.20, Diskonto 153.70, Dresdener Bank 154.70, Berliner Han- delsgesellschaft —, Gelsenkirchener —, Harpener 212.90, Hibernia 245.40, Laurahütte 254.50, italienische Rente —, ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente —, Fest.

Hamburg, 2. August. (Schluß.)

4.2perzentige Silberrente 100.30, österreichische Kreditaktien 200.—, 1860er Lose —, österreichisch-ungarische Staatsbahn- aktien 135.50, Südbahn 17.80, Italiener 103.60, vier- perzentige österreichische Goldrente 101.20, vierperzentige ungarische Goldrente 100.60. — Schwächer.

Paris, 2. August. (Schluß.)

Oesterreichisch- ungarische Staatsbahnaktien —, Südbahn —, unif. kurl. Consols 86.20, Wechsel auf London 253.50, ägyptische Rente 106.25, österreichische Goldrente 101.90, österreichische Länderbank —, Türkenlose 129.—, Banque de Paris 117.1.—, Meridionalbahn —, 3per- zentige französische Rente 97.67, 4perzentige italienische Rente 10.—, 4perzentige spanische Exteriores 85.62, Banque Ottomane 606.—, 3perzentige neue amortisirbare Rente —, 3 1/2perzentige französische Rente —, Credit Foncier de France 675.—, österreichische Boden- kreditaktien 1196.—, Alpine —, Lomb. Eisenbahn- Prioritäten 319.—, 4perzentige 1890er rumänische Anleihe —, 4perzentige 1896er rumänische Anleihe 88.50 griechische Anleihe —, Tabakaktien 374.—, Wechsel auf Italien Bari, Wechsel auf Wien 104.12, Wechsel auf Amsterdam 206.75, Wechsel auf deutsche Plätze 122.12, Wechsel auf Brüssel 110.10, De Beers 478.50, East Rand 191.—, Chartered 37.—, Randfontein 69.—, 5perzentige bulgarische Obligationen —, ungarische Hypothekbank 540.—, ungarische Gold- rente 100.75, Privatdiskont 1 1/2.—, Rubig.

Berlin, 2. August. (Produktenmarkt.)

(Schluß.) Weizen per September 179.—, per Ok- tober 179.—, Roggen per September 142.75, per Ok- tober 143.50, Hafer per September 143.75, per Ok- tober 143.75, Mais per September 120.25, per Oktober 120.25, Hübsl per Oktober 45.—, per Dezember 45.30, Spiritus loco 70 Nm. Konsumsteuer —. — Weizen, Roggen, Hafer, Mais und Del fest. — Wetter: Bewölkt.

Paris, 1. August. (Produktenmarkt.)

Weizen per August 21.95, per September 22.40, per September-Dezember 22.55, per November-Februar 22.90. — Roggen per August 14.50, per September 14.75, per September-Dezember 15.40, per November- Februar 15.75. — Wehl per August 29.80, per Sep- tember 30.—, per September-Dezember 30.10, per No- vember-Februar 30.15. — Hübsl per August 48.50, per September 48.50, per September-Dezember 48.75, per Januar-April 50.—. — Spiritus per August 43.25, per September 41.25, per September-Dezember 37.75, per Januar-April 36.25. — Rohzucker 89 bis 90 25.—, 89 bis 90 Brutto und darüber 25.25. — Weißer Zucker per August 28.—, per Sep- tember 28.25, per Oktober-Januar 29 1/2, per Januar- April 30 1/2. — Raffinade 60.50 bis 61.—. — Weizen, Roggen und Wehl fest, Hübsl ruhig, Spiritus fest, Rohzucker ruhig, weißer Zucker fest, Raffinade ruhig. — Wetter: Feil.

Wien, 2. August. (Privat-Telegramm.)

Rohzucker auf der Basis eines Zudergehaltes von 88 Perzent franto Auffig zur sofortigen Lieferung 22 K. 70 S., per Oktober-Dezember 23 K. S. 30 Pf. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 2. August. (Privat-Telegramm.)

Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Liefe- rung 19 M. 45 Pf., per Oktober-Dezember 19 M. 95 Pf., per Januar-März 20 M. 30 Pf., per Mai 20 M. 55 Pf. — Tendenz: Ruhig.

New York, 2. August. (Schlußkurs.)

Baumwolle: in New York loco 10.50 (10.70), per August —.—, per November 11.57 (11.15), in New Orleans loco 11 1/2 (11 1/2); Petroleum: Stand White in New York 7.70 (7.70), Stand White in Phi- ladelphia 7.65 (7.65), Refined in Cases 10.40 (10.40), Credit Balances at Oil City 1.50 (1.50); Schmalz: Western Steam 7.30 (7.40), Robe u. Brothers 7.25 (7.25); Mais per September 57.75 (55.75), per Oktober —.—, per Dezember —.— (52.—), rote Win- terweizen loco 102.— (100.—); Weizen per September 99 1/2 (96 1/2), per Oktober —.—, per Dezember 98.25 (95 1/2), per Mai 1905 —.— (95.—); Getreidefracht nach Liverpool 1.— (1.—); Kaffee: Fair Rio Nr. 7 7 1/2 (7 1/2); per August 5.95 —.—, per November 6.15 (6.10); Mehl: Spring Wheat clears 3.95 (3.90); Zucker 3.50 bis —.— (3.50 bis —.—), Zinn 27.— bis 27.25 (26.95 bis 27.10), Kupfer 12.62 bis 12.87 (12.62—12.87). — Weizen und Mais sehr fest.

Chicago, 2. August. (Schlußkurs.)

Weizen: per September 94 1/2 (91.75); per Oktober —.—; Mais per September 53 1/2 (51.—); Schmalz: per September 6.95 (6.97), per Oktober 7.02 (7.05), Speal short clear 8.12 (8.12); Pork per September 11.87 (11.90). — Weizen und Mais sehr fest.

*) Die eingeklammerten Biffern sind der Kurs des vorhergegan- genen Geschäftstages.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brody. Drucker: „Mangaria“ Buchdruckerei und Verlagsge- schäft.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstufte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

Die „Kleinen Anzeigen“ werden aufgenommen in unserer Expedition (V., Wagnerboulevard 34) und zur Bequemlichkeit des p. t. Publikums noch in folgenden Bürolen:

I. Bezirk.
Festung, Polatschek-Lajos, Trautl.

II. Bezirk.
Santpforte 2, Totel-Lajos, Buchhandlung.

III. Bezirk.
Zsigmond-ter 12, Szabó-Építő, Trautl.

IV. Bezirk.
Gömböc 2, Engelmann-Mór, Trautl; Schlangenplatz, Gede-Kronprinzgasse, Franke-Pál, Buchhandlung; Jollanstr. 14, Göböl-Almos, Trautl; Keresztmeyer-gasse 14, Szántó-Mór, Trautl; Pariser-gasse 7, Franke-Totel; Wainergasse 35, Wittoria-Ducleret; Verőcske 3, Nemesi-É. Trautl.

V. Bezirk.
Seboldring 8, Szabó-Építő, Trautl u. Hoffmann-José; Dorostheg. 13, Weill-Almos, Trautl; Maroffanergasse 1, Frau Bödös-Érmin.

VI. Bezirk.
Theresienring 54, Bruner-Nándor, Trautl; Andrásffy-É. 48, Szobonyi-Almos, Trautl; Andrásffy-É. 38, Szamary-Maria, Trautl; Andrásffy-É. 84, Glet-Rend, Trautl; Wuhrengasse 1, Frau Schön-Édolf, Trautl; Theresienring 2, Jala-Mór, Buch- und Musikalienhandlung; Theresienring 38, Frau Barona-Széké.

VII. Bezirk.
Krenastr. 44, Gang-Édolf, Papler-Édolf; Marof-feld 20, Szabó-Építő, Trautl; Keresztmeyer-gasse 50, Szabó-Építő, Trautl; Gede-Kronprinzgasse 1, Kohn-Gyula, Trautl; Gede-Kronprinzgasse 2, Frau Joltán-Andor, Trautl; Gede-Kronprinzgasse 51, Trautl; Széké-Maria, Trautl; Marof-feld 17, Manheim-B. Trautl.

VIII. Bezirk.
Museumring 18, Kernberg-Polina, Trautl; Kuny-gasse, Gede-Kronprinzgasse; Mező-É. 3, Manó-Szeged-Édolf; József-É. 50, Weill-Almos, Trautl; Keresztmeyer-gasse 1, Szponit-B. Gede-Kronprinzgasse 19, Szalma-Maria, Trautl; Marof-feld 81, Széké-Almos, Trautl; József-É. 83, Weill-Almos, Trautl.

IX. Bezirk.
Kellerstr. 83, Richter-Építő, Papler-Édolf.

X. Bezirk.
Steinbruch, Liget-ter 2, Karoline-Graf.

Ujpest.
Márk-gasse 10, Witte-Édolf; Zsely, Zeitungsv. Trautl. Ferner in allen gut abgetheilten Annoncen-Bureaus.

Seffel, Gartenseffel, Korbseffel, Speise-seffel, echte Lederseffel, Klavierseffel, Schaufel, Bauernseffel, Rinderseffel, Mosefel, etc. lauft man gut u. billig bei Langraf-Mór, Seffelfabrik, Niederlage, Budapest, IV., Gerlőczy-Rostély-utca 2. 19534

Felvétetik
azonnali belépésre egy utazó, egy levelező Hermély és Jacobi özvegné, Kassán. 11442

Solides deutsches
Stubenmädchen wird für. 11. August aufgenommen. V., Csáky-utca 21, 2. St. 19. 11430

50 solide Agenten
gegen äußerst hohe Provision od. Fixum, werden gesucht. Auskunft ertheilt die Annoncen-Expedition „Globe“, Langgasse, St. Gallen, Schweiz Prospekt gratis. Postf. 10 Keller genügt. 10691

Agenten,
die über kaufmännische Bildung verfügen und sich zum Besuch von Privatkunden eignen, werden gegen Fixum und Provision dauernd beschäftigt. Offerte mit genauer Angabe der bisherigen Verwendung u. Referenzen unter „A. 3. 259“ an die Expd. erbeten. 11259

Köser tiszta
hamisítatlan idej liba- zsi t szállít 2 korona 40 fillérért kilógrammját Leitner Szidi, Kecskenét, Lakatos-utca. Tisztaság-ért kezeség vállalatik. 11419

Gebrauchte und neue feuerfeste und einbruchsfeste Kassen,
auch Original Friedrich Wiese und F. Wertheim und Co., wenig gebraucht, offerirt billig Budapest, Göttergasse 6. 11350

Ringlotten,
sehr schöne, zum Einfeiden 2.80, **Deffert-Zwetschen,**
wunderschön 2.80, **Paradies-Äpfel,**
2.40, **Gurken,**
schöne 2.20, **Zuckermelonen,**
edel 2.40, **Wassermelonen**
2.20

per 5 Kilo-Korb ab hier Nachnahme offeriren Lázár Dávid's Nachfolger, Gyöngyös (Ungarn). 19622

Korte
liefert billig und bestens die anerkannt leistungsfähige Korkfabrik Robicek Adolf, Budapest, Nefelejts- u. 15. Preisblatt und Muster gratis. 19604

Große und kleine Geschäftslöfale,
trockene, helle Kellerräume, Bureau, Balthory-u. 5, per ersten November. 10938

Geldbarlehen.
Pensionsfähige Beamte, Offiziere gegen Schuldschein auf 3 bis 25 Jahre. Wechselkredite Kaufleuten, Gewerbetreibenden, Privaten, Offizieren, Amortisationsgeld zu 4% auf Häuser und Güter, sowie II. und III. Sätze besorgt Balog Constantin, Budapest, Akadémia-u. 5. 19093

Tüchtiger Buchhalter,
in der ungar. u. deutschen Korrespondenz bewandert, sowie als Verkäufer verwendbar, wird sofort aufgenommen. Offerte mit Gehaltsansprüchen an Philipp Rosenbergy, Spejereiw.-Handlung Sopron-Weled. 19545

Zeichner
der Tapfseriebranche, welcher in der Weiß- u. Buntstickerei, sowie Monogrammzeichnung tüchtig ist, erhält dauernde gute Stellung in einem Budapestischer Handarbeitgeschäft ersten Ranges.

Nur selbstständige Zeichner
mögen sich mit Angabe ihrer Lohnansprüche melden bis 10. August unter Chiffre „Zeichner 1500“. 11427

Solider junger Mann,
Christ, mit schöner hinter Christ, mit schöner hinter Handschrift, der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, wird für ein hiesiges Fabrikbureau als Schreiber aufgenommen.Adr. in der Exp. 11418

Klassenlotterie-Hauptkollekte
sucht zur selbstständigen Leitung befähigten routinirten Beamten mit Sprachkenntnissen. Nur Kraft ersten Ranges. Offerte mit genauer Angabe von mäßigen Gehaltsansprüchen und Referenzen unter „Lebensstellung 625“ an die Expd. 19625

Institutrice
frangaise cherche grande chambre meublée pour le 15 août. Ecrire au bureau du Journal sous „Institutrice 493“. 11493

Schenswerth ist das kolossale Nesten-Lager
von den modernsten u. feinsten Kleiderstoffen u. Seidenwaaren weiter: Leinen, Baumwoll- u. Damastwaaren im **Nestenaarenhaufe,**
Karlsring 9, im Hofe, Habitz-Barkóczy'sches Haus. 19614

Wegen rascher Demolirung
sind Ziegel, Mauersteine, Fenster, Thüren, Plastersteine sehr billig abzugeben. Näheres: **Wesselenigasse 17,**
am Demolirungsplatz. 19581

Lebens- und Kinder-versicherungs-Anstalt ersten Ranges
sucht zwei Reisebeamte bei hohen Bezügen und Tagesdiäten. Nur Herren, die ihre Befähigung bei guten Referenzen nachweisen können, wollen ihre Offerte unter „Pension III“ an die Annoncen-Expedition A. B. Goldberger, Budapest, V., Váci-utca 20, einreichen. 19571

Kompagnon
wird von einem gut eingeführten Weingeschäft, welches sehr nutzbringend arbeitet, gesucht. Samstag keinerlei Thätigkeit. Offerte mit Angabe des eventuellen Einlagekapitals unter Adresse „A. B.“ an Rudolf Mosse, Budapest. 11477

Praktikant
für Bureau großen Geschäftshauses gesucht. Offerte unter „Bureau-Praktikant“ an Josef Schwarz, Expedition, Maroffanergasse. 19638

Musiker.
Bei der Budapest. 1. ung. Sompödmusik werden mit 1. Oktober Musiker aufgenommen. Reflektanten mögen sich an die Musikverwaltung melden. 19600

Komptoirpraktikant
mit schöner Schrift u. Kenntniss der ungarischen u. deutschen Sprache wird für ein angesehenes Haus gesucht. Offerte unter „Maturant“ an die Exp. 11446

Wanzen!
können weder mit Injektionen noch anderen angepriesenen Methoden aus Möbel und Wohnung vernichtet werden, als nur einzig und allein durch den patent. Matthey-Mayer-Apparat. Ausführl. bei Bock Miksz, Gyár-utca 21. 11447

Dampfmühle
sucht bilanzfähigen Buchhalter zu sofortigem Eintritt. Bevorzugt wird Derjenige, der längere Thätigkeit in einer Mühle nachweisen kann. Offerte unter „A. B. 611“ an die Exp. 11448

Schleudermühle u. Vordrehmaschine
werden zu kaufen gesucht. Anträge unter „A. B. 1“ an die Exp. 11426

Wagen-Occasion.
1 Gummiräder-Autofuhrwagen mit Lackdach, 1 leichter Autofuhrwagen mit Dach, 2 offene Autofuhrwagen, Alles feinste Qualität, wie auch neue Zuckergelbte billigst veräußlich. Stefaniestr. 53. 19624

Spezial-Bureau Moriz Fischer,
Magán nyomozó intézet, Budapest, V., Váci-körút 40. Bornehmste Firma, besorgt **Recherchen, Beobachtungen**
in allen vertraulichen Angelegenheiten. Delikate Missionen in Budapest, In- und Ausland. Personal-Kontrolle. Geiraths-Ausführung. Spezial-Evidenzhaltung. **Telephon 33-02. 11060**

Irodai gyakornok
szép irással, ki a magyar és német nyelvet szöben és írásban bírja, rögtön felvétetik. Ajánlatok „Szorgalmas 424“ jelige alatt a kiadóra nyujtandók. 11424

Fényképészet.
Egy fiatal ügyes kopirozó, ki a protalbin és matt celloidin papirok kezelését tökéletesen ismeri, állandó alkalmazást nyer Joánocios Testvérek műtermében, Kolozsvárt. Csak oly urak jelentkezenek, kik önállóan és kifogástalanul dolgozni tudnak. 19594

Junger Mann,
36 Jahre alt, ausgebildeter Rechnungs-Gelehrter, der ung., deutschen u. slav. Sprache mächtig, im Spejerei- und Gemischtwaarenfache gründl. bewandert, empfiehlt sich als Stütze zu älteren Geschäftsinhabern, möglichst Provinz, auch kleinere Ortshafte. Führe bereits einige Jahre Geschäft selbstständig. Ewent. Einheirath nicht ausgeschlossen. Gesf. Anträge unter „Zimmersteißig“ an die Expd. 19593

Pályázat.
A gyönki aut. orz. ihr. hitközség elemi iskolájánál folyó évi szeptember hó 1-jével betöltendő tanítói állásra pályázatot hirdetünk. Évi javadalmazás 1000 korona. A törvényes minősítésen kívül ugy a hber, valamint a német nyelv tanításra való képesség megkívántatik. A hber tanórák számát az iskolaszék fogja megállapítani. A fenti díjazásért köteles a megválasztandó a hitközség jegyzői teendőket is végezni. A pályázati határidő 1904. augusztus hó 20-ával jár le. Kellően felszerelt kérvények alulirt címzetre küldendők. Gyönk (Tolna-m.), 1904. július 31-én. Engelman Gyula, 19596 iskolaszéki elnök.

Junger Komptoirist,
Christ, absolvirter Handelschüler, der schon in Komptoir arbeitet, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig ist, wird in meiner Weinhandlung per sofort aufgenommen. Eigenhändig geschriebene Offerte sind in beiden Sprachen, mit Angabe des Alters, der eventuellen bisherigen Thätigkeit, der Gehaltsansprüche und mit Zeugnisabschriften an meine Adresse zu senden. Wilhelm Schuth, Weingutsbesitzer und Weinhandlung, Villány (Baranya-m.). 19469

Lehrling gesucht.
Amerikan. Zahnatelier Armand Hartmann, Gyár-utca 24. 19656

Gartenschläuche
besten Qualität, sowie **Schlauchreste**
sind billigst erhältlich bei **Persicaner & Co.,**
Budapest, VI., Remnitzer-gasse 7. 19605

Möbel,
wenig benützte u. gute neue komplette **Salon-, Speise- u. Schlafzimmer-Einrichtungen,**
wie auch einzelne Stücke sind billigst zu haben bei **Friedländer Salamon,**
VII., Tisza Kálmán-ter 1. 19620

Landwirthschaftlicher Buchhalter,
ledig, der in der doppelten Buchhaltung vollkommen versiert, bilanzfähig, perfekter ungarisch-deutscher Korrespondent ist, slavische Sprache auch unbedingt erwünscht, der in größeren rationellen Landwirthschaften bereits funktionirt hatte, außer Buchhaltung und Korrespondenz auch den Hofaufsichtsdienst, sowie Magazin, Milchwirthschaft u. Mastung zu versehen hat, wird aufzunehmen gesucht. Offerte mit Zeugnisabschriften, die nicht retournirt werden, sind an **Mag Juchás, Pa.-Lukáh, Post Szilád, Komitat Nyitra,** einzusenden. Die Stelle ist möglichst sofort oder spätestens am 1. September zu besetzen. Gehalt Kr. 1500 nebst Wohnung, Heizung und Beleuchtung. 19504

Verpachtung.
Das in Budapest, VII., Dob-utca 5-7 befindliche Haus ist vom 1. November 1904 angefangen im Ganzen auf mehrere Jahre zu verpachten. Näheres bei Paul Horváth, Advokat, Budapest, Szentkirályigasse 40, Nachmittags von 3-4. 19532

Sie müssen
Ihre Frau schützen! Sorgenfreies Familienglück garantiert das wichtigste illustrierte Buch über zu viel Kinderlegen. Mit Schrift mehrerer Tausende Dankschreiben distret gegen 90 K. in ungar. Briefmarken von Frau A. Kaupa, Berlin S. W. 242 Lindenstr. 50, Anonym nicht. 18578

Kurzes Klavier,
fast neu, 250 fl., ausländisches Pianino 240 fl., ferner neue Klaviere, nur berühmte Fabrikate, derzeit am ganzen Budapest Platz am solidesten anzuschaffen in Keresztély's Klavierfabrikation, Váci-körút 21 (Industrie-hof). 19074

Erzieherinnen,
Lehrerinnen, Kindergärtnerinnen ungarischer, deutsch., franz., englischer Abkunft sind u. werden vorgemerkt. Beweis d. Gewissenhaftigkeit: 6 monatl. Garantie, Lehrkräfte gebührenfrei. Prospekt frei. „Zentralkureau d. Lehr- u. Erziehungsfrage“ Károly-körút 7. 19585

Buchhalter,
perfekter deutsch-böhmischer Korrespondent, Maschinen-schreiber, eigene Schreibmaschine, sucht Nebenbeschäftigung. Gesf. Anträge unter „E. 3. 494“ an die Exp. 11494

Keresek
egy intelligens urat, hogy engem a magyar és német levelezésbe rövid időn belül beavatna. Ajánlatok csak fizetési igény megjelölésével „Nyelvtanilag képzet 512“ jelige alatt a kiadóra ozimzendők. 11512

Buchhalter.
Ein tüchtiger selbstständiger Buchhalter, befähigt in der französischen, deutschen u. ungarischen Korrespondenz und mit sämtlichen Komptoirarbeiten vertraut, wird per sofort acceptirt. Derjenige, welcher schon in Gemischtwaarenhandlung thätig war, wird bevorzugt. Eigenhändig geschriebene Offerte in genannten drei Sprachen nebst Gehaltsansprüchen und Generalien sind zu richten an **Gabor Kohn, D.-Miholjao (Slavonien).** 19434

Frauen Schönheit
wird erreicht und bewahrt durch die ausgezeichnete, von Theresie Jaulub, Museumring 27, 2. St. 8, erzeugte **Juno-Pasta, Juno-Creme und Juno-Seife.** Gehällich in Theresia's Apothek, Könyves-gasse 12, Neruba, Roskuth Bajosgasse. 9021

Okl. IZR. tanító,
ki zenében és a polgári iskolai tantárgyakban is képes oktatást adni, nevelőnek, esetleg tanítónak ajánlkozik. Czim: Sachs József, Nagymarton, Sopron m. 11344

Mädchen
für Spejereigehäfte, welches der ungarischen, deutschen u. slavischen Sprache mächtig, wird aufgenommen bei Bernhard Krauß, Ujpest, Váci-ut 54. 11492

Tüchtige
Handstickerinnen auf Vorhänge und Handmädchen werden gegen gute Bezahlung dauernd beschäftigt im Stiderei-Meister Meinx Rezső, VII., Garai-utca 4. 11525

Volte végrehajtó,
ki a román, német, magyar és lengyel nyelvet beszél és levelez, szerény díjazás mellett állást keres. Ajánlatok „Erdély 307“ jelige alatt a kiadóra. 10907 Magyar királyi Államvasutak. 114569/904. számhoz.

Pályázati hirdetmény.
Az alulirtott igazgatóság a magyar királyi Államvasutak részére 1905. évi január hó 1-től 1905. évi december hó végéig denaturált borszeszből felmerülő szükségletnek szállítását, mely egy évre mintegy 900 hektoliterrel van előirányozva, biztosítani kívánván, ezennel nyilvános pályázatot hirdet. Az erre vonatkozó jegyzék, mely egyenként a pályázati módokról tartalmaz részletes tájékoztatást, valamint a szállítási vonatkozó részletes módokról valómonnyi hazai kereskedelmi és iparkamaránál megtekinthetők és a magyar kir. Államvasutak igazgatósága anyag- és leltárbeszerzési (A. III.) szakosztályánál (Budapest, VI., Andrásy-ut 73. sz. II. emelet 46. ajtószám) ingyen kaphatók. A szabályszerhen kiállított egy koronás m. kir. okmányblyeggel ellátott ajánlatok lepecsételve legkésőbb 1. évi augusztus hó 25-iki déli 12 óráig a magyar kir. Államvasutak anyag- és leltárbeszerzési szakosztályában átadandók, ill. telephoz postai úton oda küldendők és a boríték ezen külső címmel látandó el: Ajánlat denaturált borszesz szállítására 114569/904. számhoz. Bányapénzül az ajánlt borszesz egy évi értékének 3%-át készpénzben, vagy állami letelekre alkalmas értékpapirokban legkésőbb 1. évi augusztus 24-iki déli 12 óráig a magyar királyi Államvasutak budapesti főpénztárában letendő. Bányapénz nélkül vagy később henyajtott ajánlatok, valamint olyanok, melyek nem pontosan és a részletes módokról betartása mellett Allittatnak ki, figyelembe vételre nem számítanak. Budapest, 1904. július hóban. Az igazgatóság. 19484-5664

Reisender-Stelle
sucht intelligenter Kaufmann von der Manufaktur- oder Modebranche. Briefe erbeten unter „Repräsentationsfähig 417“ an die Exp. 11417